Published and distributed under permit No. 175, authorized by the Act of Oct. 6, 1917, on file at the Post Office of Chicago, Ill.
By order of the President,
A. S. Burleson,
Postmaster-General.

Abendpost

Published and distributed under permit No. 175, authorized by the Act of Oct. 6, 1917, on file at the Post Office of Chicago, Ill.
By order of the President,
A. S. Burleson,
Postmaster-General.

2 Cents Chicago, Montag, den 8. Juli 1918. — ★ 5 Uhr Ausgabe 2 Cents 30. Jahrgang. — Nr. 160.

In der alten Tonart—

Fortsetzung des Kanonendonners und der Streifzüge.

Botschafter Mirbachs Ermordung.

(Geliefert von der „Assoziirten Presse" und den „United Preß Associations".)

London, 8. Juli. Das britische Kriegsamt berichtete heute über die Kämpfe an der westlichen Front, wie folgt: Australische Truppen schoben gestern Abend ihre Linie entlang der Somme in einer Breite von 9000 Fuß etwas vor, wobei auch Gefangene in ihre Hände fielen. Die deutsche Artillerie entwickelte im ganzen Sommegebiet lebhafte Tätigkeit, ebenso auch nördlich von Albert, im Gelände von Beaumont-Hamel und in der Nähe von Bethune.

London, 8. Juli. Das britische Kriegsamt veröffentlichte noch nachstehende weitere Mitteilungen über den Verlauf der Kämpfe an der westlichen Front: Schottische Truppen führten südlich vom La Basse Kanal einen Angriff aus, bei dem auch einige Gefangene in ihre Hände fielen. Oestlich von Hacebrouck drangen australische Truppen in die feindliche Stellungen ein und auch sie machten Gefangene. Das Geschützfeuer der Deutschen westlich von Beaumont-Hamel war ziemlich bedeutend.

London, 8. Juli. Feldmarschall Haig berichtete gestern Abend:

„Sonntag zu früher Stunde versuchte der Feind einen Streifzug nahe Locre, wurde aber zurückgeschlagen.

„Abgesehen von feindlicher Artillerie- und Schanzmörsertätigkeit im Abschnitt Bethune ist nichts von besonderen Interesse zu berichten.

(Bericht vom Sonntag Nachmittag):

„Bei einem Streifzug östlich von Hamel am Samstag Nachmittag machten wir einige Gefangene und erbeuteten ein Maschinengeschütz.

„Die feindliche Artillerie war in der Nachbarschaft von Fonguec-Villers und im Abschnitt Hinges (Flandern) tätig."

Paris, 8. Juli. Das französische Kriegsamt meldete gestern Abend: „Keine Ereignisse von Wichtigkeit sind während des Tages an der Front vorgekommen."

(Bericht von mehreren Stunden zuvor):

„Die Amerikaner führten einen Ueberraschungsangriff in den Vogesen aus und machten mehrere Gefangene.

Es gab Artilleriekämpfe südlich vom Aisnefluß, in den Gegenden von Longport und Corcy."

Berlin, 8. Juli. (Ueber London.) Das Große Hauptquartier meldete gestern:

„An den Schlachtfronten zwischen dem Yser- und dem Marnefluß lebte das Kämpfen von Zeit zu Zeit wieder auf.

„Westlich von Chateau Thierry griffen Franzosen und Amerikaner, trotz ihrer wiederholten Fehlschläge abermals mit starken Streitkräften an. Diese Angriffe brachen zusammen.

„Bitteres Handgemenge dauerte während der Nacht fort. Laut Berichten durch unsere Truppen waren die Verluste des Feindes wiederum sehr schwer.

„In den oberen Vogesen wurden feindliche Angriffe auf Hilsenfirst abgeschlagen."

Der Botschaftermord in Moskau!

Basel, Schweiz, 8. Juli. Der russische Premier Nikolai Lenine sandte folgende Depesche an den russischen Gesandten in Berlin, Herrn Joffe:

„Zwei unbekannte Männer betraten am Samstag Nachmittag um 2 Uhr das deutsche Botschafteramt zu Moskau; sie hatten Schriftstücke von einem Sonderausschuß. Sie warfen eine Bombe in das Büro des Botschafters Grafen v. Mirbach und verwundeten ihn so schwer, daß er starb.

„Vertreter der russischen Regierung besuchten sofort das Botschafteramt und sprachen ihre Entrüstung über den Akt aus, welchen sie als ein politisches Manöver betrachten, um Wirren hervorzurufen.

„Extra-Maßnahmen sind getroffen worden, um das deutsche Botschafteramt und die deutschen Bürger zu beschützen."

London, 8. Juli. Die „Exchange Telegraph Co." läßt sich melden: Sobald Kaiser Wilhelm von der Ermordung des Grafen Mirbach, des deutschen Botschafters in Moskau, vernahm, beorderte er den Reichsstaatssekretär des Auswärtigen Dr. v. Kühlmann, die Verhandlungen mit den russischen Delegaten in Berlin abzubrechen.

Man erfährt noch, daß die Mörder, als sie das deutsche Botschafteramt verlassen hatten, in einem Hause, das von den revolutionären Sozialisten besetzt war, Zuflucht suchten. Dieses Gebäude wurde mit Maschinengeschützen verteidigt. Im unmittelbaren Anschluß hieran entwickelte sich eine Straßenschlacht, über deren Ergebniß noch nichts Näheres zu erfahren ist, zwischen Bolschewiki-Streitkräften und revolutionären Sozialisten.

Mehrere Hundert der revolutionären Sozialisten sind in Moskau verhaftet worden, darunter auch ihr Führer Alexandrowitsch.

In Berlin ist eine starke Extra-Wache vor der Wohnung des Bolschewiki-Botschafters postirt worden, da man russenfeindliche Kundgebungen der Bevölkerung befürchtet.

London, 8. Juli. Eine russische Regierungsdepesche sagt, das Viertel in Moskau, wo das deutsche Botschafteramt liegt, sei sofort nach Graf v. Mirbachs Ermordung von Truppen umstellt worden.

Die Mörder sind aber noch auf freiem Fuß.

Ein Abgesandter wird eigens nach Berlin geschickt werden, um die Entrüstung Rußlands über die Tat auszusprechen.

London, 8. Juli. Londoner Zeitungen bezeichnen die Ermordung des deutschen Botschafters Grafen Mirbach als ein Ereigniß, das Folgen von Bedeutung haben mag. Die „Daily Mail" und die „Daily Expreß" vergleichen es mit **der Ermordung des Erzherzogs Franzis Ferdinand in Sarajawo** vor 4 Jahren, und letztere Zeitung bemerkt dazu noch, daß Deutschlands Einfluß in Rußland sich nur behaupten könne, wenn es dort eine große Besatzungsarmee aufrecht erhalten könne, und Rußland möge deshalb wieder eine Rolle im Kriege spielen. Der „Daily Chronicle" ist der Ansicht, daß, falls der deutsche Kaiser seinen Willen durchsetzt, die Deutschen nach Moskau marschiren und ein strenges Regiment einführen werden, andererseits mag aber eine klügere Politik eingeschlagen werden, besonders, da Lenine und Tchitcherin jede verlangte Genugtuung bewilligen dürften, dann aber sei der Sturz der Bolschewiki-Regierung vorauszusehen.

Washington, D. C., 8. Juli. Die Kunde von der Ermordung des deutschen Botschafters in Moskau, Graf v. Mirbach, sowie des Bolschewiki-Preßkommissärs Volodarsky ist offenbar ein Anzeichen dafür, daß starke russische Interessen darauf ausgehen, einen Zustand von Terrorismus zu schaffen, welcher zum Sturz der Bolschewiki-Partei und zu einer offenen Kriegserklärung gegen Deutschland führen würde.

Klagt Alliirte an.

Amsterdam, 8. Juli. (Ueber London.) Ein deutscher amtlicher Bericht über die Ermordung des deutschen Botschafters Graf v. Mirbach in Moskau sagt:

„Das Ergebniß einer vorläufigen Untersuchung läßt die Annahme zu, daß Agenten im Dienste der Alliirtenmächte in die Geschichte verwickelt waren!"

Ukraine-Regierung dankt ab!

Amsterdam, 8. Juli. Die Wiener „Neue Freie Presse" meldet:

Die Regierung der Ukraine hat abgedankt, und Herr Markiewitsch, ein sozialistischer Föderalist, ist ersucht worden, ein neues Kabinet zu bilden.

Die Ogden Gas Co.

Sachverständiger Little schätzt ihren Wert auf $1,251,287.

Ein fetter Kontrakt.

Peoples Gas Co. hat der Ogden Gas Co. seit 1907 bereits $10,420,000 bezahlt und muß ihr bis zum Jahre 1945 weitere $7,930,000 zahlen.

Interessante Angaben über den Wert des Eigentums der Ogden Gas Company, das von der Peoples Gas Light and Coke Co. gepachtet ist, machte in der heutigen Sitzung der staatlichen Nutzeinrichtungskommission A. S. B. Little, der Sachverständige der Kommission, der eine Erhöhung der Gasraten um 10 Prozent empfohlen hat, während die Gasgesellschaft eine solche von 30 Prozent verlangt. Der gegenwärtige Durchschnittsgaspreis beträgt 69 Cents. Little schlägt einen solchen von 76.5 Cents vor. Der Sachverständige, der den Gesammtwert des Eigentums der Gasgesellschaft auf $54,333,000 veranschlagt, setzt den Wert des Eigentums der Ogden Gas Co. mit $1,251,287 an, wovon auf Gaswerke $448,265 und auf die Röhrenleitung $581,888 entfallen.

Höchst lehrreich für Gaskonsumenten ist ein Vergleich zwischen dem vom Sachverständigen Little angesetzten Wert der Ogden Gas Co. und den Riesensummen, welche die Peoples Gas Light and Coke Co. der Ogden Gas Co. unter ihrem Kontrakt vom 1. Januar 1907 bezahlt hat und bis zum Jahre 1945 noch zu zahlen haben wird. Nach einem Bericht an die staatliche Nutzeinrichtungskommission hat die Peoples Gas Co. der Ogden Co. von 1907 bis 1913 die Summe von $3,875,000 und außerdem jährlich $15,000 für Verwaltungskosten bezahlt. Der Kontrakt sah weiterhin eine jährliche Zahlung von $600,000 und $15,000 für Verwaltungskosten bis zum Jahre 1945 vor und die Einlösung der Pfandbriefe der Gesellschaft im Betrage von $6,000,000 am 1. April 1945. Am 29. September 1913 wurde ein neuer Kontrakt abgeschlossen, gemäß dem die Peoples Gas Co. der Ogden Gas Co. $5,000,000 in Baar bezahlte und sich verpflichtete, bis zum 1. April 1945 jährlich weitere $300,000 zu bezahlen. Außerdem muß sie jährlich $5000 für Verwaltungskosten entrichten. Schließlich muß sie auch die Pfandbriefe im Wert von $6,000,000 einlösen. Die Ogden Gas Co. hat danach bisher insgesammt soweit für ihre Anlage, die der Sachverständige Little auf $1,251,287 bewertet, $10,490,000 erhalten und wird in den Jahren bis zum Ablauf des Kontrakts noch weitere $7,930,000 erhalten, wozu schließlich noch der Nennwert der Pfandbriefe im Betrage von $6,000,000 kommt, so daß die Gesellschaft beim Ablauf des Kontrakts insgesammt $24,420,000 erhalten haben wird.

Funkhousers Amtspflichten.

Die Pflichten des zweiten Hilfspolizeichefs bildeten den Hauptgegenstand der Verhandlungen in der heutigen Fortsetzung des Disziplinarverfahrens gegen den zweiten Hilfspolizeichef Major M. L. C. Funkhouser. Funkhouser erklärte, seiner Ansicht nach sei es seine Pflicht, die Aufsicht zu führen und Untersuchungen zu veranstalten. Eigentliche Polizeiarbeit habe er nicht zu tun. Korporationsanwalt Sexton habe das in einem Gutachten während der Amtszeit Mayor Harrisons erklärt, in dem er ausgeführt habe, der zweite Hilfspolizeichef habe keinen Anspruch auf Polizisten als Gehilfen. Mayor Harrison aber habe ihn im Jahre 1913 gezwungen, Polizeidienste zu tun, und ihm Polizisten zuweisen lassen. Es habe sich damals um die Säuberung des Leveebezirks gehandelt, die der Mayor durch Polizisten nicht habe erreichen können.

Das Wetter.

Chicago und Umgegend: Klar heute Abend und morgen, etwas wärmer morgen. Leichter, veränderlicher Wind.

Illinois: Klar heute Abend und morgen, im äußersten südlichen Teil heute Abend kühler, Morgen etwas wärmer.

Wisconsin: Im Allgemeinen klar heute Abend und morgen. Heute Abend etwas wärmer, im äußersten südlichen Teil auch morgen.

Indiana: Klar im nördlichen, teilweise bewölkt im südlichen Teil heute Abend, morgen klar.

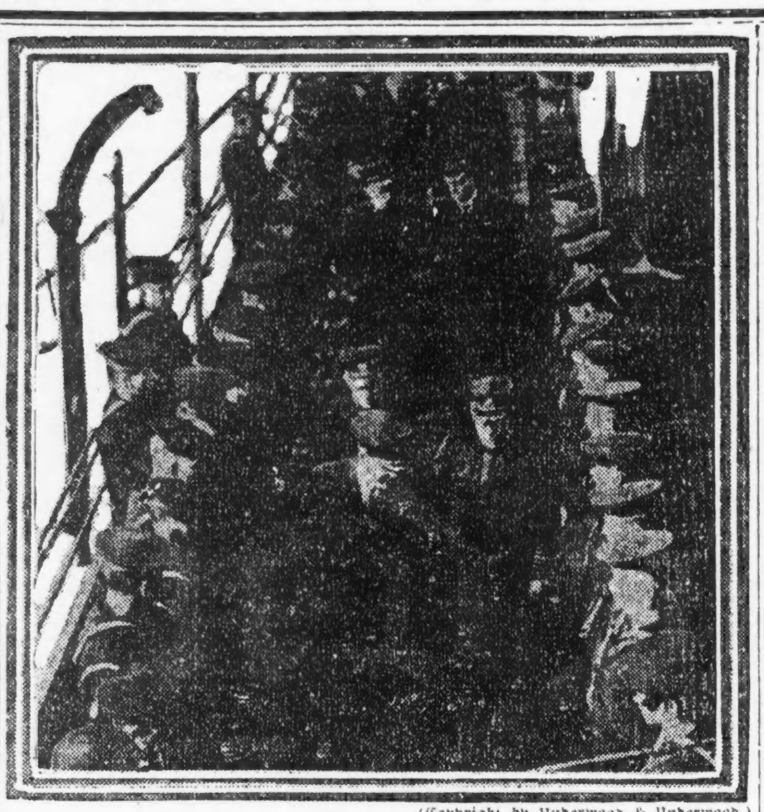
Nieder-Michigan: Klar und anhaltend kalt heute Abend und morgen.

Sonnenuntergang, heute: 8:27.
Sonnenaufgang, morgen: 5:22.
Monduntergang, Mittwoch Abend: 9:41.

Temperaturstand.

Nachstehend der Temperaturstand nach den amtlichen Angaben des Wetteramtes von gestern Nachmittag von 3 Uhr an:

3 Uhr Nachm.	59	3 Uhr Morgens	58
4 Uhr Nachm.	59	4 Uhr Morgens	58
5 Uhr Nachm.	58	5 Uhr Morgens	59
6 Uhr Abends	58	6 Uhr Morgens	60
7 Uhr Abends	59	7 Uhr Morgens	60
8 Uhr Abends	59	8 Uhr Morgens	60
9 Uhr Abends	59	9 Uhr Morgens	62
10 Uhr Abends	58	10 Uhr Morgens	63
11 Uhr Abends	58	11 Uhr Morgens	63
12 Uhr Mitternacht	59	12 Uhr Mittags	63
1 Uhr Morgens	59	1 Uhr Nachm.	64
2 Uhr Morgens	58	2 Uhr Nachm.	63



(Copyright by Underwood & Underwood.)

Besuch eines britischen Admirals an Bord eines amerikanischen Kriegsschiffes.

Von italienischen Fronten.

Rom, 8. Juli. Das italienische Kriegsamt meldete heute Nachmittag:

„Im Lagarinatale und im Valarsatal gab es gestern wieder häufigeres belästigendes Artilleriefeuer. Nördlich vom Monte di Val Bella trieben unsere Patrouillen nach lebhaftem Kampfe auskundende feindliche Elemente zurück.

„Auf dem Berge Grappa gewannen wir am Samstag Boden nördlich von Massik, machten 51 Gefangene und erbeuteten 2 Maschinengeschütze und einen Flammenwerfer.

„In der Gegend des Hügels La Prible dehnten wir unsere Besetzung gestern weiter aus.

„8 feindliche Flugmaschinen wurden in Luftkämpfen heruntergebracht."

Rom, 8. Juli. Das italienische Kriegsamt meldet unter'm Gestrigen:

„Auf dem großen wiedereroberten Landstrich zwischen dem Sile- und dem Piavefluß, am rechten Ufer des neuen Piaveflusses — wo der Feind auf die andere Seite hinübergetrieben worden ist — befestigen jetzt unsere Truppen ihre Stellungen. Jeder Fußbreit Boden zeigt die Spuren des denkwürdigen Kampfes und liefert Beweis dafür, daß der Verlust des Feindes viel größer war, als er vorhergesehen hatte.

„Das 23. Armeekorps, welches die schwierige Operation siegreich ausführte, hat seinem Ruhm neue Lorbeeren hinzugefügt. Ganz besonders zeichnete sich die vierte Infanteriedivision aus. Die Artillerie des Armeekorps und die königl. Flottengruppe trugen mit ihrem wirksamen Feuer hervorragend zum Erfolg bei.

„Unsere eigenen Aeroplane und diejenigen der Alliirten nahmen mit ungewöhnlicher Kühnheit am Kampfe teil. Besondere Ehre gebührt dem 33. Sappeur-Battaillon der Ingenieure.

„Auf dem Asiago-Hochplato führte eine französische Partie einen glänzenden Streifzug in die Linien des Feindes zu Zocchi aus, überwältigte die Garnison in lebhaftem Kampfe und nahm 2 Offiziere und 64 Soldaten gefangen, erbeutete auch 2 Maschinengewehre.

„Zwischen dem Frenzelatal und dem Brentafluß versuchte der Feind dreimal unsere Stellung am Corone anzugreifen. Er wurde blutig zurückgeschlagen."

Wien, 8. Juli. (Ueber London.) Die österreich-ungarische Heeresleitung berichtete unter'm Gestrigen:

„Da das Delta des Piavestromes nicht ohne schwere Opfer gehalten werden konnte, so haben wir unsere Truppen, welche dort postirt waren, nach den Deichenstellungen auf dem östlichen Ufer des Hauptstromes zurückgezogen. Diese Operation wurde in der Nacht vom 5. auf den 6. Juli ausgeführt. Der Feind tastete erst gestern Mittag seinen Weg bis nach dem Fluß aus.

„Oestlich vom Monte Pertico trieben wir starke italienische Angriffe in blutigem Handgemenge zurück.

„In Albanien griffen französische und italienische Truppen unsere Gebirgsstellungen zwischen Devolin und Osum an. Im Lauf des Kampfes gelang es dem Feinde, an zwei Punkten Vorteile zu erlangen; doch wurden ihm dieselben sofort durch einen Gegenangriff wieder entrissen."

Paris, 8. Juli: An der Trentino Front scheint eine neue Offensive bevorzustehen. Verläßlichen Nachrichten aus der Schweiz zufolge hat sich der deutsche Generalquartiermeister General Ludendorff nach dem österreichischen großen Hauptquartier begeben, um die Vorkehrungen zu einem neuen Angriff beschleunigen zu helfen. Bedeutende österreichische Verstärkungen werden in Innsbruck und Triest zusammengezogen, und einer Depesche aus Rom zufolge werden drei deutsche Armeekorps unter dem Befehl des Generals Otto v. Below nach dem Alpengebiet geschickt werden. Die Trentino Eisenbahnen sollen unter deutsche Kontrolle gestellt worden sein und deutsche Regimenter dürften an verschiedenen Punkten der Front zur Unterstützung der österreichischen Truppen aufgestellt werden.

Nicht weniger, sondern mehr U-Boote!

Amsterdam, 8. Juli. Der deutsche Flottenminister Vizeadmiral v. Capelle versicherte im Reichstag, daß die deutschen Tauchboote an Zahl und Qualität zunehmen.

Dies war eine Antwort auf die kürzliche Behauptung des französischen Unterflottensekretärs, daß zwei Drittel der deutschen Tauchboote versenkt worden seien, während doppelt so viele, wie Deutschland bauen könne, ebenfalls zerstört würden.

„Diese Angaben sind falsch", sagte der deutsche Flottenminister, „ebenso wie die betreffenden Angaben des britischen Flottenministers. Das gerade Gegenteil ist wahr. Soweit die Zahl und die Qualität unserer U-Boote in Betracht kommt, ist diese unsere Waffe in beständigem Zunehmen.

„Das Ergebniß des Tauchbootkrieges muß natürlicherweise eines Tages geringer werden, wenn der Seeverkehr geringer wird.

„Der feste Wille zum Sieg, welcher unsere Heere im Westen führte, ist auch in unserer Flotte lebendig, und auch der U-Bootkrieg wird sein Ziel erreichen."

Kleine Kriegsdepeschen.

Vor dem Kriegsgericht.

London, 8. Juli. Korporal Joseph Dowling, der vor zwei Monaten in einem kleinen deutschen Boot an der irischen Küste landete, dann verhaftet und nach dem Tower in London gebrachte wurde, wurde heute vor ein Kriegsgericht gestellt.

Wegen seiner Deutschfreundlichkeit.

Washington, 8. Juli. Es wurde heute bekannt, daß Cleveland Abbe jr., Herausgeber der „Monthly Weather Review", aus dem Bundesdienst entlassen wurde, weil er große Sympathie zur deutschen Regierung pflegte.

Auch die Schweiz heimgesucht.

Bern, 7. Juli. Die spanische Influenza hat sich auch in der Schweiz eingestellt und schnell verbreitet; besonders betroffen von ihr werden Personen über 40 Jahren. Mehrere internirte britische Gefangene sind der Krankheit erlegen, und auch ein Militärarzt in Soleure ist ihr zum Opfer gefallen.

Montags-Armeeverlustliste.

Washington, 8. Juli. Die heute bekannt gegebene Armeeverlustliste enthält unter den 50 Namen folgende mittelwestliche:

Gefallen im Kampf — Koch Walter L. Crouch, Elmdale, Kan.; Gemeiner Gust. Anikewich, Hamtramck, Mich.

Wunden erlegen — Sergeant Guido Castiglione, St. Paul; Gemeine Michael Gill, Hamtramck, Mich.; **Edward J. Miller, Alton, Ill.**; George D. Claughlin, Stuart, Ia.; William H. Taylor, Aldershot, S. Dak.

Schwer verwundet — Sergeant William W. White, Houghton, Mich.; Korporal Jas. N. Loel, Chillicothe, O.; Gemeine Theodore Combs, Hamilton, O.; Clarence M. Heskett, Center, N. Dak.; **Geo. T. Holifield, Brockport, Ill.**; Fred Krech, Portage, Wis.; John Tolleson, Waldron. Ark.

Gefangen (früher als vermißt gemeldet) — Carlisle Tieman, Dayton, Ky.

Vom Baseballfelde.

Spiele vom Sonntag:

„National League" — Chicago 6, New York 1; Cincinnati 5—3, Philadelphia 2—4; Brooklyn 2—2, St. Louis 3—1.

„American League" — St. Louis 3, Washington 0. Keine anderen Spiele verzeichnet.

Bisheriger Stand dieser Ligen.

National League.

	Gew.	Verl.	Proz.
Chicago	49	20	.710
New York	43	26	.623
Pittsburg	35	34	.507
Philadelphia	33	34	.493
Boston	31	39	.443
Brooklyn	30	38	.441
Cincinnati	27	40	.403
St. Louis	27	44	.380

American League.

	Gew.	Verl.	Proz.
Boston	42	31	.575
Cleveland	43	33	.566
New York	39	31	.557
Washington	41	35	.539
Chicago	35	36	.493
St. Louis	35	39	.473
Detroit	29	41	.414
Philadelphia	26	44	.371

Montags-Spiele:

„National League" — New York in Chicago (2); Boston in Pittsburg; Brooklyn in St. Louis; Philadelphia in Cincinnati.

„American League"— Chicago in New York; Detroit in Philadelphia; Cleveland in Boston; St. Louis in Washington.

Zu viel für ihn.

Schaffner eines Zuges, der Streckenarbeiter überfuhr, vom Herzschlag gerührt.

Als ein Personenzug der Illinois Zentralbahn heute Morgen in der Nähe der 115. Straße den Streckenarbeiter Pedro Luhan überfahren hatte, wurde der 37jährige Schaffner Dan Geary, Nr. 7301 Blackstone Avenue, bald nachdem der Zug wieder weitergefahren war, tot in einem der Wagen aufgefunden. Ein Arzt, der an der nächsten Haltestelle geholt wurde, stellte fest, daß der Tod des Schaffners auf einen Herzschlag, verursacht durch die Aufregung, zurückzuführen sei. Luhan, der innerlich lebensgefährliche Verletzungen und einen Schädelbruch erlitt, wurde nach dem Pullman Hospital überführt.

Auf eine schreckliche Art kam heute Vormittag der 40jährige Arbeiter Frank Schultz, 2058 Austin Avenue, ums Leben. Er ging die Fulton Straße entlang und wurde, als er im Begriff stand, an der Paulina Straße den Fahrdamm zu kreuzen, von einem von Ira Barnett, 1425 Winnemac Avenue gelenkten Kraftwagen erfaßt und mit voller Wucht gegen ein aus entgegengesetzter Richtung kommendes Lastauto der Crane Co. geschleudert. Die Schädeldecke wurde ihm zertrümmert und er war auf der Stelle tot.

Barnett, der angeblich mit einer Geschwindigkeit von mehr als 25 Meilen die Stunde dahingerast sein soll, wurde in Haft genommen.

Member of the Associated Press

The Associated Press is exclusively entitled to the use for republication of all news dispatches credited to it or not otherwise credited in this paper and also the local news published herein.

Kongreßgeschäfte.

Prohibition und Wasserkraftgesetz auf der Tagesordnung.

Die Gefechte in Frankreich.

(Geliefert von der „Assoziirten Presse" und den „United Preß Associations".)

Washington, D. C., 8. Juli. Eine nationale Prohibition als Kriegsmaßnahme und Wasserkraft-Gesetzgebung — letztere von der Administration eindringlich empfohlen — lagen heute dem Kongreß vor, als er zur Arbeit zurückkehrte, und alle Hoffnungen auf längere Sommerferien geschwunden waren.

Die Prohibitionsfrage kam im Senat auf's Tapet, als Anhängsel einer Not-Bewilligungsvorlage für ackerbauliche Zwecke in Höhe von 11 Millionen Dollars, welche infolge eines am Samstagabend angenommenen Antrages das Wegerecht hatte. Von den Führern wird ein bitterer Kampf erwartet. Da aber viele Senatoren nicht in der Stadt sind, so dürfte es nicht so bald zu einer Abstimmung kommen; denn beide Seiten sind sehr darauf aus, beim Namensaufruf ihre volle Stärke herauszubringen.

Das Abgeordnetenhaus plante, die Wasserkraftbill noch heute zu erledigen, damit es sich eine Dreitags- und eine Wochenende-Pause leisten kann, während es auf die Vervollständigung der neuen Kriegsstenervorlage durch den Ausschuß für Mittel und Wege wartet. Nach Abschluß der betreffenden Verhöre hat das Komite heute mit der Ausarbeitung der Vorlage begonnen.

Washington, D. C., 8. Juli. General Pershing meldete unter'm Gestriegen:

„Amerikanische Patrouillen machten in der Region von Chateau Thierry noch weitere Gefangene.

„Im Distrikt Woevre gelang es einer starken feindlichen Partie, in eine amerikanische Vorpostenstellung einzudringen. Sie wurde jedoch durch einen Gegenangriff wieder vertrieben."

Washington, 8. Juli. Die heute veröffentlichte Armeeverlustliste enthält 50 Namen, die sich folgendermaßen verteilen:

Gefallen im Kampf, 6.	**Durch Unfall usw. tot, 2.**
Wunden erlegen, 13.	**Schwer verwundet, 29.**

Streikbefehl rückgängig gemacht.

Washington, 8. Juli. Auf eindringliches Zureden des **Arbeits**sekretärs Wilson und des Gewerkschaftsföderationspräsidenten Gompers machte S. J. Konenkamp, der Präsident der „Commercial Telegraphers' Union", den Streikbefehl schließlich rückgängig, um die Betreibung des Krieges in keiner Weise zu behindern. Daher hat es auch mit einer Uebernahme des Telegraphenwesens durch die Regierung jetzt keine Eile.

Zum Teil hatten die Streikwirren schon begonnen!

Andererseits setzte in New Orleans die Western Union Telegraph Co. Mitglieder der „Commercial Telegraphers' Union", welche sich heute zur Arbeit meldete, in Kenntniß, daß ihre Dienste nicht mehr benötigt würden. Ueber 80 Mann wurden dort solcherart ausgesperrt, — jeder nachdem er die Frage, ob er zur Gewerkschaft gehöre, bejaht hatte!

Washington, 8. Juli. Im Senat wurden heute Schritte für prompte Beschlußfassung über die Abgeordnetenhausresolution getan, welche den Präsidenten ermächtigt, die Obhut über Telegraphen- und Telephonwesen, über Kabel- und über Radio-Leitungen während des Krieges zu übernehmen. Der Ausschuß für zwischenstaatlichen Verkehr hielt seine erste Sitzung in dieser Sache ab.

Sen. Pomerene von Ohio sprach im Weißen Hause vor, um dem Präsidenten die Zusicherung zu geben, daß die Angelegenheit soviel wie möglich beschleunigt werde.

Onkel Sam und Rußland.

Washington, 8. Juli. Präsident Wilson ist zu einem Beschluß gelangt hinsichtlich des von den Ver. Staaten in Rußland einzuschlagenden Kurses; und er bestellte den Senator Ham. Lewis von Illinois auf heute Abend nach dem Weißen Hause zu einer weiteren Konferenz. Er hat sich darüber entschieden, welche Haltung Amerika bezüglich Sibiriens, der japanischen Streitkräfte, der Tschechen und der amerikanischen Streitkräfte in Asien einnehmen soll. Wie es heißt, befindet sich der Präsident in Uebereinstimmung mit den Alliirten, welche dringend ein Einschreiten in Rußland verlangen, um einem weiteren deutschen Vorrücken in Sibirien entgegenzutreten.

In erster Linie zur Ausführung dieser Politik wünscht der Präsident, daß der Senat in Sitzung bleibe und mit ihm zusammenwirke. Sobald die Telegraphistenwirren vollends ausgeglättet sind, und die Sicherheit des Kabeldienstes garantirt ist, wird der Präsident die Politik der Ver. Staaten betreffs Rußlands verkünden.

Es sind viele Anzeichen dafür vorhanden, daß in den nächsten paar Tagen wichtige und bedeutsame Nachrichten dem russischen „Hexenkessel" entsteigen! Dahin gehört auch bereits die Kunde der Empörung an der nördlichen Murmanküste gegen die Bolschewikiregierung und der Anschluß der Empörer an die Alliirten!

Gegenrevolution, vorerst unterdrückt.

London, 8. Juli. Eine heute hier aus Rußland eingetroffene drahtlose Depesche besagte, daß in Moskau gestern Abend eine Gegenrevolution ausgebrochen, aber wieder unterdrückt worden sei. Das Wolff'sche Telegraphenbüro teilte halbamtlich mit, und die Nachricht wurde vom Korrespondenten der „Exchange Telegraph Company" nach Kopenhagen weiterberichtet, daß ein Kampf in den Straßen Moskaus zwischen den Bolschewiki Truppen und den Sozialrevolutionären im Gange sei.

Bezüglich Wilsons Rede.

Amsterdam, 8. Juli. Die Frankfurter Zeitung schrieb über Präsident Wilsons am 4. Juli gehaltene Rede wie folgt: Was der Präsident über die Bedingungen zu einem dauernden Frieden sagte, war so allgemein ausgedrückt, daß man daraus kaum klug werden kann. Wenn man alle seine Grundsätze ernst nehmen will, dann muß man annehmen, daß er die Vorrechte und den Einfluß nicht blos der Zentralmächte, sondern die der Alliirten zu beseitigen wünscht. Das würde demnach auf Amerikas Einfluß bezüglich Kubas, Porto Ricos und der Philippinen, Englands Beziehungen zu Indien, Egypten, Mesopotamien und andere Teile der Türkei und Frankreichs Vorherrschaft in Marocco betreffen. Falls Wilson jedoch seine hervorragende Stellung beizubehalten wünscht, und auch nach dem Frieden, dann meinen seine Wünsche nur die Unterdrückung Deutschlands und die Vermeidung der Grundsätze von internationaler Gerechtigkeit und Freiheit, über die die Oberhäupter der Alliirten, besonders Präsident Wilson so viel sprechen.

Leset die „Sonntagpost".

Ankündigung!

Die unterzeichneten Läden werden

nur noch einmal in der

Woche Abends und zwar

am Samstag offen sein.

ALBERT LURIE CO.,
1810-1820 Blu. Island Ave.

WIEBOLDT'S,
Zwei Läden,
Milwaukee Ave. an Paulina Str.,
Lincoln, School und Ashland Ave.

KLEIN BROS.,
Halsted, 20. und Canalport.

L. KLEIN,
Halsted, 14. und Liberty.

THE 12TH ST. STORE,
Halsted und 12. Str.

13,8

Ueber und unter Tage.

Oberschlesische Bergmanns-Novelle von A. Oskar Klaußmann.

(5. Fortsetzung.)

Die Grenze gegen Rußland wird hier durch ein Flüßchen gebildet, das in mannigfachen Krümmungen sich durch kahle Wiesen hinzieht, und an seinen Ufern hier und da dichtes Buschwerk aufweist. Die ganze Breite dieses Flüßchens beträgt vielleicht zwanzig Fuß und seine Tiefe vielleicht fünf Fuß.

Der Abendnebel lagerte auf den feuchten Wiesen diesseits und jenseits der Grenze, wie ein leichter Schleier, den hin und wieder ein Windstoß zerriß. In ziemlicher Entfernung von der Waldecke aus sah man drüben auf russischem Gebiet eine Kosakenpatrouille reiten, welche zu einer der gegen den Schmuggel an der Grenze stationirten russischen Wachen gehörte.

Das ganze landschaftliche Bild war ein höchst trauriges und konnte ein Gemüt, das für solche Eindrücke empfänglicher als Schwelm war, wohl melancholisch machen.

Dianas Unruhe machte den Förster darauf aufmerksam, daß sich etwas Verdächtiges in der Nähe befinde. Ihr Herr befahl ihr, sich ruhig zu verhalten, und bemerkte nach aufmerksamem Horchen, daß in einiger Entfernung ein lautes Gespräch geführt wurde. Dem Schall nachgehend, stieß er, während er selbst ungesehen im Hochwalde stehen blieb, auf eine eigentümliche Gruppe. An dem preußischen Ufer stand ein anständig gekleideter Mann, in dem er bei genauerem Hinblicken den Schichtmeister Treumann erkannte; an dem russischen Ufer stand ein in seinen Kaftan gehüllter polnischer Jude, der dem Beobachtenden ebenfalls nicht unbekannt war. Es war Schlaume, der Lieferant der Fourage für die Grubenpferde.

Die beiden Personen unterhielten sich über den Fluß hinweg, was sie tun konnten, ohne ihre Stimmen sonderlich anzustrengen.

„Ich muß es haben, Schlaume, und Ihr müßt es mir schaffen auf jeden Fall, und zwar bis Donnerstag, es geht nicht anders!"

„Gnädigster Herr Schichtmeister!" klang es vom russischen Ufer herüber, „woher soll ich nehmen so viel? Was verlangen Sie? Wie soll ich armer Jüd' so was beschaffen?!"

„Schlaume, ich beschwöre Euch! Ihr wißt genau, daß es Euer Schaden nicht ist! Ich muß es haben! Es wird Euch aus diesmal gelingen, wenn Ihr nur wollt! Ich verspreche Euch, Ihr sollt diesmal noch mehr davon haben als sonst, aber ich muß mich auf Euch ganz bestimmt verlassen können!"

„Gnädigster Herr Schichtmeister, ich werde mir geben alle Mühe, Gott soll mich strafen und nicht gesund sein lassen, wenn ich's nicht tue. Aber ich werde tun, was ich kann. Lassen Sie mich gehen, da drüben kommen die Straschnicks (russische Grenzsoldaten), die werden gleich wieder haben wollen ein Trinkgeld von einem armen Juden! Gute Nacht, gnädiger Herr!"

„Gute Nacht! Ich verlasse mich also bestimmt darauf bis Donnerstag! Ja?"

„Verlassen Sie sich darauf, gnädiger Herr!"

Schlaume verschwand hinter einem Busche; der Schichtmeister sah sich prüfend um und trat dann in den Wald zurück.

Schwelm ließ ihn ruhig in nächster Nähe an sich vorübergehen und drückte Dias Kopf nieder, damit diese ihn nicht durch Knurren verrate.

Der Schichtmeister ließ sich in einiger Entfernung auf einen Baumstumpf nieder. Er schien sich in ungeheurer Aufregung zu befinden. Schwelm sah ihn die Hände ringen und dann dieselben vor das Gesicht schlagen, während ein konvulsivisches Schluchzen seinen ganzen Körper erschütterte.

Schwelm stand kopfschüttelnd in seinem Versteck, bis sich der Schichtmeister wieder einigermaßen erholt hatte und seinen Weg fortsetzte, dann ging auch er kopfschüttelnd davon.

4. Kapitel.

Das Werklazareth liegt mit seinem großen Vorgarten dicht an der Straße, die von der Arbeiterkolonie durch den Wald nach dem nächsten Kirchdorfe führt. Die Gänge zwischen den schattigen Bäumen dieses Vorgartens dienen den Rekonvaleszenten zur Promenade. In ihren langen, blau- und weißgestreiften Lazarethkitteln gehen sie hier auf und ab und atmen mit Begierde die lang entbehrte frische Waldluft ein.

Ein noch sehr schwacher Rekonvaleszent wurde in einem Krankenstuhl von einem Wärter langsam auf und abgefahren, und es war in der Tat nicht leicht, in dieser bleichen Jammergestalt mit den unheimlich tief im Kopfe liegenden Augen Alfred Mergert wieder zu erkennen. Die ärztliche Kunst und seine kräftige Natur hatten ihn noch einmal nach langem, schwerem Krankenlager dem Tode entrissen.

Wozu?"

Das frug er sich, sobald er wieder zum Bewußtsein gelangt war.

Es ist ein eigenartiges Gefühl, wenn man das Buch des Lebens abgeschlossen, den dicken Schlußstrich gemacht und die Absicht gehabt hat, das ganze Lebensgeschäft aufzugeben, dann doch wieder von Neuem anfangen zu müssen mit einem Lebenskonto, auf welchem ungeheuerliche Passiva lasten, aber nur ein einziger Aktivposten steht.

Wäre es nicht besser gewesen, dieses zertrümmerte Leben verloren zu haben im Dienste der Nächstenliebe, als jetzt wieder, gebrochen an Leib und Seele, die Fortsetzung dieses traurigen Daseins aufnehmen zu müssen?

Alfred haderte mit seinem Schicksal, und jedesmal, wenn der Arzt befriedigt eine Besserung des Befindens konstatirte, stieg dasselbe Gefühl der Bitterkeit in dem Kranken auf. Wenn aber seine Gedanken sich gegen die Genesung sträubten, so konnten sie doch die Lebenskraft des Körpers nicht ersticken, und jetzt eben wieder, wo die frische Natur, der Sonnenschein und das Wohlbefinden in der freien Luft auf den Körper des Kranken einwirkten, konnte sich dieser trotz allen Widerstrebens nicht dem Gefühle entziehen, daß es doch schön sei, wieder atmen, wieder leben zu dürfen. Der Lebensmut schlug die finsteren Gedanken siegreich aus dem Felde, und Alfred mußte fast lächeln über das Interesse, das er selbst für die kleinsten Dinge seiner Umgebung empfand.

Der Wärter hatte ihn mit dem Fahrstuhl bis an das eiserne Gartengitter an der Straße geschoben, und Alfred sah dem Spiele der Arbeiterkinder zu, die sich mit den Hunden auf der staubigen Straße und in den Gräben balgten. Welch' ein Gesindel waren diese schmutzigen Kinder, von denen die kleineren ganz nackt, die fünf- bis sechsjährigen nur mit einem blauen Hemde bekleidet waren, und doch welche Lebensfreude, welcher Lebensmut steckte in diesen kleinen Proletariern! Wie das durcheinanderjauchzte und schrie, sich überkugelte, mit den bellenden Hunden umherjagte, sich schlug vor Uebermut und mit Sand und Erde warf!

Plötzlich ließen die Kinder von ihren Spielen ab und selbst die promenirenden Rekonvaleszenten eilten an das Gitter. Musik näherte sich, und zwar eine quiekende, gellende Musik, aus der man hin und wieder das Schmettern einer Trompete heraushörte, und die eine Art Festmarsch exekutirte. Dieser Marsch bestand aus der Melodie eines beliebten polnischen Liedes. Jetzt unterschied man auch gellende Jauchzer und Freudengeschrei, in das die Kinder jubelnd einstimmten.

„Slub, slub!" schrien sie, und in der Tat nahte ein Hochzeitszug in der ganzen Natürlichkeit und Ursprünglichkeit, wie man sie nur in Oberschlesien antreffen kann.

Den Zug eröffneten vier Musikanten, welche rücksichtslos eine Geige, eine Klarinette, einen Brummbaß und eine Trompete bearbeiteten. Ihnen folgten die Kränzelherren (Druschba), die Brust und die Kopfbedeckungen mit ungeheuerlichen Sträußen von Flittergold und künstlichen Blumen geschmückt. Alle trugen die Kleidung der Bergleute: die schwarze Puffjacke mit Troddeln und schwarzen Knöpfen, dazu das schwarze Hinterleder und die Uniformmütze mit roter Borte und schwarzem Sammetstreifen. Die neben ihnen gehenden „Kränzeljungfern" in roten, kurzen Friesröcken, weiten, weißen Schürzen und schwarzen und blauen Schoßjacken, trugen mächtige Kränze von Goldflittern und künstlichen Blumen. Ihnen folgte das Brautpaar, das sich nur dadurch von den Vorangehenden unterschied, daß die Braut eine ganze Krone aus Flittergold trug und heftig weinte. Weinen muß die Braut nämlich auf dem Weg zur Kirche ununterbrochen, sonst macht sie sich einer schweren Verletzung allen Anstandes und ihrer Pflichten schuldig.

Dem Brautpaare folgten die Hochzeitsgäste, Männer und Frauen, wohl fünfzig Personen, und sämmtlich bereits stark angeheitert. Die Weiber mit bunten, schreiend roten und gelben Kattunkopftüchern, die Männer teils in der Bergmannskleidung, teils in bäuerischer Tracht: fettgeschmierte Kniestiefel, Drillichhosen und blaue Tuchröcke, welche mit Haken geschlossen werden und mit blanken Knöpfen und blauen, roten oder grünen Troddelfransen reich besetzt sind. Als Kopfbedeckung dienen harte, schwarze Filzhüte mit ungeheuerlich breiten Krämpen, oder — trotz der Hitze — Pelzmützen. Fast jeder der Männer trug ebenso wie jeder der Kranzelherren eine Flasche, in welcher sich Schnaps — bestehend aus einem Gemisch von Spiritus und Wasser — befand, und so bewegte sich der Zug trinkend, jauchzend, schreiend vorwärts, während die Weiber die Arme in die Luft warfen, sich im Kreise drehten und Lieder sangen. Das Ganze war ein Bild so lebhaft, mit so schreienden, bunten Farben gemischt, daß dazu das Höllenkonzert, das Gäste und Musikanten veranstalteten, vortrefflich paßte. Nur das Brautpaar blieb nach Vorschrift ernst und nüchtern.

So war die Festgesellschaft bis an das Gitter des Werklazareths gelangt, als einer der Hochzeitsgäste, natürlich ein Bergmann, den elenden Mann im Fahrstuhl erblickte. Einen Freudenruf stieß der Bergmann aus, dann schrie er: „Halt, halt! Das ist unser braver Kamerad, unser guter Freund, der uns gerettet hat! Seht doch, da sitzt er!"

Der Festzug löste sich auf, die Musik brach ab, aber nur um sofort mit schmetterndem Tusch die „Vivats" zu begleiten, die auf den Kranken ausgebracht wurden. Es war eine Ovation so urwüchsig und doch so rührend. Zehn Schnapsflaschen wurden dem Wehrlosen durch die Eisenstäbe des Gitters gereicht, zwanzig Hände streckten sich ihm entgegen, um die seinen zu drücken. Die Schnapsflaschen fanden bei den anderen Rekonvaleszenten eine freundliche Aufnahme, auf die freundlich hereingestreckten Hände aber schlugen die Krankenwärter los, welche herbeigeeilt waren, um den Patienten vor gefährlicher Aufregung zu bewahren. Diese Zurückweisung aber kränkte die draußen jubelnden und schreienden Leute weiter nicht. Sie fuhren fort, Alfred Mergert hochleben zu lassen, und die Wärter rollten deshalb schnell den Stuhl mit dem Patienten fort.

Die Musik stimmte darauf den „Krakowiak" (Krakauer Tanz) an, der Festzug ordnete sich wieder und setzte sich mit dem vorigen Geschrei, begleitet von den schmutzigen Kindern, in Bewegung. —

Wie sonderbar auf das menschliche Gemüt oft Kleinigkeiten einwirken, besonders wenn dasselbe nicht im Zustande der Ruhe ist, sondern der wild wogenden See gleicht! Wie aber eine geringe Menge Oel genügt, die Meereswellen wenigstens auf eine bestimmte Entfernung hin zu glätten und zu beruhigen, so wirkt lind wie Oel auf das Gemüt jede Spur von Menschenliebe, von Anerkennung und Anhänglichkeit.

(Fortsetzung folgt.)

Kinder schreien
NACH FLETCHER'S
CASTORIA

(Für die „Abendpost".)

Auf dem Geflügelhof.

Praktische Winke für den Geflügelhalter in Stadt und Land.

Mehr Geflügel. — XX.

Kaltes Trinkwasser. — Die Hühner bevorzugen und benötigen es. — Schädlichkeit warmen Trinkwassers.

Wer auf das Gebahren frei umherlaufender Hühner achtet, wird immer beobachten können, daß die Tiere während der heißen Jahreszeit mit großem Geschick kaltes Trinkwasser zur Stillung ihres Durstes ausfindig machen. Es sei hier eine vor wenigen Tagen von uns gemachte Beobachtung geschildert. Für frei mit ihren Küken umherlaufende Glucken standen bei den Aufzuchtsheimen im Schatten der Bäume auch Trinkgefäße, die recht oft frisch mit Wasser gefüllt, aber doch nur sehr wenig von den Hühnern benutzt wurden. Die Glucken hatten nämlich ausfindig gemacht, daß im Bereich ihres freien Auslaufes das Abflußrohr eines Eisschrankes ausmündete, und dahin zogen sie mit ihrer Küchleinschaar, den Durst zu stillen. Und zwar trinken die Tiere das Wasser, wie es direkt aus dem Abflußrohr kommt. Eine Einrichtung, die wir gemacht hatten, um ihnen das zu erleichtern, wird verschmäht; wir hatten nämlich einen flachen Teller unter das Abflußrohr gestellt, in den immer das eiskalte Wasser nachfließt. Aber die Küken und Hennen trinken nicht aus diesem Teller, sondern stellen sich auf den Rand desselben, um direkt an die Ausmündung des Abflußrohres gelangen und hier das eiskalte Wasser trinken zu können. Das ist ein deutlicher Beweis dafür, wie sehr die Hühner ein Bedürfniß für eiskaltes Wasser während der heißen Jahreszeit haben.

Ein anderer bevorzugter Platz.

Ein anderer von den Hühnern zur Stillung des Durstes bevorzugter Platz ist ein Zementbecken, durch das fortwährend aus einer kühlen Quelle kommendes Wasser hindurchfließt. Wir haben auch beobachtet, daß die Hühner ganz genau das Geräusch des Pumpens kennen und verstehen und daher wissen, wann frisches Wasser aus dem Brunnen durch das Zementbecken hindurch gepumpt wird. Sobald gepumpt wird, kommen die Tiere herbeigelaufen, stecken den Schnabel in das kalte Brunnenwasser, werfen den Kopf mit einem dankbaren Blick gen Himmel in den Nacken und genießen buchstäblich den kühlen Trunk.

Schädlichkeit warmen Trinkwassers.

In der Sonne abgestandenes, warm und schal gewordenes Trinkwasser schmeckt nicht nur schlecht, sondern ist, wie wir schon vor acht Tagen an dieser Stelle zeigten, auch direkt ungesund. Durchfall ist in sehr vielen Fällen direkt auf den Genuß solchen Wassers zurückzuführen. Nicht etwa, weil abgestandenes, warm gewordenes Wasser an und für sich schon unbedingt ungesund wäre, sondern weil dieses Wasser meist schnell verunreinigt wird und dann unbedingt Fäulnißkeime sich in demselben entwickeln, die nun dem Geflügel überaus gefährlich werden.

Kaltes Trinkwasser.

Deshalb müssen wir es uns in den heißen Tagen des Sommers unbedingt zur strikten Regel machen, unsere Hühner jederzeit mit frischem, kalten Wasser versorgt zu halten, wenn uns das auch etwas besondere Mühe und Arbeit verursacht. Aber ohne Mühe und Arbeit ist überhaupt kein Erfolg auf dem Geflügelhof möglich, und wer A gesagt hat, muß auch B sagen.

F. F. Matenaers.

— Es läßt sich nichts leichter aufbauen und schwerer niederreißen als — Luftschlösser.

Juckende, kratzende Hautkrankheiten, die wie Feuerflammen brennen.

Hier ist eine vernünftige Behandlung, die schnelle Erfolge erzielt.

Was wirkliche, handgreifliche, belästigende Störungen betrifft, kommen sehr wenige Leiden sogenannten Hautkrankheiten nahe, wie Eczema, Flechten, Beulen, Ausschläge, schuppige Entzündungen und ähnliche Leiden trotz Salben, Abwaschungen, Waschmitteln und anderer Behandlung der entzündeten Teile.

Niemand hat je von einer Person gehört, die mit Hautkrankheit irgend welcher Art behaftet war, deren Blut in gutem Zustande war. Deshalb ist es ein logischer Schluß, daß die geeignete Behandlungsmethode für Pimpel, Pusteln, Entzündungen, Beulen, rauher, roter oder schuppiger Haut in der Reinigung des Blutes und Entfernung der winzigen Keime, die es verderben, besteht, die durchbrechen und auf der Oberfläche der Haut dartun, daß sie vorhanden sind.

Leute in allen Teilen des Landes haben uns geschrieben, wie durch den Gebrauch von S. S. S., dem unvergleichlichen, reinvegetabilischen Blutreinigungsmittel jede Spur dieser Störungen beseitigt wurde. S. S. S. wendet sich direkt gegen das Zentrum der Blutzufuhr und reinigt und klärt es von jedem fremden Stoffe, wodurch es jene klare und rötliche Haut verleiht, die vollkommene Gesundheit anzeigt. Schreibt heute um freien ärztlichen Rat betreffs Eures Falles. Adressirt: Swift Specific Co., 443 Swift Laboratory, Atlanta, Ga. Anzeige.

Die Fensterscheiben.

Eine wahre Geschichte von Henry de Forge.

Meine teure Braut!

Du warst heute Abend unzufrieden mit mir; nicht wahr? Du warst böse auf mich, weil ich mein Lieschen nicht gescholten habe und mich weigerte, sie zu bestrafen.

Du sagtest mir, daß dies Pflicht der Väter sei, die Kinder zu strafen, wenn sie unartig gewesen sind, daß es den Vätern obliege, strenge mit ihnen zu verfahren, von klein auf, aus Prinzip.

Lieschen hat in der Tat ein „schweres Verbrechen" begangen, welches Strafe erheischt. Mit ihren kleinen rosigen Fingern hat sie auf die gefrorene Fensterscheibe die Silhouette ihres Kindermädchens gezeichnet, als Karrikatur, mit einer grotesken Nase, einem viereckigen Kinn und langen Ohren, wie die Kleine sie auf dem Karton, den sie von ihrem Pathen bekommen, bei dem Eselsbild gesehen hat.

Lieschen ist vier Jahre alt, und für ein vierjähriges Kind ist dies ein Frevel, der eine strenge Strafe nach sich ziehen sollte: Entziehung des Nachtisches oder einige Minuten in der Ecke stehen.

Ich bin allerdings nicht strenge mit meinem Lieschen verfahren. Anstatt sie zu schelten und zu strafen, habe ich sie sogar noch in meine Arme genommen und geküßt.

„Unverzeihliche Schwäche! Erbärmliche Erziehung!" hast Du mir gesagt!

Vielleicht hast Du Recht... Aber ich habe einen Grund, einen sehr ernsten Grund, den ich Dir jetzt brieflich mitteilen will, damit ich mich besser erklären kann, damit Du vor Allem Deinen sonst so männlichen Bräutigam nicht gar in Thränen zu sehen brauchst...

Vor langen Jahren, zu einer Zeit, da ich selbst nicht viel älter war als unser Lieschen, hatte ich einen kleinen Bruder, Hans — Hänschen nannten wir ihn —, den ich von ganzem Herzen als meinen besten Kameraden und einzigen Freund liebte.

Hänschen, ein hübscher, lockiger Blondkopf, mit großen blauen Augen, die ich noch vor mir sehe, war für sein jugendliches Alter ein erstaunlich entwickelter, pfiffiger Junge.

Er war vier und ein halbes, ich sechs Jahre alt.

Wir verlebten eine sonnige, glückliche Kindheit. Im Sommer tummelten wir uns vom frühen Morgen bis späten Abend in unserem schönen Garten umher, und unsere Lieblingsbeschäftigung war es dann, aus Sand die erstaunlichsten Bauten aufzuführen.

Allerdings mußte ich mich immer mit den schweren, groben Arbeiten befassen, denn Hänschen, schmächtig und von zarter Gesundheit, erhitzte sich gar zu leicht.

Der kleine Schelm ersparte sich alle seine Kräfte, um tausend Streiche zu ersinnen und zu begehen, oft die drolligsten, die man sich denken kann, und ich erinnere mich noch sehr gut, wie mein armer Vater genötigt war, ihn beständig zu schelten und ihn die ganze Skala von Strafen, welche man einem Kinde in diesem Alter überhaupt auferlegen kann, durchmachen zu lassen.

Als der Winter kam, verfiel mein Brüderchen auf eine neue Untat. Ebenso, wie heute unser Lieschen, zeichnete er auf die gefrorenen Fensterscheiben die Portraits der verschiedenen Familienmitglieder in den gewagtesten Posen.

Er fand das sehr amüsant, der kleine liebenswerte Schelm, und an jenen kalten Wintertagen, welche die Glasscheiben befrieren ließen, verbrachte er ganze Stunden, um mit seinen kleinen Fingern über die schönen weißen sternförmigen Krystalle zu fahren und darin geheimnißvolle Hieroglyphen und gewagte Karikaturen einzuzeichnen.

Als meine Mutter dies entdeckte, war sie sehr böse.

Auch der Vater wurde von der Missetat unterrichtet und untersagte ihm diese Spielerei; aber Hänschen beachtete nicht das Verbot; und als er eines Tages sogar das Portrait unserer guten Großmutter karikirte, hielt man um seinetwillen einen förmlichen Familienrat.

Nach reiflicher Ueberlegung wurde der kleine Missetäter gerufen und zu feierlicher Abbitte veranlaßt. Außerdem machte Vater ihm sehr böse Augen, Mutter verweigerte ihm den „Gute-Nacht-Kuß" und ich erhielt die Ordre, den ganzen folgenden Tag nicht mit ihm zu sprechen.

Jeder glaubte, daß diese Strafe exemplarisch wirken würde.

Aber ach! dem war nicht so!

Hänschen hatte auch in Zukunft nichts anderes im Kopf, als dieser Lieblingsbeschäftigung nachzugehen.

Heimlich, bei jeder nur möglichen Gelegenheit, lief er an die verbotenen Fensterscheiben, um seine Zeichnungen von Neuem auszuführen.

Sehr frühreif für sein Alter, kannte er schon die Buchstaben und setzte ganz richtige Worte zusammen, was ihm ermöglichte, unter seine „schrecklichen" Illustrationen die Namen seiner Opfer zu schreiben:

Das ist Mama! Das ist Bertha!

Er wählte die Stunden, wo er ungestört zu sein glaubte, und, auf einem Stuhle knieend, „arbeitete er", wie er sagte, an seinen Malereien.

„Oh, wie oft des Abends, wenn er mit gefalteten Händchen sein Gebet auffagte: „Lieber Gott, beschütze Papa, beschütze Mama, beschütze Brüderchen — —", sprang er plötzlich auf, eilte an's Fenster, und, nachdem er auf die schönen weißen Krystalle schnell irgend eine phantastische Zeichnung hingeworfen hatte, kehrte er strahlend vor Uebermut zu seinem unterbrochenen Gebetchen zurück.

Ich war Mitschuldiger an seinen Untaten, ich gestehe es offen, beschützte ihn so gut ich konnte, und, wenn ich mit ihm allein war, fand er in mir einen Bewunderer, wie er ihn begeisterter nicht hätte wünschen können.

Aber ach! wie viele Male wurde der arme, liebe Kerl trotzdem bei der Tat ertappt und, wie es sich gebührt, von den heftig erzürnten Eltern bestraft.

Nur die Großmutter war nachsichtig und suchte ihn zu verteidigen.

„Laßt ihn doch!" bat sie. „Er wird eines Tages ein großer Künstler, ein unübertroffener Maler werden!"

Inzwischen entwarf dieser Zukunftskünstler immer wieder von Neuem die unglaublichsten Portraits.

Das ging so bis gegen Ende des Winters. Hänschen hatte eine immer größere Leidenschaft für die Fensterscheiben gefaßt und hatte es sogar so weit gebracht, ganze Sätze einzukritzeln.

Die Eltern hatten sich schließlich darein ergeben und wurden auch müde, ihn immerfort zu strafen.

Da wurde eines Abends Hänschen von einem bösen Fieber befallen, dessen Ursache man nicht kannte.

Der arme Kerl mußte das Bett hüten und beruhigende Arzneien schlucken.

„Es hat nichts auf sich," sagte der Arzt.

Aber ach! Es hatte leider doch etwas auf sich, und zwar etwas sehr Ernstliches; denn man verbot mir sogar, das Krankenzimmer zu betreten, und alle angewandten Mittel vermochten nicht, das Fieber zu beseitigen.

„Lassen Sie den Kleinen ruhig spielen, nur hüten Sie ihn vor Uebermüdung und halten Sie ihn recht warm," lautete der Ausspruch des Arztes, der sich gar nicht erklären konnte, weshalb das Fieber nicht weichen wollte.

Hänschen, ohne Zweifel von einer hoffnungslosen Krankheit ergriffen, wurde immer elender und magerte in erschreckender Weise ab.

Nun würde Mutter überglücklich gewesen sein, hätte mein Brüderchen sich dem Spiel hingegeben, welches sie ihm so oft verboten hatte; aber ach! der arme Kleine hatte zu nichts mehr Lust, selbst nicht zu seinen früher so geliebten Malereien.

Und dabei ließ der Schnee, der nicht aufhörte, in dicken Flocken zu fallen, die Scheiben so einladend zum Bemalen für Hänschen befrieren.

„Hat Hänschen heute etwas geschrieben, Väterchen?" fragte ich jeden Tag voller Spannung.

Und jeden Tag schüttelte der Vater stumm und traurig sein Haupt.

Da, eines Morgens, trat er hastig in mein Zimmer, mit todestrauriger Miene.

„Unser Hans ist tot!" sagte er.

Wie? Mein Hänschen, mein armer, kleiner, vielgeliebter Bruder tot!? Was bedeutete dieses eisige Wort, welches man mir noch nie erklärt hatte?....

In der Erschütterung des ersten heftigen Schmerzes erzählte der Vater mir alles.

Hänschen hatte, wie gewöhnlich, die Nacht gut geschlafen, und auch noch am Morgen so tief, daß man geglaubt hatte, ihn eine Weile allein lassen zu können.

Als dann die Mutter wieder eingetreten war, war Hänschen nicht mehr am Leben.

Nicht mehr am Leben! Nicht mehr am Leben!.... oh! doch! doch! Das konnte ja gar nicht möglich sein!

„Ich möchte ihn sehen!" bat ich den Vater, indem ich mich an seinen Rock anklammerte.

„Komm", sagte er einfach.

Und er führte mich zu ihm.

Hänschen lag in seinem Bettchen, ein kleiner Engel, umgeben von einem Flor von Rosen.

„Aber er schläft doch nur?...." murmelte ich ganz leise. „Wie blaß er aussieht!....?"

Da fiel mein Blick auf die Mutter, die auf den Knien lag und heftig schluchzte.

Auf's Tiefste erschüttert, beide Eltern so traurig zu sehen, schlich ich an's Fenster und kauerte mich dort in die Ecke nieder. Als ich mein Auge ganz mechanisch auf die weißen Scheiben richtete, bemerkte ich einen eingekritzelten Satz, welcher schon zu vergehen anfing.

„Seht nur! Seht nur!" rief ich sehr erregt den Eltern zu.

Die kleine Hand unseres Hänschens hatte noch im letzten Moment, wo er auf Erden weilte, mit höchster Anstrengung folgende Worte geschrieben:

„Hänschen wird sterben. Lebt wohl!"

— — — — — — — — — — — —

Dies ist der Grund, meine teure Braut, weshalb ich heute schwach gewesen bin und nicht das Herz gehabt habe, Lieschen zu strafen.

Zürne mir daher nicht, zürne auch unserem Liebling nicht.

Man muß nachsichtig kein mit den kleinen Lieblingen, welche spielen wollen....

Sammelt Koop's Tickets

KOOP'S
EST. 1885
Chicago Ave. near Ashland Ave.

Sammelt Koop's Tickets

Großer Juli-Räumungs-Verkauf
beginnt am Dienstag und dauert bis über Samstag

Spezialitäten für die ganze Woche

Weißes Lawn. 36 Zoll breite, schlicht weiße Lawns — kurze Stücke, Yard.. 12½c

Kinder-Waists. Swiß gerippte Kinder-Unter-Waists, Größen 2 bis 10 Jahre, 19c Werte, zu 10c

Damen-Union-Suits. Feine Swiß gerippte, niedriger Hals, ärmellos, Umbrella Kniee, spitzenbesetzt, 65c Werte... 39c

Männer-Dreß-Hemden. Alle wohlbekannten Marken aber etwas beschmutzt und zerknüllt, $1 und $1.50 Sorten.... 69c

Männer-Union-Suits. Von feinem karrirtem Nainsook, wie B.V.D. gemacht — 75c Werte, — der Suit zu......... 48c

Diese Bargains nur am Dienstag zum Verkauf.

Kinder-Kleider — Gingham Kleider für Kinder, assort. Checks und Plaids; nur Größen 2 bis 6, es sind 50c Werte; zu.......... 25c

Damen-Strümpfe — Damenstrümpfe, aus leichter gekämmter Baumwolle, in schwarz oder weiß, das Paar zu.......... 12½c

Lawns und Voiles — Kurze Längen von feinen weißen Voiles — fancy Querstreifen und Satinstreifen, 50c Wert, die Yard.... 16½c

Frucht-Gläser — Echte Mason Einmachgläser — einschließlich Zink-Deckel und dazu passende Gummiringe, das Dutzend zu..... 79c

Carpet-Enden — Muster von Velvet Carpet, etwa 22 bei 27 Zoll; hübsch eingefaßt; das Stück zu................ 31c

Groceries
Star Brand kondensirte Milch, die Büchse zu.......... 14c
Frisches Backfett — das Pfund zu.......... 26½c

Spezialitäten für die ganze Woche

Tennis Oxfords. Für Männer, Damen und Knaben, Größen nur 4 bis 9 (feine kleinen Nummern) wt. 75c, zu. 49c

Gingham Unterröcke. In schlichten Farben sowie fancy gestreiftem Gingham gemacht, — Staub-Ruffle, wt. 85c.. 59c

Wasch-Skirts. Weiße Wasch-Skirts für Damen — wert 1.50, zu.... $1.00

Wasch-Bänke. Zusammenlegbarer Style — Oak Finish, — hält 2 Zuber und Wringer, — das Stück....... 98c

Wasch-Bretter. Laundry Globe Waschbrett, wert 39c — zu 29c

Handarbeits-Muster.

Zur Anfertigung dieses Schulterwärmers gebraucht man Stricknadeln Nr. 8 und Nr. 2. Man schlage mit Nr. 8 Nadeln 64 Maschen an und stricke 4 rechts, 4 links, sechs Zoll weit. Mit Nr. 2 Nadeln glatt strickend nehme man an jeder Masche zu. Stricke 184 Rippen oder die Länge von einem Handgelenk um den Hals bis zum andern Handgelenk. Man nehme ab, indem man vollständig querüber zwei Maschen zusammenstrickt. Mit Nadeln Nr. 4 stricke 4 rechts, 4 links sechs Zoll weit und stricke ab. Am Hals legt man ein Stück als Kragen um, ebenso an den Handgelenken als Manschetten.

Eigentümliche javanische Sitte.

Unter den vielen eigentümlichen Sitten und Bräuchen auf Java ist das Abfeilen der Zähne im 14. bis 16. Jahre wohl eine der albernsten. Die nicht geringe Zierde des Gesichtes, worauf vernünftige Völker großen Wert legen, sowie die zur Zerkleinerung der Speisen so notwendigen Gebilde entfernt der Javaner frevelhafter und törichter Weise. Es werden nämlich alle Schneidezähne, sowie auch die Hunds- und Eckzähne mittelst einer Feile bis zur Wurzel entfernt. Diese Operation geschieht ebenfalls in feierlicher Weise. Während aber das Beschneidungsfest nur seit der Einführung des Islamismus unter den Javanern herrscht, ist das Zahnabfeilen viel älteren Ursprungs, und scheint bis ins graue Altertum hinauf zu tragen. Der Javaner legt großen Wert auf diese Operation, indem er nach derselben als mannbar angesehen wird, und sowohl als Zeuge bei Gericht auftreten als auch Kontrakte abschließen kann. Ich hatte, erzählt Dr. Friedmann, einen hübschen javanischen Jungen als Bedienten, der mich eines Tages um einige Tage Urlaub ersuchte, da seine Zähne jetzt abgefeilt werden müßten. Ich versuchte ihn zu bewegen, seine sehr schönen weißen Zähne stehen zu lassen. Doch vergebens. Er schien sich auf diese Operation ganz besonders zu freuen. Nach einigen Tagen kam er entstellt zurück, denn beim Oeffnen des Mundes zeigten sich die großen Lücken mit dem entzündeten Zahnfleisch, das ihm ein altes Aussehen gab.

Das Beste, das Billigste!

Ist es nicht einfältig, sich so abzuplagen beim Drehen einer Waschmaschine? Wenn mit geringer Auslage für eine Wasser Motor-Waschmaschine dies erspart werden kann. Sie verbinden dieselbe mit der Wasserleitung im Hause, drehen den Krahnen an und der Wasserdruck treibt die Maschine. Sie können es bei der Hand nicht besser tun. Während die Maschine wäscht, können Sie die Wäsche spülen und aufhängen. Sie sparen auf diese Weise die Hälfte Zeit, brauchen sich nicht so zu überhitzen, sparen Ihre Kräfte und schonen Ihre Gesundheit. Das Leben ist kurz, lassen Sie die Dummen sich tot arbeiten. Wir haben mehr als zehntausend dieser Waschmaschinen in Chicago verkauft. Der Preis ist **$18.00 für Baar, $20.00 für Abzahlung.** Wir haben welche so billig wie **$12.00**; die beste ist aber am Ende die billigste. Dieselbe arbeitet leichter, schneller, und kommt nicht außer Ordnung. Wir garantiren den Motor auf 3 Jahre; er soll jedoch 10 Jahre aushalten. Wir schicken dieselbe auf Probe.

A. W. KRATZ

3409—3411 W. Madison Str., Telephon, Garfield 1450.
2921 Lincoln Avenue, Telephon, Graceland 5179.
2355 Milwaukee Avenue, Telephon, Humboldt 1800.

Alte Bekannte.

In dem Mulatten Jas. Gayles zweiter gefährlicher Einbrecher festgenommen.

Dem der Bezirkswache an Wabash Avenue zugeteilten Sergeanten Michael Grady gelang es gestern, einen alten Verbrecher, der seit seiner Entlassung aus dem Zuchthause eine ganze Anzahl Einbrüche verübt haben soll, hinter Schloß und Riegel zu bringen, nachdem bereits sein Spießgeselle seit mehreren Tagen in einer anderen Zelle auf seine Ankunft wartete. Der Gefangene ist der Mulatte James Gayles, Nr. 5411 S. Dearborn Straße, der bereits mehrere Zuchthaustermine verbüßte, sein Zunftgenosse ist Hillard Ray, Nr. 5239 Federal Straße, ebenfalls ein alter Bekannter der Polizei. Von den von ihnen gestohlenen Sachen sind bereits Schmuckwaaren und Pelze im Werte von über $7000 von Detektives aufgestöbert worden. Gayles ist geständig, am 24. Mai einen Einbruch in die Wohnung von Frau Lilian King, der Schwester von John J. Corbett, Präsidenten der Edgewater Beach Hotel Company, verübt zu haben. Er wurde damals von Frau King, die erwachte, als der Einbrecher dabei war, verschiedene Gegenstände einzupacken, verscheucht. Weitere Einbrüche, die dem Pärchen zur Last gelegt werden, sind die in die Wohnung von Ben Zellen, Nr. 5140 S. Park Ave., und A. J. Weil, Nr. 4419 Grand Ave., begangenen.

Vier Banditen nahmen gestern Abend Nathan Rychel, Nr. 342 Parnell Avenue, trotzdem er sich zur Wehr setzte, $18 und seine Uhr nebst Kette ab. Nicht besser erging es Peter Jusdus, Nr. 820 W. 25. Str., der die Bekanntschaft von drei Wegelagerern machen mußte. Während zwei der Burschen ihn festhielten, durchsuchte der Dritte seine Taschen und erleichterte ihn um $20.

[illegible]cher, die anscheinend Liebhaber alter Münzen sind, erbrachen die Hintertür der Wohnung von Alfred Plurad, Nr. 9615 Crandon Ave., und entnahmen seiner Sammlung Münzen im Werte von $400. Von den Dieben fehlt noch jede Spur.

Vom Grundeigentumsmarkt.

Jahrespacht von $25,000 für Theater am Broadway, Ecke Lawrence Ave.

Auf fünfzehn Jahre hat mit dem Vorrecht der Erneuerung auf zehn Jahre Lawrence A. Smith das Theater an der Südwestecke des Broadway und der Lawrence Ave. von Tom Chamales zu $25,000 jährlich gepachtet.

Eine schuldenfreie Farm von 3117 Acres mit allem Inventar im County Houston, Minn., und ihre schuldenfreie Sägemühle in Lansing, Ja., haben die in letzterem Ort wohnenden Eheleute Oskar und Marta Nelson vertauscht für das 42 Wohnungen enthaltende Zinshaus an der Forsyth Ave., zwischen der 144. und 145. Str., East Chicago, Ind., Grund 162 bei 150 Fuß, mit $90,000 belastet und auf $165,000 bewertet; es gehörte Michael Hughes.

August Dumbrow hat Joseph Ankebrandts 24-Familienhaus an der Südwestecke der Lombard Ave. und Pleasant Str., Oak Park, Grund 100 bei 180 Fuß, mit $54,233 belastet, zu $74,233 eingehandelt und das zweistöckige Zehnfamilienhaus an der Nordostecke der Carpenter und 79. Straße, Grund 50 bei 125 Fuß, mit $13,000 belastet, zu $25,000 in Kauf gegeben.

Das Achtzehnfamilienhaus an der Nordostecke der Greenview und Arthur Ave., Grund 100 bei 122 Fuß, mit $62,500 belastet, ist zu $72,500 von der Chicago Title and Trust Co. an Julia Taken verkauft worden.

— Verschnappt. — Amalie: „Weißt Du, Rosalie, mir sind Goethe und Schiller die liebsten Dichter; wer ist denn Dein liebster?“ — Rosalie: „Der Sergeant Schmidt!“

— Aus dem Pensionat. — „Das ist doch unerhört, Lieschen! Sie können noch nicht einmal Ihren Familiennamen richtig schreiben, und sind schon bald dreizehn Jahr!“ — „Das ist ja auch gar nicht nötig, Fräulein, — für die paar Jahre noch!“

— „Dein Freund Maier beschwert sich, daß Du ihm nicht zu seiner Verlobung gratulirt hast!“ — „So! Glaubst Du vielleicht, ich wollte mir später einmal Vorwürfe von ihm machen lassen, wenn er mit seiner Frau nicht zurechtkommt!?“

— Schließlich dasselbe. — „Was ist der Unterschied zwischen einem Kabelgramm und einem Epigramm? — Jedenfalls ein sehr geringer. Bei vierzig Cents pro Wort wetteifert jedes Kabelgramm natürlich mit einem Epigramm an Kürze...

Geständig.

Walter Moylan gibt zu, den Tod des Wirtes J. Doherty verschuldet zu haben.

Polizeikapitän Michael Gallery, von der Bezirkswache an der 35. Straße, brachte gestern nach längerem Kreuzverhör den 24jährigen Walter Moylan, Nr. 2933 Shields Avenue zu dem Geständniß, John Doherty in dessen Wirtschaft Nr. 2816 Shields Avenue während eines Streites derartig auf den Fußboden geworfen zu haben, daß er einen Schädelbruch erlitt, an dem er starb. Wie bereits berichtet, befinden sich außer Moylan noch vier andere junge Burschen unter dem Verdacht in Haft, an der Tat beteiligt gewesen zu sein. Anfangs wurde der Polizei berichtet, daß Doherty in seiner Wirtschaft tot umgefallen sei, worauf man annahm, daß ein Herzschlag den Tod herbeiführte. Erst die Leichenöffnung ergab die Tatsache, daß Doherty einem Schädelbruch erlag.

In der Person von William Skocdopolo, der gestern in seiner Wohnung 1835 Throop Straße verhaftet wurde, glaubt die Polizei den Mann gefaßt zu haben, der am Samstag Abend im Verlaufe einer allgemeinen Rauferei in der Wirtschaft von Kasimir Kudales, 1942 Canalport Avenue, den 1617 West 18. Straße wohnhaften Joseph Romanus durch zwei Schüsse, je einen in die Brust und in die Wade, schwer verwundete.

Außer Skocdopolo befinden sich zwei Angestellte des Wirtes in Haft. Der Schankkellner Anthony Novotny gab zu, aus seinem Revolver mehrere Schüsse abgegeben zu haben, behauptet aber, absichtlich in den Fußboden geschossen zu haben, um den Streitenden, von denen einige mit Revolvern bewaffnet waren, während die übrigen Bierflaschen und ähnliche Gegenstände als Wurfgeschosse benutzten, Angst einzujagen. Die Köchin Wladislawa Komowasky wird beschuldigt, Romanus, als er ohnmächtig auf dem Billardtisch lag, wo seine Freunde ihn gebettet hatten, mit ihren Fäusten bearbeitet zu haben.

Wollen keine Wassermesser.

Hiesiger Gewerkschaftsrat erklärt sich gegen ihre Einführung.

Nach einer längeren scharfen Debatte erklärte sich gestern der Gewerkschaftsrat gegen die Einführung von Wassermessern für die Wasserkonsumenten. Die Gründe für den Schritt waren, daß die Neuerung den Wasserpreis für Konsumenten erhöhen würde, und daß das Bureau of Public Efficiency, dessen finanzieller Hintermann Julius Rosenwald ist, die Einführung der Wassermesser befürwortet. Harris S. Keeler, Direktor des Büros, der sich unter den Zuschauern befand, erhielt Gelegenheit, den Plan zu erörtern, konnte die Mitglieder des Gewerkschaftsrats aber nicht zu seiner Ansicht bekehren.

Der Kellnerverband unterbreitete dem Gewerkschaftsrat eine Erklärung, daß seine Lohnforderungen, die er dem Verband der Hotel- und Restaurantbesitzer unterbreitet habe, der wirkliche Grund zu der Razzia gewesen sei, welche von Geheimpolizisten des Staatsanwalts jüngst auf sein Hauptquartier, 115 W. Madison Str., gemacht worden sei.

Ben F. Parker, der Präsident des Kellnerverbandes, erhob die Anklage, daß Staatsanwalt Hoyne, die Hunt & Dorman Detektivagentur und der Verband der Hotel- und Restaurantbesitzer sich vereinigt hätten, den Kellnerverband zu sprengen. Er wies darauf hin, daß Staatsanwalt Hoyne Kandidat für das Mayorsamt sei, und daß seine Erwählung den schwersten Schlag für die organisirte Arbeiterschaft bedeuten würde, den man sich denken könne.

Der Gewerkschaftsrat indossirte die Lohnforderungen des Kellnerverbandes.

Präsident John Fitzpatrick erörterte den Streik gegen die Firma Lyon & Healy und erklärte, daß der Illinoiser Fabrikantenbund eine illoyale Vereinigung sei. Der Vollziehungsausschuß des Gewerkschaftsrats habe den Präsidenten um eine Untersuchung des Bundes ersucht.

— Furchtbare Drohung. — Wenn Sie den schuldigen Betrag nun nicht bald bezahlen, dann schreibe ich Ihnen das nächste Mal in Versen. Achtungsvoll, N. N.

— Drastischer Vergleich. — Eine für den Preis zu groß ausgefallene Wurst gleicht einem Mädchen von zu großem Entgegenkommen — man mißtraut Beiden.

Spiele nicht mit Schießgewehr!

Neunjähriger Knabe knallte unabsichtlich seinen Begleiter nieder.

Henry Marsh das Opfer.

Starb im Hospital in Waukegan. — Hatte aus patriotischen Gründen auf einer Farm gearbeitet. — Trotzte dem Verbot der Badeverwaltung u. ertrank

In der Scheune des bei Gurnee im County Lake ansässigen Landwirts Henry Marsh fand gestern der neunjährige Ernst Champney eine alte Donnerbüchse. Da er die Waffe für ungeladen hielt, brachte er sie aus Scherz auf seinen Begleiter, den 17jährigen Wm. Holborow Cook, Chicago, in Anschlag und drückte ab. Zu seinem namenlosen Entsetzen krachte ein Schuß. Cook brach, tötlich verwundet, zusammen und starb nach wenigen Stunden im McAllisterhospital in Waukegan.

William, dessen Vater, der hiesige Vertreter der Edward Smith Varnish Company, New York, im Hause Nr. 6047 Kimbark Avenue wohnt, hatte die Hochschule Hyde Park besucht. Nachdem er vorigen Sommer mit dem Reifezeugniß entlassen war, arbeitete er fünf Monate aus patriotischen Gründen auf einer Farm. Den Winter über beteiligte er sich an einem Postgraduate-Kursus der Hochschule, um sich für die Universität vorzubereiten. Als aber der Ruf nach Freiwilligen für Farmarbeit erging, meldete er sich wiederum. Er fand Beschäftigung auf dem Landgut des Thomas Champney. Gestern begab er sich mit Ernst, dem Sohne seines Arbeitgebers, und einem gewissen Emil Barntable nach dem Landgut des Marsh, um von diesem eine Mähmaschine zu borgen. Dort ereilte ihn sein tragisches Verhängniß.

Seemann ertrunken.

Trotz des ausdrücklichen Verbots der Badeverwaltung badete gestern der 21jährige Edward Duren, ein Zögling der Flottenschule Great Lakes, am Fuße der Hazel Avenue, Glencoe, im See, dessen Wogen ungewöhnlich hoch gingen, und wurde, kaum 100 Fuß vom Ufer entfernt, von der Unterströmung erfaßt und in die Tiefe gezerrt. Die 16jährige Ruth E. Young, Nr. 221 Franklin Road, bemerkte vom Fenster der elterlichen Wohnung aus seine Notlage, eilte, ohne sich auch nur einen Augenblick zu besinnen, an den Strand, legte einen Rettungsgürtel an, sprang in den See und schwamm dem Ertrinkenden zu Hilfe. Sie erreichte und packte ihn auch und bugsirte ihn ans Ufer. Leider zu spät. Der leichtsinnige Seemann war ertrunken. Alle Versuche, ihn ins Leben zurückzurufen, schlugen fehl.

Qualvoller Tod.

Als gestern die 70jährige Krankenpflegerin Frl. Elizabeth Smith in der Wohnung ihrer Zimmerwirtin, des Frl. Josephine Hunt, Nr. 5426 Greenwood Ave., am Herde beschäftigt war, kam sie der Flamme zu nahe. Ihre Kleider fingen Feuer, und ehe die Flammen erstickt werden konnten, hatte sie entsetzliche Brandwunden erlitten. Sie starb, ehe ein Arzt geholt werden konnte.

Vergnügen eigener Art.

Max Maxim, Nr. 3123 Indiana Ave., und seine Frau Cora machten gestern, von Harry Hemmes, Nr. 2411 Winnemac Ave., und Frau C. F. Nicholeyson, Nr. 2532 N. Kedzie Ave., begleitet, eine Ausfahrt, die ein Ende mit Schrecken nehmen sollte. An Winnemac und Western Ave. stieß nämlich ihr von Maxim bedienter Kraftwagen mit einem anderen Auto mit solcher Wucht zusammen, daß der ersterwähnte Wagen in die Brüche ging und sämmtliche vier Insassen mehr oder minder schwer verletzt wurden. Die Verunglückten befinden sich in ärztlicher Behandlung.

An Lake Shore Drive und Oak Straße stieß gestern früh ein Auto der Chicago Motor Bus Company mit einem von Harry H. Homer und Gattin, Nr. 2073 Grace Straße, benützten Kraftwagen zusammen. Bei dieser Gelegenheit erlitt Homer einen Armbruch, seine Gattin aber einen Beinbruch. Die Verunglückten haben Aufnahme im Kolumbushospital gefunden.

Vier Personen wurden gestern verletzt, als ihr Kraftwagen an Wabash Ave. und Lake Str. gegen einen Pfeiler des Hochbahngerüsts fuhr. Die Verletzten, die im Iroquois Hospital verbunden wurden, sind Isaac Marblestone, Nr. 1650 Humboldt Boulevd.; Frau Abna Marblestone, im Fort Dearborn Hotel wohnhaft, Isaac Lazarus von Detroit und Frau Jeanette Lazarus, im Fort Dearborn Hotel wohnhaft.

Einen Bruch des Nasenbeins und andere Verletzungen, erlitt gestern der Straßenbahnschaffner Harry Young, Nr. 8033 S. Union Ave., als er an Clark und Lake Str. von einem Pfeiler des Hochbahngerüsts von der hinteren Platform, der von ihm bedienten Elektrischen abgestreift wurde.

— Widerspruch. — 1. Freiwilliger: „Waß, du gehst heute Abend schon wieder auf den Ball; zwei Nächte hintereinander wäre mir zu viel!“ — 2. Freiwilliger: „Nun, morgen komm' ich auf die Wache — da kann ich ausschlafen!“

Leset die „Sonntagpost“.

Fort Dearborn Trust & Savings Bank · Chicago

FORT DEARBORN NATIONAL BANK · FORT DEARBORN TRUST & SAVINGS BANK 3% ON SAVINGS

100 Prozent

Patrioten sind jene, die von weniger Geld leben mehr sparen. Selbstsüchtiges Geldausgeben ist jetzt ebenso schlimm, wie Profitmachen. Setzt alle übermäßigen Ausgaben herab. Helft die Kriegslasten mildern. Kauft Freiheitsbonds und Kriegssparmarken. Helft dem Roten Kreuz. Stärkt den Jungen in den Gräben den Rücken.

Eröffnet ein Sparkonto

Spareinlagen, an oder vor dem 13. Juli gemacht, bringen 3% Zinsen vom 1. an.

Fort Dearborn Trust and Savings Bank
Monroe und Clark Str.
3% ON SAVINGS

Prohibitionisten am Werk.

Machten gestern im 25. Senatsbezirk für trockene Kandidaten Stimmung.

Annähernd 2000 Personen wohnten gestern in der Irving Park Baptistenkirche einer Versammlung, in der sieben Kirchengemeinden vertreten waren, bei und verpflichteten sich, im 25. Senatsbezirk auf die Wahl von Legislaturmitgliedern hinzuarbeiten, welche für die Annahme des Prohibitionszusatzes zur Bundesverfassung stimmen würden, welcher der Legislatur in ihrer nächsten Tagung vorgelegt werden wird. A. H. Post von der Anti-Saloon League führte die Macht der liberalen Elemente auf die Teilnahmslosigkeit der prohibitionistischen Elemente zurück. Mayor Harry H. Stahl von Freeport erklärte, daß seit Schließung der Wirtschaften in seiner Heimatstadt die Zahl der Verhaftungen um 400 und die Unterhaltungskosten für Gefangene um 600 Prozent gesunken seien. Die Stadt habe acht von ihren zwanzig Polizisten entlassen. H. S. Lighthall und J. J. Manning, Bewerber um die republikanische Nomination fürs Unterhaus, verpflichteten sich, wenn erwählt, für den Prohibitionszusatz zur Bundesverfassung zu stimmen. Andere Redner waren die Albermen Albert O. Anderson von der 33. und George Pretzel von der 26. Ward.

Aus Jugendheim entwichen.

Ueberfielen und banden Aufseher und nahmen ihm dann die Schlüssel ab.

Aus dem Jugendheim an Gilpin Place und Halsted Straße entwichen gestern drei 16jährige Bengel, nachdem sie den Aufseher Frederick Sears, 1535 Madison Str., niedergeschlagen und kampfunfähig gemacht hatten. Die Polizei fahndet auf John Respondo, Ben Williams und Norval Byrd. Die beiden Letztgenannten sind Farbige. Wie Sears angibt, befand er sich auf seinem Rundgang, als die drei Bengel, die für ihr Alter körperlich ausnehmend stark entwickelt sind, aus dem Hinterhalte über ihn herfielen. Obgleich er sich zur Wehr setzte, war er doch der Uebermacht nicht gewachsen und zog in dem ungleichen Kampf den Kürzeren. Dann wurde er gebunden und geknebelt und auf ein Bett gelegt, worauf sich die Jungen daranmachten, seine Taschen zu durchsuchen. Bald hatten sie gefunden, wonach sie suchten, nämlich die Schlüssel, welche ihnen ohne weitere Schwierigkeit die Pforte ihres Gefängnisses öffneten.

Reichlich verdient.

Erbitterte Volksmenge wollte an fahrlässigem Autler Justiz üben.

Nachdem er gestern an der Cottage Grove Ave. Frau Robert Burns, die Gattin eines Leutnants der Bundesarmee, der jetzt in Frankreich steht, und ihr dreijähriges Töchterchen mit seinem Kraftwagen über den Haufen gerannt hatte, machte sich Joseph Cublaich von Indiana Harbor unbekümmert aus dem Staube, wurde aber eingeholt und entging mit knapper Not dem Schicksal, von einer wütenden Menge gelyncht zu werden. Frau Burns, die Haushälterin von Dr. George F. Slater, Nr. 6331 Inglefide Ave., erlitt schwere Abschürfungen, ihr Töchterchen einen Schädelbruch. Beide wurden nach dem Washington Park Hospital überführt. Cublaich wurde eingelocht.

— Auch eine Censur. — Unter dem französischen Exerzitium des kleinen Max standen folgende Worte: „Bei ganz milder Beurteilung zur Not noch fast kaum genügend.“

— Aus dem Gerichtssaal. — Richter: „Sehen Sie meine Herren, (auf den Kopf des Angeklagten, eines 16jährigen Bürschchens deutend), das ist das Holz, aus welchem die künftigen Zuchthäusler geschnitzt werden!“

Die „Corroborees“ der Australneger.

Primitive Pantominen mit Gesang und Tanz.

Corroborees bilden in der Hauptsache theatralische Darstellungen von Ereignissen, die in der Kenntnis der Stammesmitglieder fortleben und überliefert werden sollen. So kann jeder Stamm nach seinen verschiedenen Erfahrungen ein ganz verschiedenes Repertoire von darzustellenden Szenen haben, die ja nach der Gelegenheit wieder geändert werden können. Durch häufige Proben wird eine große Kunstfertigkeit darin gewonnen. Auf diese Weise werden die jungen Mitglieder des Stammes in gewissem Sinne ständig in der Kenntnis ihrer Geschichte unterwiesen. Die australischen Eingeborenen zeigen sich dabei als poetisch und musikalisch gut veranlagt. Die Frauen begleiten die „Corroborees“ mit einem seltsamen Gesang und schlagen nach den Takt mit zwei Stöcken, wobei die Stimmen je nach den Vorgängen der Darstellung an- oder abschwellen. Im „Wide World Magazine“ schildert ein Augenzeuge, Charles H. Kerry, eine solche Tanzzeremonie. Hat man über eine Reihe derartiger Vorstellungen entschieden, so ergehen Einladungen in die Nachbarschaft. Der Stamm, der die geschilderten „Corroborees“ aufführt, besteht aus etwa 100 Mitgliedern, deren Lager malerisch am Rande der „Macquarie Reed-Beds“ liegt. Die „Miamias“ oder Hütten bestehen in der Hauptsache aus wenigen Platten Rinde, die auf Pfählen ruhen. Der Wohnort des Königs ist anspruchsvoller und mit einigen alten Säcken geschmückt. Der Platz für den „Corroboree“ neben der Niederlassung ist ein durch einen Graben bezeichneter Kreis von etwa vierzig Metern Durchmesser, der gründlich geebnet und gefegt ist. Die weißen Zuschauer wurden an den Rand des Kreises gesetzt, und ein Dolmetscher erklärte ihnen die verschiedenen Bewegungen. Der erste „Corroboree“ stellte ein „Austreiben der Schafe“ dar. Eine Anzahl Krieger in voller Kriegsmalerei traten in den Ring, gruppierten sich und fielen auf ein Zeichen des Königs auf alle Viere. Neben diese „Schafe“ stellten sich zwei Männer mit Bumerangs, deren Spitze auf den Boden gerichtet war. Sie beaufsichtigten die Tore. Ein anderer stolz aussehender Wilder stand zum Zählen dabei; nun wurden Versuche gemacht, die „Schafe“ durchzutreiben. Diese leisteten jedoch Widerstand, und die Erregung wurde sehr groß, indem sie stießen und zurückgingen und blökten, bis in der Verzweiflung ein Mann beauftragt wurde, ein Schaf zu fassen und als Leithammel durchzubringen. Er ergriff ein „Schaf“ beim Kopfe, und trotz seines heftigen Widerstandes und seiner Versuche zu stoßen, zog er es gewaltsam durch das Tor. Jetzt folgte die ganze Menge dem Leithammel, und die Zähler und Treiber taten inzwischen sorgfältig und systematisch ihre Arbeit. Da die Rechnung aber ergab, daß einige Schafe fehlten, wurden sie wieder durch die Tore gezählt und die Darstellung wurde mit Veränderungen wiederholt, bis die Rechnung für genau erklärt wurde. Die Frauen hörten dann mit ihrem Gesang auf, die Männer nahmen wieder eine aufrechte Haltung ein, die Szene war vorbei. Das seltsame Licht der Feuer, der rhythmische Tonfall des begleitenden Liedes und der große Ernst der bemalten Wilden mit ihrer wunderbaren Aufmerksamkeit auf jedes Detail machte den „Corroboree“ sehr interessant. Eine andere Szene, „Das treulose Weib“, schilderte, wie eine Frau von einem Tapferen aus einem andern Stamm fortgelockt wird. Die Reise durch den Wald, das Aufspüren der Flüchtlinge durch den betrogenen Gatten, die schließliche Entdeckung, der darauf folgende heftige Kampf, bei dem alle Stammesmitglieder die Schuldigen zu Tode schlagen, machten diesen „Corroboree“ zu einem schauererregenden Schauspiel. Auch die andern noch aufgeführten Szenen, „Ein kranker Krieger“, „Eine Schlacht“ — die getreu die Zwischenfälle bei einem Kampfe schilderte, der vor vielen Jahren zwischen zwei feindlichen Stämmen stattgefunden hatte —, „Das betrunkene Weib“, „Schafschur“ usw. waren ebenso sorgfältig einstudiert. Nach Schluß jeder Szene aber stürmten die versammelten Krieger in die Mitte des Ringes und sagten mit lauter Stimme und in schneller Folge die Namen einer Anzahl Orte in dem Bezirk her, wobei sie schnell herumgingen und jeden Namen mit einer Erhebung ihrer Waffen und Fußstampfen begleiteten; das Ganze endete mit dem einstimmigen Chor: „He! He! He! Waugh!“ So wurden im Laufe des Abends einige hundert Namen hergesagt, was einen Teil der Erziehung der jungen Leute bedeutet, die ihrem Gedächtnis die Namen der Orte einprägen sollten, die sie bei ihren Wanderungen besuchen konnten.

Ein Theater-Direktor, der einen Star hat, ist naturgemäß für die Vorzüge seiner anderen Mitglieder blind.

— Kasernenhofblüte. — Unteroffizier: „Einjähriger, wenn Sie später einmal Stoff für ein Trauerspiel brauchen, dann denken Sie nur an Ihre Klimmzüge.“

— Dame (im Konzert) zum Kapellmeister: Was war denn das für ein Stück, das Sie eben gespielt haben? — Das war von Wagner. — Das war aber gar nicht hübsch. — Das soll's ja auch gar nicht sein.

* Wer sein Grundeigentum verkaufen will, erreicht schnell seinen Zweck durch eine kleine Anzeige in der „Abendpost.“

Manicuring, 25c—Dritter Floor

State, Jackson, Van Buren Sts. — 2d Floor "L" Entrance

ROTHSCHILD & COMPANY

FREE! Double "S&H" Green Stamps TUESDAY

$1.00 Novelty Vestees, glattes weißes Organdy .... Haupt-Floor	49c
$1.25 Damenstrümpfe, Fadenseide, das Paar zu .... Haupt-Floor	95c
Canvas Porch Shades, 6 Fuß breit, vollständig .... Fünfter Floor	$2.98
$1.25 Linoleum, 4 Yards breit, die Quadratyard .... Fünfter Floor	87c
75c Teppichbesen, gute Qualität, um zu räumen .... Achter Floor	45c
$1.79 Screen-Türen, Walnuß gebeizt, alle Größen .... Achter Floor	$1.39
Blechdeckel Jellygläser, das Dutzend .... Fünfter Floor	35c
40-zöll. Mohair Brilliantine, navyblau u. schwarz, Yard .... 2. Floor	98c
36-zöll. farb. Kleider-Poplin, 59c Wert .... Zweiter Floor	39c

500 $5 Gingham Damenkleider, 2.95

Ein Einkauf von 500 waschbaren Sommerkleidern, zu einer großen Preisermäßigung — die besonders die Kriegszeit Ersparnisse machen will. Ihr werdet zwei oder drei dieser kühl aussehenden und beliebten Sommerwaschkleider kaufen, wenn Ihr sie seht. Wie die Abbildung, aus derselben Qualität Gingham, wie sie in $5 Kleidern verwendet wird. Verschiedene Plaid, blaue od. rosa Farben, mit Besatz aus weißem Repp; Kragen, Manschetten und Taschen, alle Größen von 34 bis 46 — zu

$2.95

Die alten Ansiedler.

Ihr Jahresfest findet am 5. August in Brands Park statt.

Am Montag, dem 5. August, wird in Brands Park an Elston, nahe Belmont Ave., das jährliche Fest der alten Ansiedler von der Chicago Turngemeinde in der althergebrachten Weise gefeiert werden. Vorsitzer des Festausschusses ist der Sprecher der Gemeinde, Herr Ernst G. Kußwurm, Schatzmeister Herr Henry Schoellkopf, Sekretär Herr Charles Eichin, und Kassirer sind die Herren W. G. Winter, Ferdinand Schenzinger, Gustav Reinoehl und Ernst Peukert.

Die Unterausschüsse setzen sich aus den folgenden Herren zusammen:

Programm — L. O. Kohtz, Geo. A. Schmidt sen., Adolph Georg.

Presse — Geo. A. Schmidt sen., L. O. Kohtz, Justus P. C. Loehr, Ernst G. Kußwurm, Christ Glenz, Hugo V. Hempe, Adolph Georg jr., Dr. Paul G. Wilson.

Musik — Justus P. C. Loehr, August J. Boerlin, Fritz Fichtner.

Erfrischungen — Carl L. Appel, Joseph Pfeil, Hy. Heckelmann, Jos. Buschbaum, Fred Roepenack, Conrad Neumann, Hugo Fischer

Empfang — Wm. A. Hettich, August Groß, Frank Glembow, Alex Klappenbach, Hugo V. Hempe, Christ Carr.

O. Greiner, John Packert, Albert Greiner, Hy. Spangenberg, Ernst A. Diete, J. C. Hergenhahn, Louis Riesen, Wm. Biernhardt, Charles Thinger, Chas. Chaberiat.

Ausschmückung — Hans Ulrich, Paul Kraemer, M. Leichsenring, Adolph Steidle.

Medaillen — L. O. Greiner, L. O. Kohtz, Reinhold Thomas.

Einschreibung — Julius Zimmermann, Paul Zimmermann, August J. Boerlin, Carl Durand, August Fleck, Justus P. C. Loehr, O. E. Muench, Chas. Keefer, Paul Kraemer, Geo. K. Freibert, Chas. Stierlen, Martin Loescher, Louis Suhr.

Preistanz — S. H. Goodmann, M. Leichsenring, Hy. Heckelmann, August Groß, Adolph Steidle.

Die englische Bühne.

Woods. — Louis Mann und Sam Bernard, die sich, ehe sie in New York auftreten, eine Weile ausruhen wollen, haben für die weiteren Vorstellungen von „Friendly Enemies“ eine andere Gesellschaft besorgt, die jetzt auftritt. Manns Rolle hat Gus. Weinberg, Bernards Rolle Al Shean übernommen. Auch die anderen Rollen sind neu besetzt.

Cohan's Grand. — Peggy O'Neil und Victor Moore setzen ihr Gastspiel in „Patsy on the Wing“ fort.

Cort. — „Just Around the Corner“ mit Marie Cahill in der Hauptrolle bleibt hier auf dem Spielplan.

Garrick. — Hier wird Jack Norworth' Revue „Odds and Ends“ fortgesetzt.

Palace Music Hall. — „Doing Our Bit“ bildet hier nach wie vor die Attraktion.

Powers. — Hier tritt May Robson in „A Little Bit Old Fashinoned“ auf.

— Im Restaurant. — Wünschen's auch was zu speisen, Herr Biermayer? — Ja, Herr Kohn, bringen Sie mir ein Naturschnitzel, aber ein recht großes; ich bin nämlich schrecklich nervös, jede Kleinigkeit regt mich auf!

— Variante. — Mit „Bier“ fang an, mit „Wein“ hör auf, das ist der beste Lebenslauf.

Das Blut der Pflanzen.

Längst hat man erkannt, daß eine scharfe Grenze zwischen Tier- und Pflanzenwelt nicht existirt, daß die einst zwischen beiden Reichen gezogene Kluft eine künstliche war. Es unterliegt heute keinem Zweifel mehr, daß ein volles Verständniß für die Vorgänge im Pflanzenkörper nur unter Berücksichtigung der im tierischen Organismus sich vollziehenden möglich ist. So wissen wir, um nur ein Beispiel zu erwähnen, daß sich der Atmungsprozeß bei Tier und Pflanze in derselben Weise vollzieht. Man wußte allerdings bis vor kurzem nicht, daß diese Uebereinstimmung bis in die Details der Mechanik eines Vorganges hineinreicht, welchen man bisher nur in Bezug auf die allgemeinen Umrisse, Aufnahme von Sauerstoff aus der Luft, Verbrennung aufgenommener Nahrung oder Körpersubstanz und Ausscheidung von Kohlensäure als identisch bei Tier und Pflanze gekannt hatte. Den Parallelismus der Linien hat kürzlich Professor Palladin in Petersbrug ein Stück weitergeführt. Wird einem Tier ein Farbstoff ins Blut eingespritzt, der sehr leicht durch Reduktion entfärbt wird und wiederum durch Oxydation Farbe annimmt, so findet man die Gewebe des Tieres, wenn es nach der Einspritzung getötet wurde, normal gefärbt. Erst nach einigem Liegen an der Luft beweist das Auftreten der Farbe, daß die Gewebe den Farbstoff ungefärbt enthalten hatten. Professor Palladin hat nun Weizenkeimlinge im Wasser einige Tage stehen lassen, wodurch eine teilweise Zerspaltung ihrer Eiweißkörper durch die Arbeit der Fermente, also durch Selbstverdauung bewirkt wurde. Die Wassersicht färbte sich zuerst dunkelrot, dann schwarzbraun und konnte in den ersten Tagen durch Umrühren wieder entfärbt werden. Die Entstehung solcher Pigmente gehört zu den alltäglichen Erscheinungen. Fruchtsäfte, angeschnittenes Obst usw. färben sich bekanntlich sehr bald rötlich oder braun. Die Entstehung solcher Pigmente kann sehr unangenehm werden. So hätte die Rübenzuckerindustrie ein großes Interesse daran, das Braunwerden der Rübenschnitzel hintanzuhalten. Bisweilen ist sie aber für die Technik von großem Wert. Das ist beispielsweise der Fall bei der Entstehung des schwarzen japanischen Lackes. Das Lakkol im Safte des japanischen Lackbaumes wird nämlich durch die Lakkase zu dem bekannten, glänzend schwarzen Produkt oxydirt, ohne die Lakkase bleibt es eine ungefärbte, harzartige Masse. Man hat auch festgestellt, daß die dunkle Färbung des Schwarzbrotes durch einen derartigen Prozeß hervorgerufen wird. Dieser Prozeß verläuft bei der Pflanze genau ebenso wie bei dem Tier. Die Aehnlichkeit wird besonders dann deutlich, wenn man nicht an die höheren Tiere, sondern an das in nicht oxydirtem Zustand farblose Blut der Insekten und Kruster denkt, wie ja überhaupt die niederen Tiere den Pflanzen näher stehen als die höheren. Professor Palladin nennt deshalb die Atmungspigmente der Pflanzen direkt Pflanzenblutfarbstoffe und bezeichnet den Zellsaft der Pflanzen als Pflanzenblut. Zu derselben Kategorie von Atmungspigmenten wie die braune Farbe angeschnittener Früchte, das schwarze Pigment des Schwarzbrotes, der japanische Lack gehören aber auch verschiedene Farbstoffe höherer Pilze und die Flechtenfarbstoffe, von welchen der Lackmusfarbstoff, der bekannte Indikator der Chemiker, wohl am meisten Verwendung findet. Aber auch Farbstoffe von Samenpflanzen spielen diese Rolle. Es sei nur, wie Dr. Viktor Grafe im Prometheus schreibt, an den prachtvollen blauen Indigofarbstoff erinnert, der sich in der Indigopflanze auch nicht als Farbstoff findet, sondern als Indigoweiß, aus welchem durch die Einwirkung des Luftsauerstoffes das Indigoblau entsteht. Die Färbung der Früchte hängt mit der reichlichen Zuckerzufuhr aus den Blättern zusammen. Der rote Apfel zeigt uns, daß hier mehr Zucker vorhanden war, als etwa durch Atmung zerstört werden konnte, ein Ueberschuß, der die rote Farbe hervorrufen mußte.

CASTORIA
Für Säuglinge und Kinder
IN GEBRAUCH SEIT MEHR ALS 30 JAHREN
Immer mit der Unterschrift von Chas. H. Fletcher

Bastillefeier.

Umzug mit französischen Fliegern und Weihe eines Pavillons im Grant Park.

Anläßlich der Bastillefeier wird am nächsten Sonntag Nachmittag ein Umzug von der Ueberführung an der Monroe Straße längs des Michigan Boulevard zum Grant Park und dort die Weihe eines Erholungspavillons stattfinden, welche die Kriegskommission für Erholung bauen läßt. Zwei französische Fliegerleutnants, Henri Farre, ein Maler, dessen Bilder im Kunstmuseum nach Donnerstag ausgestellt sein werden, und Georges Flachaire, ein „Aß“ des französischen Fliegerkorps, werden über dem Zug herfliegen; letzteren wird eine Kapelle von Great Lakes anführen. Der hiesige Zweig für französische Verwundetenpflege leitet den Umzug.

Personal-Nachrichten.

— Die Gattin von Dr. Louis E. Schmidt, 60 Bellevue Place, ist am Samstag in ihrem Sommerheim in Grand Island, Mich., gestorben.

— In seinem Heim, 1331 Sherwin Ave., verschied gestern Samuel Horner, Präsident der Horner Piano Co., 549 W. North Ave., im Alter von 60 Jahren. Außer der Wittwe hinterläßt er eine Tochter, Frau Charles O. Hilton von Evanston.

Gesellschaft Erholung.

Die nächste monatliche Versammlung des Wohltätigkeitsvereins „Gesellschaft Erholung“ wird am kommenden Mittwoch Nachmittag ½3 Uhr im deutschen Altenheim, Forest Park, abgehalten werden. Am Mittwoch, den 17. Juli, Nachmittags 2 Uhr findet eine Zusammenkunft der Damen im Lincoln Park Refectory statt, und Alle werden ersucht, ihre Handarbeiten mitzubringen.

— Ländliche Werbung. — „Guten Abend, Bas' Lies, kann ich vielleicht Euer Säg' krieche?“ — „Gewiß, Michel!“ — „Und dann wollt' ich noch was froge!“ — „Was denn, Michel?“ — „Kann ich nit Euer Bärbel krieche?“ — „Nee, Michel, die kannst Du nit krieche.“ — „Adieu, Bas' Lies! Wenn ich nicht die Bärbel krieg, brauch ich ach die Säg' nit!“

— Folgerichtig. — „Warum war denn heute bei der Frühpredigt die Kirche so gesteckt voll?“ — „Sehr einfach, weil der Herr Professor gepredigt hat! Dem zu lieb kommen die Studenten — denen zu lieb die Mädchen — und diesen zu lieb die Soldaten.“

Leset die „Sonntagpost“.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: "THE ABENDPOST COMPANY"

Published daily except Sunday.
Publisher: "THE ABENDPOST COMPANY",
223—225 W. Washington St.

Price per Copy..................................2 Cents
" per Month.....................................55 Cents
By mail, in the states of Illinois, Indiana, Iowa, Wisconsin, Michigan, Missouri, Minnesota and Ohio, per year..........$4.50
Including "Sonntagpost", per year..........$6.00
In all other States and Canada the price will be per year..........$5.00
Including "Sonntagpost" per year..........$6.50
Price per "Sonntagpost"..........3 Cents

„Abendpost"-Gebäude: 223 und 225 W. Washington Str., zwischen Wells Str. und Franklin Str.
Chicago — Telephon: Franklin 5900 — Illinois

Preis jeder Nummer 2 Cents; ins Haus geliefert per Monat 55 Cents
Per Post in den Staaten Illinois, Indiana, Iowa, Wisconsin, Michigan, Missouri, Minnesota und Ohio..........$4.50 per Jahr
Einschließlich „Sonntagpost"..........$6.00 per Jahr
In allen anderen Staaten und Canada ist der Preis..$5.00 per Jahr
Einschließlich „Sonntagpost"..........$6.50 per Jahr
Preis der „Sonntagpost", die einzelne Nummer..........3 Cents

Entered as Second Class Matter September 9th 1889 at the Post Office at Chicago, Illinois, under Act of March 3rd, 1879.

„Parteipolitik" u. Faktionspolitik".

„Die Parteipolitik ist vertagt." So wurde gesagt. Geschehen ist es damit nicht. Bewirkt wurde nur die Ausschaltung der Parteipolitik aus der öffentlichen Erörterung und Erwägung der großen Kriegsfragen — nicht aus der privaten.

Daß die Kriegspolitik des Landes von parteipolitischen Interessen in keiner Weise beeinflußt werden darf, oder sollte, ist selbstverständlich. Und damit muß es für die Parteileiter und großzügigeren Parteipolitiker selbstverständlich sein, daß sie sorgsam alles Tun und Reden vermeiden, was einen parteipolitischen Anstrich hat oder als von parteipolitischen Interessen diktirt erscheinen könnte. Denn solches würde sie dem Vorwurf aussetzen, die parteipolitischen Interessen über die nationalen Interessen zu stellen; also dem Vorwurf der Unloyalität und eines Mangels an selbstlosem Patriotismus — und einen solchen Vorwuf darf sich eine Parteileitung so wenig aussetzen, wie irgend ein einzelner Bürger. Dementsprechend wird gehandelt — gedacht wird bis zu einem gewissen Grade anders. Aus dem Denken ist die Parteipolitik nicht „vertagt" — kann sie selbst in so großer Zeit starken nationalen Empfindens nicht verdrängt werden, denn sie ist die Quelle aller großen Fragen unserer nationalen Politik und die Nährmutter unserer Regierungen, die berufen sind, diese Fragen der erfolgreichen Lösung näher zu bringen. Das gilt auch für die nationale Auslandspolitik. Diese wuchs der Parteipolitik in der Kriegspolitik über den Kopf, sozusagen. Aber der Krieg ist ein Ausnahmezustand und ein Ausnahmefall und eine vorübergehende Erscheinung ist es, daß die Parteipolitik zu schweigen hat, während die allerwichtigsten Fragen, die es für das Volk geben kann, zur Entscheidung und Lösung kommen. Sobald die Lösung gekommen, der Sieg errungen und der von Amerika gewollte Friede erreicht ist — so bald muß die Parteipolitik wieder zu Ansehen und zur Herrschft kommen, denn sie muß alle das Volk und Staatswohl betreffenden Fragen der nächsten Zukunft erwägen, formuliren, dem Volke vorlegen und schließlich zur Lösung zu bringen suchen.

Von der großen, sich mit den nationalen Fragen befassenden und um diese drehende Parteipolitik ist die Rede. Nicht von der kleinlichen sogenannten Parteipolitik, die tatsächlich nur Interessenpolitik ist und nur zu oft auf den Tiefstand der Personen- oder Aemterpolitik sinkt, die man höflich als Fraktionspolitik bezeichnet. Während aber jene, die auch im Krieg fortleben muß, weil die Nation auf sie angewiesen sein wird, sobald der Krieg sein Ziel erreichte und den Frieden brachte, sich willig der nationalen Notwendigkeit beugt und in Schweigen hüllt, findet die kleinliche Interessenpolitik es schwer, sich dem Gebote der Stunde zu fügen, und die Fraktionspolitik gar macht sich so breit und ist so laut, wie je zuvor.

Umgekehrt wäre richtiger. Da würde der Schuh besser passen. Die großen, wichtigen Lebens- und Entwickelungsfragen der Nation sollen unabhängig von der Kriegsfrage, auch während des Krieges allgemeinste Beachtung finden, und auch Erörterung, damit die Bürger ein klares Urteil gewinnen und zielbewußt an die Lösung der Fragen gehen können. Die kleinliche Interessen- und Fraktionspolitik sollte schweigen und nicht nur schweigen, sondern zu dem vielen Andeern geworfen werden, das der Krieg als altes Eisen oder nutzloses und schädliches Gerümpel beiseite warf. Wenn nicht dem Kriege zuliebe — der schreitet über sie hinweg, wie der Mensch über die Ameise — so den großen innerpolitischen und wirtschaftlichen Fragen zuliebe, die der Lösung harren oder entgegenstreben — eben der der Lösung dieser großen Fragen gewidmeten ehrlichen „großen" Parteipolitik zuliebe.

Dem Volke liegen die großen Probleme der Zukunft sehr am Herzen. Es hat ein sehr starkes Interesse und viel Verständniß für sie. Heute dank den Erfahrungen und Erschütterungen des großen Krieges, ganz unverhältnißmäßig viel mehr Interesse und Verständniß, als vor vier Jahren. Es sieht viele seiner mehr oder weniger unklar gehegten Wünsche der Erfüllung nahe gebracht, zum Teil dank dem Kriege, und wünscht auf diesem oder jenem Gebiet die Arbeit vollendet, auf anderen Gebieten ähnlichen Fortschritt eingeleitet zu sehen. Es fragt sich, „wie wird es werden nach dem Kriege?" und denkt viel nach über die wahrscheinliche Gestaltung der Zukunft. Mit anderen Worten: das Volk treibt für sich selbst eine Art Parteipolitik, indem es Aufklärung über diese oder jene Fragen sucht. Es hat gar kein Interesse für die Fraktions- oder Aemterpolitik. Mag von ihr gar nichts hören, und hat wenig Lust, sich von ihr belästigen und in einen „Kampf" hineintreiben zu lassen.

Das sollten die Führer und Anhänger lokalpolitischer Fraktionen erkennen. Sie sollten Frieden machen unter sich — im Interesse der Politik ihrer Parteien und der großen Fragen, für die diese eintreten. Sie sollten etwas weiter sehen als ihre Nasenspitze und nicht nur den Augenblick, sondern auch die Zukunft in's Auge fassen. „Die Zeiten ändern sich, und mit ihnen die Menschen." Und der Krieg ist ein Ausnahmezustand, der über kurz oder lang ein Ende nehmen muß. — — —

Hochbahnunfälle.

In der vergangenen Woche sind im Gebiete unseres Hochbahnsystems ein paar Unfälle vorgekommen, die glücklicher Weise ohne ernstere Folgen geblieben sind. Allein schon die Tatsache, daß sie eingetreten sind, sollte die Aufmerksamkeit der Aufsicht führenden Behörden auf die Vorfälle lenken. Beide Unfälle waren den Zeitungsberichten zufolge auf dieselbe Ursache zurückzuführen, nämlich auf das angebliche Versagen der Luftbremsen. Und sie ereigneten sich beide an Endstationen der Hochbahn, wo die Fahrgeschwindigkeit der Züge schon ohnehin stark gemindert wird und außerdem noch andere Mittel zum Aufhalten außer Kontrolle geratener Züge vorhanden sind. Man vergegenwärtige sich aber einmal, was geschehen würde, wenn die Luftbremse eines in voller Geschwindigkeit dahinsausenden Expreßzuges mitten auf der Strecke versagen würde, etwa an einer der zahlreichen Kurven oder wenn es sich darum handelte, einen Zusammenstoß mit einem vorausfahrenden Zuge zu verhüten. Was dann?

Käme ein solcher Unglücksfall zur Zeit der „Rush"-Stunden morgens oder abends vor, da die Expreßzüge sich einander förmlich jagen, so würde er unzweifelhaft Hunderte von Menschenleben fordern. An den Kurven würde der Zug, dessen Bremsen nicht funktionieren, unfehlbar aus den Schienen springen und auf die Straße oder gar auf die benachbarten Häuser fallen. Und was für ein entsetzliches Unglück angerichtet werden würde, wenn ein außer Kontrolle gekommener, mit Menschen vollgestopfter Expreßzug in einen anderen vor ihm fahrenden oder gar auf einer Station haltenden Zug hineinführe, kann sich jeder ausmalen, der Berichte über ähnliche Katastrophen gelesen hat. Die Expreßzüge der Hochbahn fahren mit Bahnzugsgeschwindigkeit, während die Wagen offenbar leichter gebaut und darum eher der Zerstörung ausgesetzt sind als die solideren Eisenbahn-Schnellzugswagen. Dazu kommt, daß die Sicherheitsverkehrungen auf der Strecke durchaus nicht idealer Natur sind, in Anbetracht des Riesenverkehrs und der zu seiner Bewältigung zur Verfügung stehenden Geleise wohl auch nicht sein können. Wer je zur Zeit der abendlichen „Rush"-Stunde auf einer der Hochbahnstationen im Schleifenbezirk gestanden und mitangesehen hat, wie Zug um Zug vorüberfährt, der wird sich sicher im Stillen darüber gewundert haben, daß man so selten von Unfällen hört, die durch diese Zughäufigkeit hervorgerufen werden.

Die größte Gefahr liegt auch nicht dort, sondern auf den Streckenteilen, welche die Expreßzüge, sobald sie aus der inneren Stadt herausgekommen sind, in voller Fahrt durchsausen. Eine solche Strecke ist beispielsweise die der „Northwestern Elevated" zwischen der Chicago Ave. und Clark Straße. Dort folgen sich auf demselben Geleise in den „Rush"-Stunden unaufhörlich, manchmal beängstigend dicht auf einander drei verschiedene Expreßzüge, solche nach der Wilson Ave., andere nach Evanston und wieder andere, die vor der Station Clark-Straße nach Ravenswood abzweigen. Die nach der Wilson Ave. gehenden Züge halten an Fullerton Ave. und Belmont Ave., und gehen hinter Belmont Ave. auf das Geleise der Lokalzüge über, während die anderen beiden während der „Rush"-Zeit durch diese beiden Stationen hindurchsausen und erst an der Southport Ave., bezw. an Sheridan Road wieder anhalten. Manchmal folgen sich diese Züge so schnell aufeinander, daß der Evanston- oder Ravenswoodexpreß kurz vor Fullerton oder Bellmont Ave. zum Stehen gebracht werden muß, weil der Wilson Ave.-Expreß noch vor ihnen auf der Station steht. Was geschieht, wenn in einem solchen Falle einmal die Bremsen versagen? Das gibt dann ein Unglück, das sich in seinen entsetzlichen Folgen den blutigsten Eisenbahnkatastrophen ebenbürtig zur Seite stellen können wird.

Die Möglichkeit eines derartigen Unfalls bleibt bestehen, solange das gegenwärtige Verkehrselend anhält. Erst eine vollständige Ummodelung des Personenbeförderungssystems unserer Stadt durch den Ausbau des unzureichend gewordenen Betriebes kann der Gefahr ein Ende machen. Inzwischen aber ist es die Pflicht der Hochbahngesellschaft wie auch der Aufsicht führenden Behörden durch regelmäßige sorgfältige Inspektion der vorhandenen Unfallverhütungsmittel, zu denen natürlich auch die Bremsen gehören, den Betrieb so sicher zu gestalten, wie es unter den Umständen eben möglich ist. Die noch verhältnismäßig glücklich abgelaufenen Unfälle der letzten Woche sollten der Gesellschaft wie den Behörden ein „Mene Tekel" sein.

Die Vulkane Hawaiis.

„Hawaii Islands" sind eine Gruppe von zwanzig Inseln, die sich in einer Kette von hunderten Meilen erstrecken und durchweg vulkanischen Ursprungs sind, obwohl einige der Inselchen und Felsenriffe nur noch wogenumspülte Ueberbleibsel von Vulkanen sind, deren Feuer längst erloschen ist. Die Hauptinsel Hawaii ist durch die Tätigkeit vieler in neuerer Zeit wieder bemerkbarer Vulkane gebildet worden. Die Wände des Kraters des tätigen Vulkans Kilauea auf dieser Insel sind auf einer Seite niedergebrochen, und gewähren nunmehr Zutritt zu seinem „Feuersee." Nicht immer hat sich dieser Vulkan sanftmütig in seinen Ausbrüchen benommen, zur Zeit aber beträgt er sich so gesittet, daß Besucher am Rande des Kraters stehen können, und das geschmolzene Felsgestein, das in einer Tiefe von 100 bis 300 Fuß brodelt und sprudelt, ohne persönliche Gefahr beobachten können. Mitunter werfen mehrere dieser unterirdischen Springbrunnen glühende Strahlen schwefelhaltiger Lava empor, und hüllen dadurch den geborstenen Felsenrand des Kraters in geisterhaftes Licht. Dann wieder vereinigen sich die Strahlen unter betäubendem Donner und verwandeln den Feuersee in eine flammende Wogen aufweisende, wogende Masse, — ein schauriger Anblick, mit dem sich nur Weniges in der Welt vergleichen läßt.

„Mauna Loa", auf der Insel Hawaii, und ein benachbarter vulkanischer Bergtrichter, „Mauna Kea", beide ungefähr 14,000 Fuß über dem Meeresspiegel, zählen zu den höchsten Bergen der Welt. Aber auch auf anderen Inseln der Inselgruppe befinden sich vulkanische Berge, die von großem Interesse sind. Der Krater des Haleakala, auf der Höhe von Ost Maui, 10,000 Fuß überm Meeresspiegel, ist einer der größten erloschenen Krater der Welt, und so wohlerhalten, als ob seine Feuer erst vor ein paar Jahren ihre Tätigkeit eingestellt hätten, während dies bereits vor vielen hunderten Jahren geschah. Die noch feuerspeienden Berge Hawaiis bieten eine belehrende Einsicht in die wundervollen Vorgänge, durch welche die Gebirge der Insel aus den Tiefen des Ozeans hervorgegangen sind. Geologisten und andere Gelehrte, die sich mit den Problemen der Vulkane befassen, haben die Hawaii-Inseln besucht und sie zum Gegenstand eingehender Studien gemacht. Nahe dem Fuße dieser Berge glühenden Felsgesteins liegen Zuckerrohrfelder, die gerade jetzt besondere Beachtung verdienen. Sie werden mit Wasser von Gebirgsströmen und von Brunnen und Röhrenleitungen versehen, die mit unterirdischen Quellen in Verbindung stehen. Das „U. S. Geological Survey Bureau" hat sich seit mehreren Jahren bemüht, festzustellen, wieviel Wasser auf der Insel für künstliche Bewässerung zur Verfügung steht, um dadurch die Ernten an Zucker und anderen Feldprodukten zu fördern. Geeignete Maßnahmen sind bereits in Aussicht genommen. Alle Aussichten scheinen dafür zu sprechen, daß in nicht zu ferner Zukunft Hawaii auf landwirtschaftlichem Gebiete sich in hervorragender Weise entwickeln wird.

Die Chile mit Bolivia verbindende und die Anden in einer Höhe von 14,105 Fuß kreuzende Eisenbahn hat auf ihren Zügen Sauerstoffkabinen eingerichtet, in denen sich die Passagiere von der Einwirkung der verdünnten Luft in jenen Höhen erholen können.

* * *

Genau 650 Jahre vor der diesjährigen Frühjahrsmesse, nämlich zu Ostern 1268, fand die erste geschichtlich festgestellte Ostermesse in Leipzig statt. Am 1. März 1268 gab Markgraf Dietrich von Landsberg der Stadt „Lypzk" als ihr Landesherr die Zusicherung, den Kaufleuten aus aller Herren Länder, die Kaufmannsgüter nach Leipzig führten, seinen Schutz zu gewähren. Dieser Schutz erstreckte sich sogar auf diejenigen, mit deren Landesfürsten der Markgraf in Fehde lag. Die Leipziger Messe muß also schon damals von Kaufleuten aus fremden Ländern besucht worden sein.

Die fatalsten von allen Pessimisten
Das sind die ewig enttäuschten Touristen —
Sie haben sich alle Wunder der Welt
„Denn doch etwas anders" vorgestellt:
Den Montblanc viel blanker,
Das Kapitol schlanker,
Pompeji weit älter,
Alaska viel kälter,
Den Pazifik reiner,
Den Süden viel feiner —
Nur sie selber sind in der Fremde drauß'
Genau so unleidlich wie zu Haus!

Der offizielle Kriegsspartag liegt zwar hinter uns, aber nicht die Gelegenheit, Kriegssparmarken zu kaufen. Die kann man jeden Tag kaufen. Sie kosten vier Dollar 18 Cent das Stück.

„Im Wald und auf der Haide —"

Unter Berufung auf das Gewohnheitsrecht, das höher stehe als das Staatenrecht, hat ein Sheriff im trockenen Maine entschieden, daß jeder Angler berechtigt sei, zwei Quart Whiskey mit in den Wald zu nehmen. Ganz so finster, wie man geglaubt hat, ist es also auch in Maine nicht.

Mit einer Jahresrente von $50,000 ist James Gordon Bennetts Witwe „abgefunden" worden. Ein höchst relativer Begriff dieses schöne Wort „Abfinden"!

Die Aftermath.

Dem ehemaligen rumänischen Ministerpräsidenten Bratianu soll der Prozeß wegen Landesverrats gemacht werden, und er wird viel Glück haben müssen, wenn er freigesprochen werden will. Sein Nachfolger Marghiloman hat nämlich die verfassungsmäßige Unabsetzbarkeit der Richter suspendirt. Weil er fürchtet, es könnten sich Richter finden, die im Vertrauen auf ihre Unabsetzbarkeit Bratianu freisprächen. Was er augenscheinlich unter allen Umständen verhindern will. Bratianu war Ministerpräsident, als Rumänien in den Krieg eintrat.

In Washington ist eine Dame Richter geworden. Jetzt zerbrechen sich unsere englischen Kollegen den Kopf darüber, ob sie „Your Honoreß" oder „Honorine" oder „Honorette" angeredet werden sollte.

„Wohltätigkeitsbazare" sind neuerdings in schlechten Geruch gekommen. Zu viel Wohltätigkeit für die Veranstalter!

Wer an dem Baum der Wahrheit schüttelt,
O weh dem armen Tropf!
Ihm fallen Spott und Feindschaft
Hernieder auf den Kopf!

„Kaiserliche Ochsenköpfe".

Eine ergötzliche Geschichte aus dem alten Frankfurt hat Fröhlich, der Verfasser von „Vierzig Jahren aus dem Leben eines Toten", in diesem Werke, das ihm den Namen eines deutschen Casanova verschafft hat, der Nachwelt überliefert. „Ein Lohnlakai aus dem Roten Hause, dem ersten Gasthof Frankfurts, führte die Fremden, denen er als Cicerone diente, u. a. auch an das Wachthaus auf dem Römerberg, über dem man hinter einem Gitter die Köpfe der bei den beiden letzten Krönungen gebratenen Ochsen als eine besondere Sehenswürdigkeit aufbewahrt, und mit der Hand darauf hindeutend, erklärte er: „Dies ist dem Leopoldus seiner und dies dem Franz seiner." Ein fremder Stabsoffizier empfand diese Ausdrucksweise als unpassend und machte bei dem Frankfurter Polizeiamt Anzeige. Dieses lud den Lakaien vor und bedeutete ihm, er habe von nun an bei Strafe des spanischen Bockes zu sagen: „Dies seien die Köpfe derjenigen Ochsen, welche zu Ehren der gekrönten Häupter ihrer Majestäten gebraten worden und deren gehörnte Häupter hier zur Schau aufgehängt seien." Der Lakai lernte die Formel auswendig und sagte sie nun jedesmal her. Bald wurde aber auch sie höchst anstößig befunden, und da er obendrein die gekrönten und gehörnten Häupter bisweilen verwechselte, so wurde ihm schließlich befohlen, er habe nichts weiter zu sagen als: „Hier hängen die zwei kaiserlichen Ochsenköpfe aus der Krönung."

Geier sind schon im allgemeinen angenehme Vögel nicht, aber die unangenehmsten von allen sind die Profitgeier. Weil die gefräßigsten.

Umkehr.

Wir zogen in vergang'nen Tagen
Uns an mit magischer Gewalt,
Doch vor'm Altar das „Ja" zu sagen,
Warst du zu jung, war ich zu alt.
Auch jetzt noch steh'n wir mit Behagen
Im Banne der Erinnerung.
Doch Herz und Hand dir anzutragen,
Bist du zu alt, bin ich zu jung!

Die „Vossische Zeitung" vom 6. März enthielt der „Information Belges" zufolgende nachstehende Anzeige:

Papierstoff für Kleider und Schürzen.
Papierstoff für Geschäftsanzüge.
Papierstoff zur Herstellung von Schuhen.
Papierstoff für Möbelbekleidung und Vorhänge.
Papierstoff für Koffer und Handtaschen.
Papierstoff für Säcke, Kissenbezüge und Matratzen.
Verschiedenartige Zusammenstellungen zu verkaufen.

Die Stimmung ist alles im menschlichen Leben. Sie macht aus Stein Gold und macht aus Gold Stein.

(Heinrich Laube, Junker Hans.)

Der Feind der Presse.

Graf Dimitri Tolstoi, einst Minister der Volksaufklärung und später des Innern in Rußland, war ein ausgesprochener Feind der Presse, die dem Erzreaktionär allerdings oft übel mitgespielt hatte. Eines Tages kam einer seiner Räte, dem er einen Urlaub bewilligt hatte, zu ihm, um sich zu verabschieden.

„Ich wünsche Ihnen einen guten Erfolg," sagte der Minister; „wohin werden Sie gehen?"

„An den Rhein, Erzellenz; ich würde mich glücklich schätzen, wenn Ew. Erzellenz einen Auftrag für mich hätten."

„Einen Auftrag? Daß ich nicht wüßte.... a propos, kommen Sie nach Mainz?"

„Ich gedenke einige Tage dort zu verweilen, Erzellenz!"

„Nun, dann tun Sie mir einen großen Gefallen: Gehen Sie nach dem Gutenbergdenkmal und spucken Sie dem Kerl in meinem Namen dreimal in's Gesicht!"

Wertvolle Hunde.

Große Nachfrage wegen Diebesgefahr in Wien.

Das „Neue Wiener Journal" schreibt: Daß sich die Leute um Fleisch, Kartoffeln, Zigarren und Zuckerln anstellen, ist eine gewohnte Erscheinung dieser harten Zeit, aber daß sie vor dem Tierasyl in Ottakring an bestimmten Tagen eine „Polonäse" bilden, um zu einem Hund zu gelangen, ist wohl die allerneueste Nuance der vielbesprochenen Anstellmisere. Wer da geglaubt hat, daß die Schwierigkeit der Ernährung der Hunde eine große Verminderung dieser Tiere, ja möglicherweise die Ausrottung einzelner Hunderassen in Wien zur Folge haben werde, ist jetzt durch die Tatsachen eines Besseren belehrt worden. Die Nachfrage nach Hunden ist im Gegenteil mit den immer mehr zunehmenden Einbrüchen und Diebstählen ganz enorm gestiegen. Von der Verwaltung des Wiener Tierasyls werden uns hierüber folgende interessante Details mitgeteilt: „Der Fall, daß sich Leute zeitig morgens vor Beginn der Amtsstunden im Tierasyl um Hunde anstellen, ereignet sich jetzt ziemlich häufig. Meist sind es Frauen von abwesenden Geschäftsleuten und Gewerbetreibenden, Fabriksleiter, Bauaufseher, aber auch private Frauen, die erfahren haben, daß bei uns schöne Hunde zur Abgabe kommen und sich daher um diese treuen und verläßlichen Wächter bewerben, besonders im Hinblick auf die massenhaften Einbrüche und die unheimliche Tätigkeit der zahlreichen jugendlichen Diebsbanden. Bekanntlich müssen jetzt besonders in den Fabriken die Treibriemen strenge bewacht werden, damit sie nicht nachts verschwinden, ebenso das eingelagerte Bauholz auf den Baumaterialienplätzen und die verschiedensten Waren und Geschäften. Viele Frauen, die allein stehen, fürchten sich, allein zu wohnen, sie wollen wenigstens ein wachsames Tier um sich haben, das ihnen jede leise verdächtige Bewegung Fremder an der Tür durch Bellen oder Knurren anzeigt. So ist der Hund ein vielbegehrtes Tier geworden; die Leute bezahlen gern die zwanzig Kronen Steuer und nehmen auch die derzeit nicht leichte Sorge um die Beschaffung des Futters auf sich, wenn sie dabei einen feinhörigen und treuen Wächter gewinnen. Solche Hunde sind jetzt sehr teuer geworden. Ein Dobermann kostet jetzt 450 bis 1000 Kronen, ein Schäferhund bis 600 Kronen, Stallpintscher werden mit 200 Kronen, Foxterrier mit 80 bis 100 Kronen bezahlt. Auch echtrassige Dackel erreichen Preise von 60 bis 100 Kronen; dagegen sind Windhunde und Pudel aus der Mode gekommen. Man hat geglaubt, daß zu Neujahr viele Hunde ausgesetzt oder vertilgt werden, wie dies früher alljährlich geschehen ist, wenn die neue Hundemarke zu bezahlen war. Heuer sind die Ziffern der vertilgten Hunde stark zurückgegangen.

Während um Neujahr 1917 300 Hunde vergiftet wurden, kamen heuer nur 50 zur Vertilgung. Freilich mag es auch vorgekommen sein, daß arme Leute, die die hohe Steuer nicht mehr bezahlen konnten oder wollten, ihren Hund selbst töteten und als Braten zubereiteten. Diese Fälle dürften aber selten sein, da es genug Interessenten gibt, die einen Hund übernehmen und gut bezahlen. Deshalb kommen jetzt auch verhältnismäßig wenig Hunde ins Asyl.

Im Jahre 1917 wurden 660 Hunde eingeliefert, im Januar 1918 kaum 200, gegenwärtig sind bloß 14 Hunde im ganzen hier, und die finden sicher ihre Abnehmer. Sie müssen drei Tage hier warten, ob nicht ihr Eigentümer sie abholt, am vierten Tage werden sie an die ersten Bewerber abgegeben. Haben die Tierfreunde, die sich häufig nach den eingelieferten verlaufenen Hunden erkundigen, erfahren, daß dieser oder jener echtrassige Hund an dem bestimmten Tage abgegeben wird, dann stellen sie sich eben an, um ihn sicher zu bekommen.

Es gibt Familien, die trotz der Futternot mehrere Hunde aufziehen, um damit Geld zu verdienen.

Daß die Nachfrage nach Hunden groß ist, sieht man übrigens an der geringen Zahl herrenloser Hunde in Wien. Die Tiere steigen im Wert, daher werden sie auch zumeist besser behütet."

Filtrierter Blödsinn.

Gegen eine schwere Verleumdung wehrt sich ein entrüstetes Ehepaar im Kanton Schwyz mit folgendem in der „Schwyzer Zeitung" erschienenen Inserat: „Erklärung. Alle jene, welche aussagen, ich oder meine Frau hätten den alt Verwaltungsrat Marty in der „Laburg" verderbt oder verhexet, erkläre ich als elende, miserable Lügner und Ehrabschneider usw." Der „Bote der Urschweiz" bezeichnet diese im 20. Jahrhundert sehr merkwürdig anmutende Auslassung mit Recht als „filtrierten Blödsinn".

Im Alter von 80 Jahren ist in Adrian, Mich., Richard J. Bonner, Redakteur, Biograph und Historiker, gestorben. Seit dem Jahre 1851 hatte Bonner in Verbindung gestanden mit Zeitungen und hatte außerdem mehrere Bücher über die Geschichte von Lenawee County, u. s. w., geschrieben.

Leset die „Sonntagpost".

Das Rizinusschiff.

Eine lustige Matrosengeschichte von Heinrich Binder.

Man unterhielt sich über allerhand seltsame Ladung.

„Tja", sagte Hein, „das Seltsamste, was wir mal an Bord gehabt haben, war eine Ladung Kaninchen. Richtige, lebende Kaninchen. Wir sollten welche von Europa nach den Falklands-Inseln bringen. Die Kerle sollten da unten angesiedelt werden. Ihr kennt ja alle Port Stanley. Vielleicht 800 Menschen leben da unten. Schlecht und recht. Eine Kneipe, eine Kirche, ein Saal zum Tanzen, das ist aber schon alles. Na, und viele Schafe haben sie da unten, wo sich die patagonischen Feuerteufel „Gute Nacht" sagen. Von Schafzucht nähren sich die Leute. Bei den starken Weststürmen will so recht kein Baum da gedeihen. Nur so ein mannshohes Dünengras wächst da, und das fressen nur Schafe. Die englische Regierung hat schon in den 80er Jahren versucht, ein paar Rindviecher dort unten anzusiedeln, aber diese Sorte konnte dem Gras so recht keinen Geschmack abgewinnen und ging bald ein. Na, und so kam man denn auf den Gedanken, Karnickels hinunterzubringen. Auf Las Palmas nahmen wir 500 Stück in Empfang. Der ganze vordere Laderaum war in schöne Ställe umgewandelt. Viel Futter war verstaut, und nun konnte die Geschichte losgehen. Kinder, kennt ihr Kaninchen? Ich denk', mich soll der Deubel holen, als ich nach zwei Wochen mal in den Laderaum kam. An Zählen war überhaupt nicht mehr zu denken. Und dabei hatten wir noch drei Monate Fahrt vor uns. Das konnte ja nett werden. Ich beriet mich mit dem Alten, was wir da machen sollten. Die kleinen Kerle waren so nett, daß wir uns scheuten, sie über Bord zu werfen. Man hat doch auch sein gutes Herz! Beim Aequator wurde es uns doch ein bischen zu schlimm. Mit 18 Mann Besatzung ist gegen so eine Herde Karnickel nicht anzukommen. Wir machten uns deshalb eines Tages an die Arbeit. Mit großen Eimern und Körben zogen wir all hands runter und schaufelten immer so Massen kleines Kribbel- und Krabbelzeugs in die Eimer, hievten die Eimer und Pützen an einer Windsch hoch und kippten sie über Bord. Tja, das wär' nun ganz gut und schön gewesen, wenn wir damit fertig geworden wären. Aber die Biester waren schneller wie wir. Hatten wir dreißig Eimer voll über Bord geschmissen, dann war die doppelte Zahl mittlerweile unten fertiggestellt worden. Was soll man da machen? Ihr kennt doch die gefährlichste Ladung, die Maisladung! Hat man ein Schiff voll Mais gestaut und alle Luken fest verrammelt, und wird dann der Mais naß, dann dehnt er sich so aus und quillt so auf, daß die dicksten eisernen Schiffswände platzen können! Das wißt ihr alle! Tja, und so konnte es uns mit den Karnickels genau gehen. Zur Vorsicht ließen wir die Luken auf. Da konnte meineswegen der Berg bis in den Himmel rein wachsen. Wenn nur das Schiff zuletzt nicht unter der Last sinkt. Und nun denkt euch den Schreck: Beim dreißigsten Breitengrad kriegen wir auf einmal eine Windstille, die uns die Haare zu Berge trieb. Wir hatten gehofft, bei gutem Winde der Katastrophe zuvorzukommen, und mit einem Laderaum voll gerade eben noch bei Port Stanley anzukommen! Tja, Husten! Na, aber auch ein Gutes war dabei. Wir brauchten uns um die Segel nicht mehr zu kümmern und konnten mit alle Mann den ganzen Tag die Karnickels über Bord schaufeln. Na, und da schafften wir uns denn nun ein bischen Luft! Was soll ich nun weiter noch sagen! Wir versuchten alles. Die Dicksten und Frechsten nahmen wir in Isolirhaft — es half nichts. Was ein Männchen war, wurde sowieso gleich über Bord gefeuert, es half nichts. Die Freiwache hatte nur immer zu schaufeln und zu schaufeln. Und als wir nach Hangen und Würgen in Port Stanley ankamen, konnten wir statt der 500 immer so an die 80- bis 90,000 abliefern." — — —

Die anderen hatten stillschweigend zugehört.

„Djä", sagte Krischan, „mit die Kaninchen is das so ne eigene Sache. So ne ganz besondere Ladung. Aber das geht noch. Man kann se schlachten und aufessen. Man hat wenigstens was von. Aber wenn ich dran denke, was mich mal passirt is, als ich noch als Stürmann auf die „Drei Gebrüder" fuhr, ich sage euch, mich tut heute noch der Bauch von weh! Ihr kennt doch alle so'n Oel, was kleine Kinner kriegen, wenn se sich mal nich so ganz wohl fühlen. Und bei's Militär wird's auch immer gegeben, wenn sich so 'n Kerl mal in 'n Revier krank meldet. Das wird gewonnen aus der Rizinuspflanze. Diese wächst bekanntlich in Afrika. Man nimmt nu den Samen von diese Pflanze und kocht ihn. Und das gibt denn das verflixte Oel. Na, wir hatten von Monrovia an der Pfefferküste so eine Ladung Rizinuskörner an Bord. Pfeffer und Rizinuskörner. Weiter nichts. Das sollten wir nach Hamburg bringen, wo das an chemische Fabriken weiter gehen sollte. Wir fuhren denn auch los und auf einmal unterwegs kriegen wir einen Sturm, wie ihn die afrikanische Küste noch nich' geseh'n und gehört hatte. Das wehte drei Wochen lang in eine Tour un wurde und wurde nich' besser. Und hol's der Deubel, bei das Rumkariolen im Ozean wurde uns doch unser Proviant knapp. Ihr wißt doch: In frühere Zeiten da gab's noch nich so was wie heute! Lendenrippchen mit Kumskohl und Nachtisch! Da hieß das einfach: Sechs Wochen seid ihr unter Seil und da nehmt ihr so viel Salzfleisch und so viel Kartoffeln mit. So viel Hartbrot und so viel Süßwasser.

Und dann war Feierabend. Die Rationen wurden nun von Tag zu Tag kleiner und der Sturm ließ nicht nach. Hatte uns immer weiter westwärts getrieben, so daß wir alle das Schlimmste befürchten mußten. Mit hungrigen Magen und naß bis auf 'n Pelz gingen wir Abends zur Koje un kamen am annern Morgen wie gerädert wieder 'raus. Und eines Morgens sehen wir eine italienische Brigg in Flammen! Nu denkt euch das Malheur! Kein Proviant mehr und drüben wollen so allerhand Mann gerettet werden! Aber da gibt's doch kein Besinnen, und richtig: Wir holen vierzehn Mann und acht Weiber mit Ach und Krach von drüben und der Kasten sinkt im letzten Augenblick lichterloh in die Tiefe. Na, die waren erst mal froh, daß sie wieder Grund und Boden unter de Füße hatten. Und dann ging's los. Die wollten doch nu auch was zu futtern haben. Unser Koch rang verzweifelt die Hände. Tja, da blieb denn schließlich nichts anders übrig, als unser Heil mit dem verfluchten Rizinussamen zu versuchen. Auf zwei Kartoffeln kamen zwanzig Pfund Rizinussamen. Das wurde vermengt und dann gebacken. Kinners, Kinners, ich sage euch, so was habt ihr euer Lebtag noch nich geseh'n! Das ging so an die vierzehn Tage lang. Die Gesichter von die Kerle, wie se da an Bord rumliefen, da könnt ihr euch kein Bild von machen! Der Koch mußte doch schließlich mal 'n bischen Abwechslung in die Sache bringen, und da fragte er den Alten, ob er mal 'n paar Pfefferkörner mit reinbacken sollte. Der Alte sagte zu allem ja. — — Das käm' bei die sitzende Lebensweise gar nich' mehr darauf an! Die Italiener sagten weiter nichts als immer maladetto, maladetto. Ich kann euch sagen, wenn vorher so 'n Kerl irgend welche Schlechtigkeiten in sich hatte, die waren raus! Das Notsignal kam den ganzen Tag nich mehr von Mast runter un an 'n Steuer löften se sich alle fünf Minuten ab! Ich darf gar nich mehr heute dran denken! Noch heute läuf's mich durch alle Adern un ich muß mir krümmen wie so 'n Fragezeichen! Endlich nahm sich ein englischer Dampfer unserer Not an! Wir kriegten Proviant genug bis Corunna. Aber das kann ich euch sagen: Wenn mich heute mal nich' so is, wie es eigentlich sein müßte, un die Alsche kommt mich mit so 'n Buddel mit so 'ne gelbe Flüssigkeit, Kinners, Kinners, der Schreck allein hilft schon!"

Krischan stand plötzlich auf und ging.

„Wo willst du denn so schnell hen, Krischan?" — — —

„Mi hett de Erinnerung packt", sagte Krischan im Hinausgehen.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Gattin und Mutter

Marie Schmidt geb. Mansfield

60 Bellevue Place, am 6. Juli 1918 in Grand Island, Mich., gestorben ist. Leichenfeier in der Graceland Kapelle am Dienstag, den 9. Juli, Nachmittags 2 Uhr. Die trauernden Hinterbliebenen:

Dr. Louis E. Schmidt, Gatte; **Hildegarde u. Mansfield Schmidt,** Kinder.

Todesanzeige.

Allen Verwandten und Freunden die traurige Nachricht, daß unser lieber Gatte, Vater, Großvater und Bruder

Gustav Kirstein

am Sonntag, den 7. Juli, nach langem schweren Leiden sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 10. Juli, Nachmittags um 2 Uhr, vom Trauerhause 111 W. 114 Str. mit Autos nach dem Mount Greenwood Friedhof. Um stilles Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Charlotte Kirstein, Gattin; **Emma Kailer,** Tochter; **Elsa** und **Gustav Kailer,** Enkelkinder; **Edward Kailer,** Schwiegersohn; **Martha Doerr,** Schwester.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte

Hans Schmidt

(Bruder des verstorb. Oscar Schmidt) am 7. Juli im Alter von 44 Jahren nach langem Leiden sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 9. Juli, Nachmittags 1:30, vom Trauerhause 3134 Parnell Ave. nach dem Oakwood-Friedhof. Um stilles Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Lena Schmidt, Gattin; **Louisa** und **Hans Schmidt,** Kinder; **Helen Schmidt,** Schwiegertochter, nebst Verwandten.

Todesanzeige.

Vereinigte Damen von Chicago.

Den werten Schwestern hiermit zur Nachricht, daß Schwester

Martha Lestrauf

plötzlich gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 10. Juli, um 9 Uhr Morgens, vom Trauerhause 3432 School Str. nach der St. Frances Barker Kirche und von da mit Autos nach dem St. Joseph-Friedhof. Um stille Teilnahme bitten:

E. Giermann, Präsidentin.
A. Paulsen, Sekretärin.
2061 N. Talley Ave.

Todesanzeige.

Arion-Männerchor der Südseite.

Den Sangesbrüdern zur Nachricht, daß Sangesbruder

Hans Schmidt

gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 9. Juli, um 1:30 Nachmittags, vom Trauerhause 3134 Parnell Ave. nach dem Oakwood-Friedhof. Die Sangesbrüder sind ersucht, sich so zahlreich als möglich zu beteiligen, um dem verstorbenen Bruder die letzte Ehre zu erweisen.

Albert Wehrwein, Präsident.
John Spuchler, Sekr.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte

William Jeschke

(Vater des verstorbenen Carl Jeschke) im Alter von 49 Jahren sanft im Herrn entschlafen ist. Die Leichenfeier findet statt am Dienstag, den 9. Juli, um 10 Uhr Morgens, in Muelhoefers Kapelle, 1325 Clybourn Ave. Beerdigung in Pavadia All. Um stilles Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Helena Jeschke, Gattin; **Arthur** und **Clarence,** Söhne; **Agatha Jeschke,** Schwiegertochter.

Todesanzeige.

Deutsches Altenheim.

Hiermit die traurige Nachricht, daß

Frau Phillipine Graf

im 84. Lebensjahre am Freitag, den 5. Juli, um 1:40 Morgens gestorben ist. Die Trauerfeier findet statt am Montag, den 8. Juli, um 2:30 Uhr, in der Graceland-Kapelle.

Das Komite.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Gatte, Vater, Bruder, Onkel und Großvater

August Pelz

am 7. Juli im Alter von 58 Jahren und 6 Monaten entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 9. Juli, 1 Uhr Nachmittags, vom Trauerhause 2835 Nord Mozart Str. nach der Ersten ev.-luth. Kirche, Ecke Leavitt und Haddon Ave., und von da mit Autos nach dem Waldheim-Friedhof. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Minna Pelz, Gattin; **Frank, Selma Bosse, Daniel, Dora** und **George,** Kinder; **Albertina Witte** und **Mathilda Weiß,** Schwestern; **Charlotte Pelz,** Schwiegertochter; **Charles Bosse,** Schwiegersohn; **Lillian, Ernest, Gertrude** und **Frank Pelz,** Enkelkinder.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß

Walter Krieger

im Alter von 23 Jahren sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Montag, den 8. Juli, um 2 Uhr Nachmittags, von 1514 N. Paulina Str. nach dem Konkordia-Friedhof. Um stilles Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen.

Julia Henkens, Mutter.

Endlich hast du überwunden
Manche schwere, harte Stunden;
Viele Tage, viele Nächte
Hast du in Schmerzen zugebracht,
Standhaft hast du sie ertragen,
Ohne Murren, ohne Klagen,
Bis der Tod dein Auge bricht,
Doch vergessen wir dich nicht.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Vater, Sohn und Bruder

Frank Rubach

(Gatte der verstorb. Mathilda Rubach) im Alter von 45 Jahren am 6. Juli sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 9. Juli, um 2 Uhr Nachmittags, vom Trauerhause 1801 West 20. Str. mit Autos nach dem Konkordia-Gottesacker. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Harry, Edward und **William Rubach,** Kinder; **Maria Rubach,** Mutter; **Frau Bertha Lahn, Frau Minnie Long** und **John Rubach,** Geschwister, nebst Schwägern, Schwägerinnen und Verwandten. Ruhe sanft.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Gattin und Mutter

Elisabeth Strandt

im Alter von 30 Jahren gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 10. Juli, um 2:30 Nachmittags, vom Trauerhause 1341 S. 57. Court, Cicero, mit Autos nach dem Waldheim-Friedhof. Um stilles Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Frank Strandt, Gatte; **Margaret Strandt,** Tochter; **Herr** und **Frau Otto Stoll,** Eltern; **Frau Elsie Sparks** und **Frau Rose Smith,** Schwestern.

Todesanzeige.

Accordia Loge Nr. 277, A. F. & A. M.

Den Brüdern hiermit zur Nachricht, daß Bruder

Hans Schmidt

am 7. Juli in den Ewigen Osten eingegangen ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 9. Juli, vom Trauerhause Nr. 3134 Parnell Avenue nach dem Oakwood-Friedhof. Die Brüder der Loge sind ersucht, pünktlich 12:30 in dem Tempel, 2405 N. North Ave., zu erscheinen, um dem verstorbenen Bruder die letzte Ehre zu erweisen.

Peter Beringer, Meister.
August H. Kropp, Sekretär.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Mutter und Großmutter

Tillie Schabow, geb. **Matschke,**

sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 10. Juli, Nachmittags 2 Uhr, von C. Muehlhoefers Kapelle, 1325 Clybourn Ave., nach dem Waldheim-Friedhof. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Otto und **Charles Schabow,** Söhne; **Charles** und **Otto Matschke,** Brüder, nebst Verwandten.

Todesanzeige.

Gegenseitig. Unterstützungsverein von Chicago.

Die Mitglieder werden hierdurch benachrichtigt, daß

Aug. Pelz

von der 7. Sektion gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 9. Juli, um 1 Uhr, N. Mozart Str. nach dem Waldheim-Friedhof.

Joseph Sieben, Sekretär.

Todesanzeige.

Olympia Loge 477, I. O. O. F.

Den Brüdern hiermit die traurige Nachricht, daß Bruder

William Jeschke

gestorben ist. Die Beamten versammeln sich in C. Muehlhoefers Kapelle, 1325 Clybourn Avenue, am Dienstag, den 9. Juli, Vormittags 9:30, um dem verstorbenen Bruder die letzte Ehre zu erweisen. Achtungsvoll, F. L. W.

Fred. Hackman, Obermeister.
Gustav Goetsche, Sekr.

Todesanzeige.

Banner Wohltätigkeits-Verein.

Allen Schwestern die traurige Nachricht, daß Schwester

C. Schwab

gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am 9. Juli, um 1:30 Nachmittags, von der Kensington Turnerhalle nach dem Oakwoods Krematorium, 67. Str. und Cottage Grove Ave. Die Mitglieder sind ersucht, zahlreich zu erscheinen, um der Verstorbenen die letzte Ehre zu erweisen.

Anna Theebe, Präsidentin.
Margaret Siebert, Sekretärin.
4031 N. Sacramento Ave.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine gel. Gattin u. unsere Mutter

Carolina Schwab

am Freitag, den 5. Juli, sanft entschlafen ist. Die Bestattung findet statt am Dienstag, den 9. Juli, Nachm. 1 Uhr 30, von der Eiche Turnhalle, 200 E. Kensington Ave., nach dem Oakwoods Crematorium. Die trauernden Hinterbliebenen:

A. L. Schwab, Gatte; **Oscar, Arthur** und **Hugo,** Söhne; **Charlotte** und **Elise,** Schwiegertöchter, nebst Enkelkinder.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Sohn

Arthur E. Fred

am 7. Juli im Alter von 21 Jahren im Hause 3952 W. 12. Str. gestorben ist. Die Leichenfeier findet statt im Waldheim-Friedhof am Montag, 8. Juli, 4 Uhr Nachmittags, unter den Auspizien der Eiche Loge 780, A. F. & A. M. Um stilles Beileid bittet:

Frau Joseph Solbrig, Mutter.

Danksagung.

Allen Freunden und Bekannten, sowie der Deutschen Gilde Nr. 1, der Thomas Jefferson Loge und den Gegenseitigen Unterstützungsvereinen sprechen wir hiermit unseren herzlichen Dank aus für die zahlreiche Beteiligung und die schönen Blumenspenden bei dem Begräbnis meines lieben Gatten.

Otto Cipprodt.

Insbesondere danke ich dem Herrn Pastor Lambrecht für die trostreichen Worte am Sarge meines Gatten.

Mathilde Cipprodt und Sohn.

E. Muehlhoefer & Son
Leichenbestatter
Reelle Bedienung.
1455 Belmont Ave. Tel. Lake View 68.
1325 Clybourn Ave. Tel. Diversey 2900.

Wurz'n Sepps
Originale baierische Wirtschaft.
715—717 NORTH AVENUE.
Jeden Abend und Sonntag Nachmittag
KONZERT
Münchner Küche.
Sonntags von 4 Uhr an 10 Cents Eintritt. [illegible]

WILLIAM B. LUCKE
Plumbing, Gas Fitting und Sewerage
3838 North Hoyne Ave.
Reparaturen werden schnell, zuverlässig und billig ausgeführt. — Telephon Graceland 7277.

North Ave. Dry-Goods-Läden

werden von jetzt an nur noch Samstag Abends ihre Läden offen halten.

Zum Besten unserer Angestellten

sind wir übereingekommen, unsere Läden jeden Abend um 6 Uhr zu schließen, ausgenommen Samstags. Da diese Maßnahme lediglich im Interesse unserer Angestellten geschieht, hoffen wir, daß unsere Kunden und das Publikum uns unterstützen und Ihre Einkäufe während des Tages vor 6 Uhr machen.

Die Läden sind Samstag Abends bis 10 Uhr offen:

F. Mueller & Co., 700 West North Ave.

Luth's Dept. Store 638 West North Ave.

E. H. Knoop & Co., 624 West North Ave.

Wm. Sieck, 535 West North Ave.

Der tolle Schmettwitz.

Roman von Arthur Zapp.

(28. Fortsetzung.)

Die beiden Letztgenannten nahmen zwar an den bezeichneten Kunstinstituten nur sehr untergeordnete Stellungen ein, hier aber schienen sie die ersten Rollen zu spielen. Sie nahmen ihren neuen Bekannten sogleich in ihre Mitte und geleiteten ihn zur Tafel. Besonders Fräulein Peppi, eine fesche Wienerin, mit schwarzen, blitzenden Augen und einem übersprudelnden, lebhaften Temperament, schien Gefallen an dem hübschen Offizier zu finden. Sie legte ohne weiteres ihren Arm in den seinen und sagte, ihn mit sich fortziehend: „Kommen's, lieber Freund! Und schauen's, hier gibt's noch Platz die Meng'! So setzen's Ihnen doch! — Kellner, d' Weinkart'!"

Und als der Gerufene diensteifrig das Verlangte gebracht, bemerkte sie: „Nur ka Krätzer, bitt'! Hier, den Markobrunner kann ich Ihnen bestens rekommandiren."

Ebenso liebenswürdig unterstützte sie ihn bei der Zusammenstellung des Menus. Auch im übrigen herrschte an der Tafel ein überaus ungenirter Ton. Es wurden Anekdoten erzählt und Bemerkungen gemacht, deren Pointen dem jungen Husarenleutnant hier in der Damengesellschaft die Röte ins Gesicht trieben. Aber gerade die Damen waren die dankbarsten Zuhörer und begrüßten jeden Scherz mit unbändigem Gelächter und bewundernden Ausrufen: „Köstlich! Jottvoll! Einzig!"

Je weiter das Souper vorschritt, desto ausgelassener wurde die Stimmung der Anwesenden und als zum Dessert prickelnder Sekt in den hohen Kelchen schäumte, ließen sich die Damen herbei, dem Bankett diejenige Würze zu geben, die diesen Gelagen in den Kreisen der Lebewelt einen förmlichen Ruf verschafft hatten.

Fräulein Peppi trug die neuesten Wiener Kouplets vor, die sich ganz in den Ton der bisherigen Unterhaltung einfügten. Später tanzte Fräulein Annie ein Potpourri, das das seriöse Ballet in ergötzlicher Weise karikirte und das, obgleich es nicht in dem kurzgeschürzten Kostüm der Balleteusen getanzt wurde, nichts weniger als dezent genannt werden konnte.

Hans von Schmettwitz war allmählich die anfängliche Befangenheit und Zurückhaltung gewichen. Die allgemeine Lustigkeit fand auch in ihm ein immer willigeres Echo, und besonders war es das ausgelassene, stimulirende Wesen seiner Nachbarin, dessen Einfluß er sich nicht entziehen konnte. Dazu tat der Wein das Seinige, und als die fesche Peppi schließlich übermütig ihren Arm in den seinen verschränkte und ihm das Champagnerglas mit der lustigen Aufforderung entgegenhielt: „Kommen's, auf Du und Du!" da tat er ihr lachend Bescheid. Sie stießen an, leerten ihre Gläser und die schwellenden Lippen der Choristin preßten sich glutvoll auf die seinen.

Als Hans von Schmettwitz am anderen Tage erwachte, war es schon gegen Mittag. Auf seine Vorwürfe, warum er ihn nicht früher geweckt habe, entgegnete Schmilinski, der Herr Leutnant sei absolut nicht munter zu kriegen gewesen.

Mit schwerem Kopfe, in einer rechten Katzenjammerstimmung, setzte er sich an den Frühstückstisch. Der Vormittag war nutzlos verloren. Es war das erste Mal, daß er die Vorlesungen nicht besuchte.

Als sein Blick zufällig nach dem Schreibtisch hinüberglitt und an der Photographie Lucie's, die in zierlichem Stehrahmen darauf stand, haften blieb, senkte er betreten die Augen und errötete vor sich selbst.

Eine furchtbar beklemmende, niederdrückende Stimmung nahm von ihm Besitz, ein aus Scham, Reue und tiefster Zerknirschung gemischtes Gefühl. Die Erinnerung an die nächtliche Orgie, an welcher er teilgenommen, wurde in ihm wach, und das Bild der pikanten, kecken Operettensängerin stieg vor seinem Geiste auf.

Schaudernd preßte er die Hand auf die Augen und stöhnte schmerzlich in sich hinein. Ein heftiger Abscheu erfaßte ihn gegen die fesche Peppi, gegen Manthey, gegen alle, die an dem Gelage teilgenommen; seine unverdorbene gesunde Natur empörte sich gegen die Rolle, die er selbst dabei gespielt hatte. Der Kuß der Choristin brannte ihm auf den Lippen, und einem unwillkürlich in ihm aufzuckenden Impuls nachgebend, nahm er sein Taschentuch und rieb seine Lippen damit, bis sie schmerzten.

Er vertiefte sich immer mehr in ein selbstquälerisches Grübeln. Wie hatte er sich nur so weit vergessen können? Schwächling, der er war! Vor zwei blitzenden Mädchenaugen Würde und Selbstachtung zu vergessen und die Treue, die er Lucie gelobt, zu brechen? Hatte er sich nicht für immer ihrer unwert gemacht? Konnte er ihr denn nun je wieder unter die Augen treten? Er erblickte das, was er ihr getan, in dem schwärzesten Licht und nichts, was zu seiner Entschuldigung dienen konnte — das Beispiel der anderen und die leichten Grundsätze in seinen Kreisen — ließ er gelten.

Sein Mittagsmahl ließ er sich aus einem Restaurant der Nachbarschaft holen. Zum Ausgehen hatte er keine Lust. Auch trug er Schmilinski auf, etwaige Besucher abzuweisen. Er sei für Niemand zu Hause. Dennoch trat Schmilinski — Hans von Schmettwitz lag, noch immer in dumpfes Brüten versunken, auf dem Sofa — gegen 4 Uhr Nachmittags mit der Meldung ins Zimmer, daß jemand den Herrn Leutnant zu sprechen wünsche. Zornbebend fuhr der Leutnant in die Höhe: „Habe ich Dir nicht befohlen, du Esel, niemand vorzulassen?"

Schmilinski zeigte eine sehr gekränkte Miene und erwiderte mit dem vorwurfsvollen Tone eines unschuldig Getadelten: „Aber — es ist doch eine Dame, Herr Leutnant!"

„Eine Dame?"

Noch ehe er sich von seinem Erstaunen erholt, ließ sich mit einem Male eine bekannte Stimme auf dem Korridor vernehmen: „Na, ist das a Art! Wie lange lassen's einen denn antichambriren?"

Entsetzt fuhr Schmettwitz zurück. Aber er hatte noch nicht Zeit gehabt, dem verschmitzt grinsenden Burschen einen Auftrag zu geben, als sich die Tür öffnete und die fesche Wienerin in munterster Laune ins Zimmer gehüpft kam.

„Grüß Gott, Hans!" begrüßte sie ihn mit einer Vertraulichkeit, die den davon Betroffenen schaudern machte. Schmilinski verließ diskret das Zimmer. Die Operettensängerin aber warf sich ungenirt in einen Fauteuil und blickte zu dem in der unbehaglichsten Stimmung Dastehenden erstaunt und verletzt hinüber: „Na — ist das a Begrüßung? Kei Busserl, kei Patscherl! Und was für ein Gesicht der Mensch aufsteckt, anstttt daß er mich schön um Entschuldigung bitt't. Bist mir a lieber Schneck! Erst verspricht er mir, mich um drei zu einer Spazierfahrt abzuholen, und hernach laßt er nix sehen und nix hören von sich!"

Der Gescholtene murmelte etwas Unverständliches, das die fesche Peppi offenbar für eine Entschuldigung nahm, denn der vorwurfsvolle Ausdruck in ihren Mienen wich einem freundlichen Lächeln. Der junge Offizier aber befand sich in einer moralischen Verfassung, in der er sich am liebsten selbst geohrfeigt hätte. Von der Verabredung wußte er keine Silbe mehr, aber da die Choristin es sagte, mußte es wohl wahr sein. Wie sollte er sich nun der eingegangenen Verpflichtung entziehen? Geradewegs grob zu sein und sie einfach fortzuschicken, dagegen sträubte sich die ihm angeborene und anerzogene Ritterlichkeit. Da kam ihm ein Zufall zu Hilfe. Die fesche Peppi sah sich neugierig im Zimmer um, jetzt erhob sie sich, trat an den Schreibtisch und nahm die auf demselben stehende Photographie in die Hand, in deren Anblick sie sich mit Interesse versenkte.

„Du, wer ist die?" drehte sie sich zu dem sie entsetzt, wie erstarrt Beobachtenden um.

„Na, so sag's doch!" schmollte sie ungeduldig. „Was zierst Dich denn? A Schwester ist's nit. Da müßte sie hübscher sein. Mein Gott, was für a Goschen!"

Mit einem Satz war der in seinen heiligsten Gefühlen Gekränkte an ihrer Seite. Unfähig, den in ihm hell auflodernden Zorn zu beherrschen, packte er die erschreckte Choristin so heftig am Handgelenk, daß sie laut aufschrie, und entriß ihr das Bild. Dann legte er es, zitternd vor Erregung, in das Schubfach des Schreibtisches, drehte den Schlüssel herum und steckte ihn in die Tasche.

Die Mißhandelte aber geriet nun ihrerseits ebenfalls in aufzüngelnde Wut. „Ist das a Benehmen," knirschte sie, „a Schand' ist's! Wegen so anem Mondscheinfratz!"

„Still!" Er stand vor ihr mit geballten Fäusten; seine Augen blitzten sie zornsprühend an, seine ganze Gestalt zitterte vor tiefgehender Erregung. Die Operettensängerin wich in unwillkürlichem Respekt zur Tür zurück, sah er doch aus, als wollte er ihr im nächsten Moment an die Kehle fahren. Immer die schreckensvoll weit aufgerissenen Augen ängstlich auf ihn gerichtet, tastete sie rückwärts nach der Klinke. Als sie dieselbe gefaßt hatte, sagte sie sich sicherer fühlend, mit spöttischem Auflachen: „Will ihr keine Konkurrenz machen, der Mondscheinprinzessin— sollte mir einfallen!"

Und mit einem raschen Sprung war sie zur Tür hinaus.

Aufatmend kehrte der Leutnant zu seinem Schreibtisch zurück, öffnete das Schubfach und stellte die Photographie wieder an ihren früheren Platz. Lange saß er, in stilles Anschauen versunken, vor Lucies Bild, und ein heiliges Gelübde stieg in seiner Seele auf.

Als ihn Manthey vierzehn Tage später, mit den halb zusammengekniffenen Augen listig zuzwinkernd, anredete: „Na, Schmettwitz, 'mal wieder zu Haller gehen, wieder 'mal so'n fideles Souper mitmachen, he? Feine Chose, was?" — da lehnte er mit einer auffallenden Heftigkeit ab, so daß der Kamerad ihn ganz erstaunt ansah.

„Wie, moralische Anwandlungen?" sagte Manthey lächelnd. „Kenn' ich, geht vorüber. Also ein andermal."

Hans von Schmettwitz zog sich, so viel er es, ohne den Kameraden zu verletzen, tun konnte, von dem Kürassier zurück. Mit vermehrtem Eifer widmete er sich seinen Arbeiten, immer das eine Ziel vor Augen, das wie eine Fata Morgana vor ihm schwebte. Mit Lucie stand er in fortwährender Verbindung. Sie schrieb ihm regelmäßig jede Woche und ebenso oft ließ er ihr Nachricht zugehen. Seine Briefe adressirte er an eine in der Garnisonsstadt verheiratete Schwester Riekens, die sie der Vertrauten Lucies verschwiegen einhändigte.

Monate vergingen. Hans von Schmettwitz lebte sehr zurückgezogen, Manthey holte ihn hin und wieder Abends ab und sie besuchten zusammen eines der besseren Theater oder ein feineres Restaurant. Von Tanzlokalen und von sonstigen Zusammenkünften mit Damen zweifelhafter Gattung hielt sich der Husarenleutnant grundsätzlich streng fern. Manthey nahm diese Prinzipientreue von der komischen Seite und sprach lachend von „hartnäckiger Katerstimmung".

Eines Abends hatten sie in einem der großen Biertempel der Friedrichstadt, in dem irgend ein echtes Bräu ausgeschenkt wurde, zu Nacht gespeist. Beide fühlten sich gleicherweise angewidert von dem ungemütlichen Hinundher der unablässig Hinaus- und Hereinflutenden und von der Enge, in der die Gäste neben einander saßen, so daß jedes intime Gespräch eine Unmöglichkeit. Sie traten auf die Straße hinaus.

„Eben erst zehn Uhr," sagte Manthey, „da kann ein anständiger Mensch doch noch nicht nach Hause gehen. Was anfangen?"

Er sah den die Achseln zuckenden Kameraden verschmitzt von der Seite an. „'n bischen das Tanzbein schwingen? Emberg! Was meinen Sie, Schmettwitz?"

Der Husar schüttelte energisch den Kopf.

„Nicht? Na, denn 'n bischen Tingeltangel abklappern? „Concert de noblesse" oder Café Moore?"

Der andere schnitt eine Grimasse, als wenn ihm irgend bitterer Geschmack auf der Zunge läge. Manthey lächelte.

„Scheußlich, Schmettwitz, was für ein Tugendbold Sie geworden. Der reine Cato! Bin neugierig, wie lange Sie's noch aushalten werden. Na, dann proponiren Sie 'mal 'ne Chose!"

„Café Bauer."

„Aeh — hätten eben so gut im Bräu bleiben können. Krethi und Plethi — sitzt immer einer auf dem andern wie die Häringe. Und neu ist's auch nicht mehr. Nein! Der Mensch muß doch hin und wieder 'ne Abwechslung haben. Zum Teufel! Will mir denn gar nichts einfallen?"

Er blickte eine Weile sinnend zu Boden. Plötzlich zuckte ein freudiges Aufleuchten über sein Gesicht.

„Ich hab's! Waren Sie schon 'mal im Klub der Verschwiegenen?"

„Nein."

Manthey ergriff lebhaft den Arm des neben ihm Schreitenden.

„Dann kommen Sie! Das müssen Sie kennen lernen! So etwas kann nur eine Weltstadt bieten. Ich bin eingeführt und kenne das Losungswort."

Schmettwitz zeigte ein mißtrauisches Gesicht. „Damen?" fragte er lakonisch.

Manthey machte seine verschmitzte Miene. „Nur Königinnen."

„Wie?"

„Kartenköniginnen!"

Schmettwitz begriff. „Ach so. Also ein Spielklub?"

„Ja, aber keiner der gewöhnlichen Sorte. Hier werden Vermögen verloren und gewonnen. Man befindet sich in der besten Gesellschaft und verspielt sein Geld mit Grazie."

Des Husaren Neugierde erwachte. Das Jeu verstieß nicht gegen seine Grundsätze. „Gut! Gehen wir!" willigte er ein.

Sie durchquerten die Linden und bogen in die Schadowstraße ein. In der Belletage eines der ersten Häuser befanden sich die Klubräume, zu denen nur Eingeweihten der Zutritt möglich war. Hans von Schmettwitz staunte über die luxuriöse Einrichtung der Zimmer, die er an Mantheys Seite, der hie und da mit einem Bekannten einen kurzen Gruß tauschte, durchschritt.

Es war keine von berufsmäßigen Spielern geleitete Spielhölle, sonderen eine Vereinigung von reichen Lebemännern hatte sich hier einen komfortablen, behaglichen Rendezvousort geschaffen, an dem sie nach Herzenslust und ungestört ihrer Spielleidenschaft fröhnen konnten. An einzelnen mehr oder minder großen Tischen saßen die Spielenden, wie sie Zufall und Neigung zusammengeführt hatten. Neben den bekannten Hazardspielern wurden auch solidere Kartenspiele, wie Skat und l'Hombre, allerdings um enorme Beträge, gespielt. Manthey trat mit dem Kameraden an einen von etwa sechs Personen besetzten Tisch heran, an dem man eifrig Onze et demi traktirte. Er tauschte mit dem Bankhalter, einem ihm vom Turfplatz her befreundeten Sportsmann, einen Händedruck.

„Gestatten die Herren?"

Man machte bereitwilligst Platz. Manthey präsentirte den Kameraden und stellte sich selbst denjenigen der Herren, die ihm noch nicht bekannt waren, vor. Das Spiel nahm seinen Fortgang. Hans von Schmettwitz beteiligte sich anfangs mit mäßigen Einsätzen. Die ungewohnte Umgebung interessirte ihn mehr als das Spiel. Der Verkehr zwischen den Spielgenossen vollzog sich in den feinsten Formen. Nirgends ein überlautes Wort, eine Aeußerung des Aergers über erlittene Verluste. Man verlor hier mit musterhaftem Anstande. Nur die Aufregung, welche in den Spielern glühte. Tausend und Zehntausend standen oft auf einer Karte.

Hans von Schmettwitz war nie ein Spieler gewesen. In früheren Jahren hatte ihm seine mißliche finanzielle Lage das Spiel verboten, dann, als sich seine Verhältnisse so plötzlich und so erheblich besserten, hatte seine Leidenschaft für die schöne Frau Constanze sein ganzes Interesse absorbirt. Dazu kam, daß das sich in verhältnißmäßig engen Grenzen bewegende Spiel in der kleinen Garnison für jemand, dem die Spielleidenschaft nicht gerade angeboren, nicht sonderlich anreizend wirkte.

Jetzt aber fühlte er zum erstenmal in seinem Leben, wie sich sein Blut erhitzte, wie seine Pulse schneller zu klopfen begannen, während er den Wechselfällen des Spiels mit mehr und mehr sich entzündendem Interesse folgte. Die Waghalsigkeit, mit der hier Summen von fabelhafter Höhe auf eine Karte gesetzt wurden, imponirte ihm und feuerte ihn an, es den anderen gleich zu tun. Die Bank ging immer von dem einen zum andern über und der Bankhalter bestimmte jedesmal, bis zu welcher Höhe er Einsätze akzeptirte.

Hans von Schmettwitz geriet immer mehr in Feuer. Er pointirte mit Glück und der Berg von Banknoten und Goldstücken vor ihm wuchs zusehends. Jetzt kam die Reihe, die Bank zu halten, an Herrn von Manthey, der mit der ihm eigenen Nonchalance erklärte: „Halte jeden Einsatz, meine Herren, bis zu hundert Mille."

Die Worte wirkten elektrisirend, und die Pointeure verdoppelten ihre Einsätze. Auch des Husarenoffiziers bemächtigte sich eine fieberhafte Erregung. Der Dämon des Spiels hatte ihn gepackt und hielt ihn mit scharfen Krallen. Das Glück aber drehte ihm, je eifriger er es suchte, den Rücken. Vier und fünf Mal verlor er, bevor die Karte einmal für ihn günstig umschlug. Sein baares Geld ging rasch zur Neige.

„Schadet nicht, Schmettwitz," tröstete Manthey, „nehme auch Bons. Nur nicht locker gelassen! Fortuna wird doch einmal zu Ihnen zurückkehren."

Schmettwitz folgte dem Rat des Kameraden und stellte Bons aus, indem er auf Visitenkarten die Zahlen der von ihm gesetzten Beträge notirte. Sein andauerndes Unglück reizte ihn zu immer kühnerem Wagen und schließlich artete das Spiel zu einem förmlichen Duell zwischen ihm und Manthey aus. Nie hatte er sich in einem ähnlichen Zustand befunden. Alle Mäßigung, alle Selbstbeherrschung hatte ihn verlassen, alle seine guten Vorsätze waren vergessen und nur das eine fieberische Verlangen, zu gewinnen, das Verlorene dem Gewinner wieder zu entreißen, lebte in ihm. Das Blut drängte sich ihm zum Kopfe, die Pulse klopften ihm wie im Delirium. Die aus ihren Höhlen herausquellenden Augen hingen wie gebannt an den Karten in der Hand des Bankhalters. Er sah und hörte und dachte nichts als das Spiel.

(Fortsetzung folgt.)

Kinder schreien
NACH FLETCHER'S
CASTORIA

Mode-Neuheiten.

Eigendienst der „Abendpost".

Korsettschoner.

Dieser Korsettschoner wird über den Kopf gezogen, man vermeidet dadurch, daß der Verschluß sichtbar wird, wenn man eine dünne Bluse trägt. An der Taille zieht man ein Gummiband durch. Die Ränder versieht man mit Hohlsaum.

8873

Größe 36 erfordert $1\frac{1}{8}$ Yard 30, 36 oder 40 Zoll breites Material. Schnittmuster Nr. 8873. 5 Größen: 36 bis 44. Zoll Brustweite.

Schnittmuster sind unter Angabe der gewünschten Größe und der betreffenden Nummer gegen Einsendung von 10 Cents zu beziehen durch die „Mode-abteilung" der „Abendpost", 223 W. Washington Str., Chicago, Ill. Checks und „Money Orders" sollten auf „The Abendpost Co." ausgestellt werden.

—Tel. Lincoln 359—

A. Schlesinger

644 NORTH AVE.

Offen Abends bis 9, Sonntags bis 6 Uhr.

Viktrolas und Grafonolas auf Abzahlung

Alle bis jetzt herausgegebene Platten. Amerikanische, deutsche, ungarische sowie Schweizer Platten stets auf Lager. — Verlangt unsere vollständige u. neue monatliche Liste. Auf Wunsch senden wir unseren Vertreter.

Postbestellungen werden schnell und pünktlich ausgeführt.

27maimo*

Diese Verkäufe für Dienstag

The Store of To-day and To-morrow

THE FAIR

Founded 1875

State, Adams and Dearborn Streets

BARGAIN BASEMENT

Großer Verkauf von Waists

Bargain-Basement.

Eines Fabrikanten Ueberschußlager, — Werte bis zu $1.50; morgen zu 93c.

Eine Gelegenheit, wie diese, kommt selten. Zieht den größten Vorteil daraus. Ihr könnt aus einem wundervollen Sortiment von hübschen Sommer-Waists wählen—

Weiße, figurirte und gestreifte Voiles; einige mit Spitzen und Stickerei besetzt — mit hübschen Kragen aus abstechenden Stoffen.

Es bezahlt sich für Euch, mehrere dieser Waists zu kaufen, so lange sie Euch zu diesem niedrigen Preis geboten werden; Größ. von 36 bis 46; wert bis $1.50 — morgen die Auswahl zu **93c**

Weiße waschbare Skirts

Werte bis $3, zu 1.33

Diese hübsche Partie Sommer-Skirts umfassen Piques; Linenes, Repps, Cordeline und Beach Cloth; auch einige gestreifte und figurirte Stoffe; in einer großen Auswahl von Fassons; mit hübschen Taschen u. moderne Gürtel-Modelle. Es sind Größen für Damen u. Misses, einschließlich große Sorten; wert $3; alle.. **1.33**

Bargain Basement

Seidene Hüte

Bargain-Basement.

Außergewöhnliche Werte

Ein prächtiges neues Sortiment eleganter Fassons in dieser Part., aus Crepe, Taffetaseide u. Satinhüten — kleine, mittlere und große — für Jeden passend. Farben sind Sand, Navy, weiß u. Kombinationen. Werte bis zu $3.95; nur für einen Tag, zu **2.87**

Strümpfe

Bargain-Basement.

Seide-Boot Damenstrümpfe, in Bronze, Champagne, grau, schwarz etc., alle Größen, 89c wert, speziell 2 Paar für $1.25 — Paar zu nur **69c**

Rester

Bargain-Basement.

wünschenswerter Seide

Riesiges Sortiment von einfachen und fancy Dreß- und Waist-Seiden, meistens yardbreite Sorten, einschließlich:

Fancy Poplins, Pongees, Tubseide und viele andere beliebte Seidenstoffe.

Alle in guten, nützlichen Längen. Gruppirt in zwei großen Partien für den Dienstag Verkauf, Yard zu

65c u. 85c

Verkauf 10,000 Paar Sommer-Schuhen

Bargain-Basement.

Weiße Kid Pumps für Damen.......
Weiße Canvas Damen-Sportschuhe....
Weiße Canvas Strap Pumps f. Damen
Schwarze Canvas Damen-Schnürschuhe
Schwarze Canvas Elastic Damen-Juliets
Weiße Canvas Sport Oxfords f. Damen

99c

Kombonation Canvas-Stiefel für Damen
„Common Sense" Schuhe für Damen
3 Riemen Pumps für junge Damen
Mädchen u. Kinder 3 Riemen Pumps
Canvas Schuhe für Mädchen und Kinder
Weiße Canvas Knöchel Strap f. Mädchen

Extra — 3,000 Paar schwarze Canvas Oxfords für Knaben und Mädchen— mit Chrome Elk Leder-Sohlen— speziell morgen zu **49c**

Zum Verkauf Dienstag

Extra — Weiße Sea Island Ankle Strap Pumps für Kinder und Babies — aber weil sie beschmutzt sind, reduzirten wir sie auf **49c**

Hauskleider

Bargain-Basement.

Lawn-Hauskleider für Damen, aus feiner Qualität Lawn; Farben sind Blau, Pink, Lavender, Schwarz und Weiß: Größen nur 36, 38 u. 40; solange der Vorrat reicht zu.......... **95c**

Crepe Dressing Sacques für Damen, in schön geblümten Mustern, besetzt mit Sateen, Gr. 36 bis 44— wert 59c, für morgen zu.... **44c**

Union Suits

Bargain-Basement.

für Männer

Sommer Union Suits für Männer, in Weiß und Ecru, kurze Aermel u. Fußknöchel-Längen; flaches Gewebe, weiß, kurze Aermel, Knie-Längen; und weiße Maschen, kurze und ohne Aermel, in Fußknöcheängen. Diese Union Suits werden regulär zu $1.29 verkauft; speziell Dienstag zu.......... **99c**

Gardinen

Bargain-Basement.

500 Paar Scrim-Gardinen, eine Ausverkauf-Partie; es sind zahlreiche Muster zur Auswahl; alle sind 2½ Yards lang. Diese Gardinen können zu diesem Preise heute nicht gemacht werden; speziell für Dienstag das Paar zu **1.99**

Knaben-Anzüge mit 2 Paar Hosen, 7.89

Bargain-Basement.

Blaue Serge und Mixture Knaben-Anzüge, mit zwei Paar Knickerbocker Hosen, ganz gefüttert, gut gemacht; Norfolk u. Trench Modelle, Größen bis zu 17; es sind Werte bis zu $9.45; zum Verkauf am Donnerstag zu **7.89**

Norfolk Knaben-Anzüge, mit einem und zwei Paar Hosen, gut gefüttert und weit gemacht; in hellen und dunklen Mischungen, Größen 6 bis 17, außergewöhnliche Werte **5.85**

Kniehosen für Knaben, in Cloth und echtem Palm Beach Cloth, in einfarbig und in gestreiften Mustern; es sind Werte bis zu $2; Größe 6 bis 17.......... **1.05**

Khaki und andere waschbare Knicker Hosen — in hellen und in dunklen Farben, Größen bis 16.. **69c**

Waschbare Bloomer Kniehosen für Knaben, Größen 5 bis 12, vier für $1.00 — das Stück zu........ **29c**

85c und $1 Wasch-Anzüge für Knaben — sind in gestreift und in einfarbig zu haben— kommen in Größen 2½ bis 8 — zu.......... **69c**

Waschbare Knabenanzüge aus feinem Stoff, in einfach weiß und fancy Streifen — Größen 3 bis 9 Jahre, Wt. bis $2 **1.49**

Anzüge für Jünglinge, lange Hosen, nur 75 in dieser Partie, die zu diesem niedrigen Preise verkauft werden; Größen 15 bis 18; solange sie vorhalten, Dienstag. **$5**

Arbeitshosen für Männer, in leichten und mittleren Gewichten; gut gemacht, sehr dauerhaft für Arbeit ums Haus oder im Garten, Größen bis 42, zu.......... **1.98**

Der Spruch des Weisen.

Der König Dionysius von Sizilien ging, wie erzählt wird, einst mit starkem Gefolge über den Markt von Syrakus und sah unter den Verkäufern auch einen Philosophen sitzen. „Was hast du denn zu verkaufen?" redete er ihn an. — „Weisheit", war die Antwort. — „Wie teuer ist diese Waare?" — Der Alte nannte eine beträchtliche Summe. Dionys, der eben bei guter Laune war, ließ sie ihm richtig auszahlen und erhielt statt der gehofften Weisheit nichts als den Spruch: „Was du tust, tue mit Bedacht und denk' an das Ende!" Die Umstehenden nannten den Philosophen einen Betrüger, aber der König lachte und ging fort. Er behielt den Spruch im Gedächtniß und sagte ihn seitdem oft laut vor sich hin. Einige Zeit nachher entstand eine Verschwörung gegen ihn, in die man mit großen Versprechungen des Königs Leibbarbier gezogen hatte, der die Aufgabe übernahm, dem König beim Rasiren die Kehle durchzuschneiden. Der Barbier erschien, der König setzte sich nieder und sagte, während jener sein Messer wetzte, ganz in Gedanken: „Was du tust, tue mit Bedacht und bedenk' das Ende!" Der Barbier ließ erschrocken das Messer fallen; er glaubte, der König wisse alles, stürzte nieder und bat um Vergebung. Dieser Vorfall hatte die Folge, daß sich Dionysius die Haare des Bartes nicht mehr abrasiren, sondern von seiner Tochter mit glühenden Nußschalen absengen ließ. Jener Spruch war teuer. Und doch war er des Geldes wert, denn er rettete dem König das Leben.

— Viel verlangt. — Metzger: „Wie wünschen Madame, daß ich das Schwein zerlege?" — Junge Hausfrau: „O, es ist mir so ziemlich gleich; nur, wenn ich bitten darf, recht viel' Schinken!"

— Ganz einfach. — „Merkwürdig, seit drei Wochen kommt die Gräfin wieder in die Komödie und nicht mehr ins Trauerspiel. Was mag ihr wohl begegnet sein?" — „Sie hat sich ein neues Gebiß machen lassen!"

— Bedauernswert. — Herr: „Das ist aber ein schöner Pacht, der heuer von den Mietern der Buden auf der Festwiese bezahlt wird! Da fließt dem Gemeindesäckel wieder eine schöne Summe zu!" — Arbeiter: „Ja, natürlich! Wer darf aber durch Essen und Trinken dem Wirt wieder seine Auslagen decken?! Der arme Bürger und Arbeiter!"

UMI

Vergnügungs-Wegweiser.

Riverview Park. — Allerlei Vergnügungen.
Forest Park. — Allerlei Vergnügungen.
Cohans Grand. — „Pals on the Wing."
Cort. — „Just Around the Corner".
Garrick. — „Odds and Ends of 1917".
Palace. — „Doing Our Bit".
Powers'. — „A Little Bit Old Fashioned".
Woods'. — „Friendly Enemies".
Marigoldgarten. — Konzert jeden Nachmittag und Abend.
Wurzner's, 718 North Avenue. — Jeden Abend und Sonntag Nachmittags Konzert.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1c das Wort)

Hillman's.

Verlangt: Tag-Porters sowie erfahrene Fensterwascher. Nachzufragen in der Office des Superintendenten auf dem 4. Floor.
State und Washington Str. sonmo

Verlangt: Solderers und Sheet Metal Arbeiter an galvanisirtem Eisen. Gute Arbeits-Bedingungen. Guter Lohn. Oxweld Acetylene Co., 3626 Jasper Place. Ashland Avenue Car bis zur 37. Str., geht dann 2 Blocks östlich. son—fr

Verlangt: Zum sofortigen Antritt, ein tüchtiger Steinmetz und ein erfahrener Bildhauer für Kunstkalkstein; Union Lohn. J. M. Arnold & Son, 427 East 8. Str., Jacksonville, Fla. sasonmo

Verlangt: Erfahrener Bäcker an Brot und Rolls; Nachtarbeit; guter Lohn und stetige Arbeit. Vorzusprechen sofort in der Evanston Home Bakery, 1724 Sherman Ave., Evanston. sonmo

Verlangt: Wächter mit Engineer-Lizens, älterer Mann; 8½ Stunden täglich; guter Lohn. 1872 Clybourn Avenue. sonmo

Verlangt: Beef Boner. Hetzel & Co., 1743 Larrabee Straße. modi

Verlangt: Lehrjunge, 16 Jahre alt. W. Zeuch & Co., 740 N. Franklin Str. modimi

Verlangt: Junge, 17 bis 19 Jahre alt, von nettem Aussehen, um in Hotel zu arbeiten. Hotel Randolph, 170 W. Randolph Str.

Verlangt: Kellerleute, um in Packing House zu arbeiten. Arnold Bros., 660 W. Randolph Str.

Verlangt: Schweine Butchers. Arnold Bros., 660 W. Randolph Str.

Verlangt: Ein Benzin-Wascher in Färberei. Dehmlow's, 3908 Broadway. modi

Verlangt: Zweite Hand Bäcker an Brot und Rolls; zuverlässiger und nüchterner Mann; muß Nachts allein arbeiten. Henrici's Restaurant, 67 W. Randolph Straße.

Verlangt: Bauschlosser und Helfer. Schills Vogt Co., 2415 W. 14. Str. 8jul1wX

Verlangt: Lunchmann und Porter. The Berghoff, Halsted und Randolph Straße.

Verlangt: Wurstmacher, einer, der das Schinkenmachen versteht. 2413 W. 12. Straße.

Verlangt: Wurst-Helfer; wir bezahlen Union-Lohn. 9101 Baltimore Avenue.

Verlangt: Erstklassiger Lunch-Mann, muß kochen können. Guter Lohn. 6307 S. Halsted Str., Saloon. sa—mo

Verlangt: Stallmänner. 731 West Adams Str. Sehet Superintendenten. 3jul1wX

Verlangt: Arbeiter; guter Lohn. J. A. Roß & Co., 4561 W. Armitage Ave. 1jul1wX

Verlangt: Maschinist. Nachzufragen Montag in 701 N. Western Avenue. 29jn,sason2w

Verlangt: Erfahrener Saloon-Porter. 835 W. North Ave., Ecke Clybourn.

Verlangt: Schneider an alte und neue Arbeit. Meldungen die ganze Woche. 1613 Sherman Ave., Evanston.

Verlangt: Tischler. Tothill, 1815 Webster Avenue.

Verlangt: Janitor. Vorzusprechen 733 S. Kedzie Ave.

Verlangt: Mann, um Erde zu mischen und Erde ins Grünhaus zu fahren. Lohn $3 den Tag. 4827 W. Warwick Ave., nahe N. Cicero Avenue.

Verlangt: Junge mit Erfahrung an Cakes zu arbeiten; Anfang 7 Uhr Morgens; stetiger Platz; guter Lohn. Wallburgs Bäckerei, 2154 Armitage Avenue.

Verlangt: Porter im Saloon, muß bartenden können. 1200 N. Wells Str., Ecke Division Str.

Verlangt: Porter, der bartenden kann. 3006 Nord Clark Straße.

Verlangt: Ham Boners. Nachzufragen 937 Fulton Str. modi

Verlangt: Junge, über 16 Jahre, in der Buchbinderei zu arbeiten. Stetiger Platz. — 8115 Osgood Str. modi

Verlangt: Stallmann. Martin Forestry Teaming Co., 141 N. Market Str.

Verlangt: Bartender, stetiger Platz. Schroeder, 3003 Lincoln Ave., Ecke Southport Ave.

Verlangt: Dritte Hand Bäcker an Cakes. guter Lohn. 1741 W. Chicago Ave. modi

Verlangt: Junge, um die Bäckerei zu erlernen, oder einer mit Erfahrung. 3124 Nord Sacramento Avenue. modi

Verlangt: Architectural Eisenarbeiter, erster Klasse Männer. Louvre Ornamental Iron Co., 815 Union Park Court. modi

Verlangt: Ein Mann als Gehilfe im Hospital im Altenheim, West Madison Str., Forest Park. 'Phone: Forest Park 136. modimi

Verlangt: Mann, bewandert in Wurstfabrik, für allgemeine Arbeit. Nitzschl, 2639 S. Harding Ave. samo

Verlangt: Aelterer Mann mit Erfahrung in Bäckerei. Muß sich allgemein nützlich machen. Guter Lohn. 4622 N. Kedzie Ave. frsamo

Verlangt: Varnisher an leichter Cabinet-Arbeit, einer der willens ist zu sandpapern, kann stetige Arbeit haben. Chicago Plush and Leather Case Co., 116 N. Franklin Straße. samo

Verlangt: Porter, dauernde Stellung für den richtigen Mann. Chas. Ruben's & Co., 125 Süd Franklin Str. samo

Verlangt: Nachtwächter, Mann mittleren Alters, muß nüchtern und stetig sein; guter Platz für den richtigen Mann. Adr.: O 1878 Abdpost. sasomo

Verlangt: Zwei erfahrene Blocker an weichen Hüten, stetige Arbeit. Wentworth Hat Mfg. Co., 2344 Wentworth Ave. 6jl1wX

Verlangt: Guter Bushelmann, stetige Arbeit für richtigen Mann, guter Lohn. 141 154. Straße, Harvey, Ill. sasonmo

Verlangt: Knaben, gutes Handwerk zu lernen. Lohn gezahlt. Miner, 27 E. Monroe Straße. 3jl1wX

Verlangt: Schuhflicker, die willens sind in einer Slipper-Fabrik zu arbeiten. Arbeit das ganze Jahr; guter Lohn. Anzufragen: 1336 Belmont Avenue. 1jl,1wX

Verlangt: Männer und Knaben

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1c das Wort)

Verlangt: Janitor für deutsche Kirche, Dampfheizung. Vorzusprechen 1434 Fletcher Str. modimi

Verlangt: Sewer-Reiniger. 4229 N. Whipple Straße.

Verlangt: Bartender und Porter. 558 W. Van Buren Str. modi

Verlangt: Saloon-Porter, erfahrener, stetiger, wenn auch älterer Mann. 700 S. Dearborn Str. modi

Verlangt: Männer, solche die etwas von der Weberei verstehen, werden vorgezogen. A. B. Fiedler and Sons, 1713 Hammond Str., Nordseite. 8jl,2wX

Verlangt: Guter Porter, der am Tisch aufwarten kann und hinter der Bar nützlich sein kann. 741 N. Wells Str.

Verlangt: Tinners und Helfer an Automobil-Fenders und Radiators. 2446 Lincoln Ave.

Verlangt: Guter nüchterner Porter. 3952 Lincoln Ave.

Verlangt: Porter, stetige Stellung. Cooper Clothing Co., Ecke Lincoln und Belmont Ave.

Verlangt: Zweite Hand Bäcker an Brot und Rolls. 4428 W. Madison Str. 'Phone Kedzie 910.

Verlangt: Englisch sprechender Mann für Bartender-, Porter- und allgemeine Arbeit im Likör-Store, sowie das Pferd besorgen. Empfehlungen erforderlich. Adr.: P 1000 Abdpost. modi

Verlangt: Eisenarbeiter und Gehilfen, und Knaben, um das Geschäft zu erlernen. Frank Scaar & Co., 11. Str. und Blue Island Ave. 8jl,1wX

Verlangt: Erfahrener Junge an Brot und Rolls, und einer an Cakes; guter Lohn. 3052 Lincoln Avenue. modimi

Verlangt: Nachtporter. Anzufragen 540 W. Madison Straße. modi

Verlangt: „Drum Sanders". The Harmony Co., 1744 N. Lawndale Ave. modimi

Verlangt: Holzarbeit-Maschinenarbeiter. The Harmony Co., 1744 N. Lawndale Ave. modimi

Verlangt: Ein Mann für Porter-Arbeit in Saloon. 5240 S. Halsted Str. sasonmo

Verlangt: Blacksmith-Helfer und Finisher an Wagenarbeit. 1330 W. North Ave. sasomo

Verlangt: Butcher im Restaurant zu arbeiten. Red Star Inn, 1528 N. Clark Str. sasomo

Verlangt: Möbelschreiner; stetige Arbeit. guter Lohn. 1316 Clybourn Ave. 2jl1wX

Verlangt: Mann, um als Hausmann in Hotel zu arbeiten. 600 N. Clark Str. somo

Verlangt: Guter Schuhmacher, sofort, stetige Arbeit. 5349 N. Clark Str. sasomo

Verlangt: Fuhrleute. 6211 S. Racine Ave. 2jl1wX

Verlangt: Erfahrener Farmarbeiter nach Dakota; Monatslohn $55, während der Dreschzeit $4 den Tag. 2133 N. Clark Str. 2jl1wX

Verlangt: Männer und Frauen

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1c das Wort)

Wir wünschen noch mehrere gute Familien, um an Zuckerrüben zu arbeiten. Hier ist noch eine gute Gelegenheit, viel Geld zu verdienen und den Sommer zu genießen bei gesunder Arbeit im Freien. Frauen und Kinder können bei dieser Arbeit helfen. Wir geben freies Haus und bezahlen für Transportation und Karren. Unsere Lohn-Skala ist die folgende: Für erstes Behacken $4.00; zweites Behacken $2.00; für Einernten $10 per Acker für 20-zöllige Rüben. Nachzufragen bei Mr. Al. Weber, 1642 Orchard Str., Chicago, irgend einen Abend der Woche und Sonntag den ganzen Tag. Michigan Sugar Company, Saginaw, Mich. 8jl1wX

Stellung suchen Männer u. Knaben

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1c das Wort)

Gesucht: Erster Klasse Painter sucht stetige Beschäftigung in Hotel, Klubhaus oder dergleichen. Mingers, 2450 Seminary Avenue. modi

Gesucht: Painter, guter Arbeiter, sucht Arbeit bei Privatleuten oder für Kontraktor. H. Koepp, 732 Diversey Parkway. modi

Gesucht: Junger verheirateter Mann wünscht Stelle als Porter; kann Bartenden und am Tisch aufwarten. Frank Fraller, Telephon Normal 5169.

Gesucht: Bäcker, gute zweite Hand an Brot und Rolls, verheiratet, sucht stetige Arbeit. Telephon Armitage 9022.

Gesucht: Anständiger, 50 Jahre alter Mann, noch rüstig, sucht Stellung auf einer deutschen Farm für beständig; kann auch mit Pferden umgehen. A. Wagner, 2175 N. Halsted Str.

Gesucht: Junger Mann, verheiratet, sucht gute Stellung, am liebsten für kleinen Ford Truck zu fahren; hat Chauffeurlizens. Adr.: A T 102 Abendpost. modi

Gesucht: Porter und Bartender sucht Stelle. Theodor, 600 N. Wells Str., Apotheke.

Gesucht: Carpenter sucht Arbeit. 2681 Burling Str., 2. Floor.

Gesucht: Mann, 64 Jahre alt, sucht Wächter-Stelle, kann englisch, ungarisch, deutsch und slawisch sprechen. 1814 Sheffield Ave.

Gesucht: Bäcker, 5 Tage in der Stadt, allgemein bewandert, sucht Stelle als zweite oder dritte Hand. 2742 S. Karlov Ave. modimi

Gesucht: Kautionsfähiger Mann, ledig, 38 Jahre alt, mit einer großen Car, sucht Stellung als Kollektor oder dergleichen. Adr.: O 1894 Abendpost.

Gesucht: Zuverlässiger Bartender, ledig, 38 Jahre alt, erster Klasse Erfahrung und kautionsfähig, sucht Stellung. Adr.: M 905 Abendpost.

Gesucht: Bartender, auch Lunchman, macht Porterarbeit, sucht Stelle. Dallmer, 504 W. 33. Straße.

Gesucht: Janitor und Feuermann sucht stetige Arbeit. Adr.: M 908 Abendpost. modimi

Gesucht: Zuverlässiger, erfahrener Bartender sucht Stelle; keine Sonntagarbeit. Adr.: M 901 Abendpost. somodi

Gesucht: Mann mittleren Alters wünscht Arbeit als Helfer an irgendwelchem Ablieferungswagen; mäßiger Lohn. Nordseite bevorzugt. Adr. T. A. 141 Abendpost. sonmo

Gesucht: Stellung als Vormann in Cabinet- oder Maschinendepartement, mache Zeichnungen und Detailliren, 6 Jahre Erfahrung und gute Empfehlungen. Adr.: P. 945, Abendpost. sasonmo

Gesucht: Painter und Paperhanger, sauberer Arbeiter mit Werkzeug, sucht Beschäftigung. Painter, 554 Bedder Str., hinten. sasomo

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1c das Wort)

Läden und Fabriken

Verlangt: Junge Frauen, um Pelzsachen zu nähen und zu füttern; ebenfalls Frauen, um das Arbeiten an Pelzmaschine zu erlernen. Nachzufragen vor 12 Uhr Mittags oder zwischen 4 und 6 Uhr. Gielsdorf, 3. Floor, 6 N. Michigan Ave, Ecke Madison Str. 6jl,samomifr3w

Verlangt: Frauen und Mädchen über 16 Jahre alt für Garn-Aufwindemaschine; Erfahrung nicht nötig. Phoenix Dye Works, 1963 Southport Avenue. 8jul1wX

Verlangt: Operators an Haus- und Waschkleidern. Schwartz & Baum, 215 W. Schiller Str., nahe Wells Str. sonmodi

Verlangt: Erfahrene Operators an Damenkleidern, stetige Arbeit und guter Lohn. Anzufragen: 1232 N. Paulina Str., 2. Floor. 6jl1wX

Verlangt: Geweckte, saubere, stetige Mädchen von 18 bis 25 Jahren für Garn zu winden an Power-Maschinen und an gestrickten Waaren zu arbeiten; müssen Handnähen können, $10 die Woche zum Anfang, 9 Stunden täglich, Samstag halber Tag. 1325 N. Halsted Str. 8jl1wX

Verlangt: 5 Frauen für leichte Fabrikarbeit in Stickereifabrik. Sofort nachzufragen. Guter Lohn. W. H. Hildebrandt & Co., 934 North Ave., nahe Sheffield Ave.

Verlangt: Mädchen, um an Gas-Manteln zu arbeiten. Guter Lohn. Alter Light Co., 430 S. Green Str. modimi

Verlangt: Junges Mädchen in Zahnarzt-Office. $7 zum Anfang. 1217 Clybourn Avenue. modimi

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1c das Wort)

Läden und Fabriken

Verlangt: Zuverlässiges Mädchen, um in Bäckerladen zu arbeiten. 5106 Irving Park Boulevard. modi

Verlangt: Erfahrene Waitreß. Guter Lohn. 651 North Ave. modi

Verlangt: 5 Mädchen zum Nähen an Kraftmaschinen; auch mehrere zum lernen. Anfangslohn $7. 633 Webster Ave. modimi

Verlangt: Mädchen, um im Bäckerladen zu arbeiten. 4306 Armitage Ave. modi

Verlangt: Mädchen für Delikatessenladen. Erfahrung nicht nötig. 210 North Ave.

Hausarbeit

Hillman's.

Verlangt: Scheuerfrauen für Tagarbeit. Nachzufragen in der Office des Superintendenten auf dem 4. Floor.
State und Washington Str. sonmo

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Kleine Familie. Gutes Heim. 6140 Vernon Ave., 2. Apt. modimi

Verlangt: Businesslunch-Köchin; kurze Stunden. 426 Sherman Str. 8jl1wX

Verlangt: Ein gutes Mädchen oder Frau für allgemeine Hausarbeit, halbe Stunde von Chicago. Nachzufragen bei Dr. F. H. Mueller, 2575 Emerald Ave. Telephon Yards 1105. modi

Verlangt: Mädchen oder junge Frau für allgemeine Hausarbeit bei zwei Leuten; guter Lohn. 1312 N. Kedzie Ave. Telephon: Albany 3876.

Verlangt: Erfahrenes Mädchen für allgemeine Hausarbeit; kein Waschen; kleine Familie; guter Lohn. 4536 Grand Blvd., 3. Apt. Tel.: Drexel 6919. modimi

Verlangt: Mädchen oder Frau für allgemeine Hausarbeit; kein Waschen. Drei Erwachsene. Gutes Heim. $7. 1441 Berteau Ave., 2. Apt. Tel.: Graceland 124.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit; kein Waschen oder Bügeln. Lefty, 2822 Mildred Ave. Tel.: Lake View 6536.

Verlangt: Tüchtige Wäscherin, auch zum reinmachen zwei Tage die Woche. 1529 Süd Turner Avenue. modi

Verlangt: Köchin zur Mithilfe in kleinem Boardinghaus an Cedar Lake, Indiana, 40 Meilen von Chicago: Reise bezahlt. Adresse: Mrs. Haas, Crown Point, Ind., R. R. 1. modimi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 4943 Sheridan Road. Tel.: Sunnyside 1890.

Verlangt: Ein Küchenmädchen im Altenheim, West Madison Str., Forest Park. 'Phone: Forest Park 136. modimi

Verlangt: Eine erfahrene Köchin im deutschen Altenheim, West Madison Str., Forest Park. 'Phone: Forest Park 136. modimi

Verlangt: Aeltere, anständige noch rüstige Frau bei Wittwe mit drei Kindern, 12, 5 und 3 Jahre alt. Mutter geht arbeiten. Mrs. Leipholz, 915 Wrightwood Ave., zweites Flat, hinten.

Verlangt: Mädchen für Küchenarbeit. 715 West North Ave., Restaurant. modimi

Verlangt: Junges Mädchen zum Helfen, oder Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Phone 691 Wilmette. 904 Oakwood Ave.

Verlangt: Tüchtige zuverlässige Haushälterin in 7 Zimmer Apartment, für 2 Herren. Muß gut kochen und backen können. Keine Wäsche. Referenzen verlangt. Nachzufragen Dienstag und Mittwoch Morgen um 10 Uhr. Phone Drexel 3647.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit und Waschen. Nur 2 in Familie. $8. Referenzen. 551 Belden Ave., 1. Flat.

Verlangt: Geschirrwascherin für Nachtarbeit. Deutsch-ungarisches Restaurant. 1602 N. Wells Str.

Verlangt: Frau für Hausarbeit von 9 bis 3 Uhr; keine Sonntagarbeit. 5358 N. Clark Straße. modi

Verlangt: Gutes, tüchtiges deutsches oder deutsch-ungarisches Mädchen, auch eine alleinstehende Frau nicht ausgeschlossen, für allgemeine Hausarbeit, auch im Bäckerladen mitzuhelfen; guter Lohn. 3356 N. Ashland Ave. modi

Verlangt: Haushälterin, rüstige Frau für Wittwers Haushalt, zwei Kinder. Nachzufragen 6 bis 7 Abends, 2524 Ems Str.

Verlangt: 17-jähriges Mädchen zur Mithilfe bei leichter Hausarbeit, keine Wäsche. Getzof, 6149 South Park Ave., 1. Apt.

Verlangt: Haushälterin mittleren Alters. 1236 Sedgwick Str. sasomo

Verlangt: Frau für allgemeine Hausarbeit und im Store zu helfen, von 8 bis 5. Keine Sonntagsarbeit. Zimmermann, 3812 N. Clark Straße. 5jl1wX

Verlangt: Aeltere deutsche Frau als Haushälterin; 3 in der Familie. 2617 W. 15. Str., hinten, oben. Nehmt Ogden Ave. Car bis Rockwell Str. sonmo

Verlangt: Aeltere Frau für allgemeine Hausarbeit in kleinem, schönem Hotel. Die Arbeit ist meistens für die Zimmer des Eigentümers und nicht im Hotel. 4455 Grand Blvd. sonmo

Verlangt: Junge Frau für leichte Hausarbeit, die Arbeit ist leicht und Verhältnisse gut. Telephon: Ravenswood 2479. somo

Verlangt: Mädchen oder Frau als Geschirrwäscherin im Restaurant; guter Lohn. 1528 N. Clark Str., Ecke Germania Place. somo

Verlangt: Köchin für Pfarrhaus — katholisch. Adr.: Z. 1798, Abendpost. sasonmo

Verlangt: Zwei Mädchen oder Frauen für Küchenarbeit, 10 Stunden; Sonntags frei. 39 N. Wells Straße. sasonmo

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit, $8 die Woche. Katholisch vorgezogen. — 5082 Lincoln Ave. 1jl1wX

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie, keine Kinder; kein Waschen; guter Lohn. 4550 Vincennes Ave. 1jl,1wX

Verlangt: Mädchen oder Frau für Hausarbeit. Dr. Mueller, 2024 Pierce Ave., nahe Robey. Tel. Humboldt 1430. 2jl1wX

Stellung suchen Frauen u. Mädchen

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1c das Wort)

Gesucht: Frau sucht Waschplätze in der Nachbarschaft. 2121 Burling Str. Tel.: Lincoln 1562. modi

Gesucht: Frau sucht Haushälterinstelle bei älterem Herrn, oder leichte Hausarbeit. 1613 Sedgwick Straße.

Gesucht: Zwei junge Mädchen suchen Stelle auf Kinder aufzupassen. 636 Blackhawk Str. Telephon: Lincoln 8911.

Gesucht: Ein junges Mädchen sucht Stelle für leichte Hausarbeit oder Kindermädchen. Phone Garfield 5296, oder vorzusprechen 3351 Walnut Str.

Gesucht: Aeltere deutsche Frau sucht leichte Hausarbeit bei kleiner Familie. Bitte selbst vorzusprechen. Quint, 1866 Burling Str.

Gesucht: Deutsche Frau sucht Arbeit für Geschirrwaschen. Ebner, 1841 N. Halsted Str., erstes Flat, vorne.

Gesucht: Deutsche ältere, noch rüstige Frau, alleinstehend, sucht Haushalt zu führen bei zwei älteren Leuten, oder irgend eine häusliche Beschäftigung in besserem Hause, hat Empfehlungen. Postkarte El. K., 229 Eugenie Str., Nordseite.

Gesucht: Aeltere Dame wünscht Stellung als Gesellschafterin oder bei Kindern; nur während des Tages. Adr.: S. L., 5546 Ellis Ave. momisa

Gesucht: Erster Klasse Saloon-Köchin sucht Stelle, kurze Stunden. Anna Schap, 1520 Cleveland Ave., nahe North Ave. sasomo

Stellenvermittlungs-Büros

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Deutsch-ungar. Vermittlungs-Büro verlangt: Mädchen für Hausarbeit, für Hotels und Restaurants. 452 North Ave. Tel.: Diversey 5290. 1jl,modosfon*

Fuhrs deutsch-ungar. Büro, tägl. beste Stellen für Privathäuser Hotels und Restaurants. 540 North Ave. Telephon: Lincoln 2160. 8jl1mtX

Geschäftsgelegenheiten.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Kauft ein Roominghaus, es bringt ein sicheres Einkommen; ehrliche Behandlung garant. 30 Zimmer, Einnahme $275, $1000, ½ baar. 24 Z., Miete $80, Einnahme $250, spottbill. 14 Zimmer, muß verkaufen: Preis $150. Geht zu Lange, 704 No. Dearborn Straße. 6jn1mtX

Zu verkaufen: Schöne Bäckerei nahe Transfer-Ecke. 4741 North Ave., nahe Cicero. Zu erfragen: 3360 W. North Ave. somodi

Nachtwächter-Route (beat) zu verkaufen, an der Nordwestseite, kurze Stunden; monatliches Einkommen $126; Preis mäßig. Adr.: M 899 Abendpost. somo

Zu verkaufen: Billig, 10 Zimmer Roominghaus. 'Phone: Lincoln 7824. somo

Zu vermieten: Einzige Photographen-Gallerie, 20 Jahre alter Platz, beste Lage in wachsender Stadt von 12,000 Einwohnern. 141 154. Straße Harvey, Ill. sasonmo

Zu verkaufen: Roominghaus, 11 Zimmer, 1 Block vom Lincoln Park; auch auf Abzahlung. 'Phone: Lincoln 4787. 6jl1wX

Zu vermieten: Etablirtes Roominghaus, 26 Zimmer, neue dekorirt, mäßige Miete. 697 Milwaukee Ave., Phone Edgewater 1777.

Zu vermieten

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Zu vermieten: 3 Zimmer Flat, Gas, Elektrizität und Bad. 2145 Barry Ave.

Vermiete 5 Zimmer Cottage, 1610 Summerdale Ave., 1½ Block von Nord Clark. 8jl,2wX

Zu vermieten: 4 Zimmer ohne Bad, $13. 1325 George Str. 7jl1wX

Zu vermieten: Helle, geräumige Wohnung, sechs Zimmer, modern, $60. 438 Briar Place 1. Stock. 21jn*X

Zu vermieten: Ein helles Flat, drei Zimmer und Bad, $14. Schlüssel 3464 N. Clark Str. Tel.: Wellington 8265. *X

Zimmer und Board

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Zu vermieten: Ein Zimmer und Küchenbenutzung. Nachzufragen nach 6 Uhr Abends, 1737 North Park Ave., hinten, unten. modimi

Zu vermieten: Möblirte Zimmer. Gegenüber Park. Top Floor. 1844 N. Wells Str. mofr

Vermiete zwei kleine, helle, möblirte Zimmer. 828 W. 22. Str., 2. Floor.

Zu vermieten: Saubere Zimmer, mit oder ohne Board, alle Bequemlichkeiten, bei alleinstehender Frau. 1643 N. Halsted Str. Hoffman. 7jl1wX

Freundliches Zimmer mit elektr. Licht, Toilet und Bad preiswert zu vermieten: 3 Blocks von Hochbahnstation. Alleiniger Roomer. 4300 N. Kedzie Ave. somodi

Zu vermieten: Großes schönes Haushaltungszimmer, $3.00. 2047 Dayton Straße. 6jl1wX

Zu vermieten: 2 schöne Zimmer für leichte Haushaltung, elektr. Licht, Bad und Telephon. 2132 Fremont Str. sasomo

Vermiete schönes Zimmer, Hoch- und Straßenbahnverbindung, $2. Dobberstein, 3614 N. Ashland Avenue. sasomo

Vermiete möblirtes Frontzimmer, laufendes Wasser, Bad und Telephon. 904 Webster Ave. 5jl1wX

100 möblirte Zimmer, einfache $1.50, doppelte, 2 Betten, $3 wöchentlich. 600 N. Clark Straße.

Vermiete schöne große Haushaltungszimmer mit laufendem Wasser, elektr. Licht, billig. 2440 Lincoln Ave., nahe Fullerton. fr—mi

Vermiete Haushaltungszimmer; auch sauberes Schlafzimmer, $1.50. 307 North Ave.

Zu vermieten: Frontparlor mit Schlafzimmer, passend für zwei, mit allen modernen Einrichtungen, Residenz, 606 Arlington Place, 'Phone: Lincoln 8694. 1jl,1wX

Vermiete zwei schöne helle, fein möblirte Zimmer mit Bad (Heim nahe dem See); elektr. Licht, Dampfheizung. 47 Ost Oak Str. 2jl1wX

Zu mieten gesucht

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Painter und Decorator sucht 4 Zimmer Flat mit Bad, teilweise Miete für Painter-Arbeit. Adr.: D 3 795 Abendpost. modimi

Intelligenter netter Mann (35), Manager, wünscht möblirtes Zimmer mit allen Bequemlichkeiten bei einer kleinen Familie, Südseite, als Alleinmieter. Genaue Offerten mit Phone und Preisangabe unter Adr.: M 909 Abdpost.

Zu mieten gesucht: Junger Mann wünscht sauberes Zimmer mit Kost, nahe Fullerton Ave. und Lincoln (oder gute Straßenbahn-Verbindung), mit jungen Leuten bevorzugt. Adr.: M 907 Abendpost.

Ofenteile und Reparatur

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

Ofenteile und Wasserfronts für alle Oefen. Oefen nickelplattirt. Margolis, 697 Milwaukee Avenue. *X

Persönliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

Wer Augengläser braucht, gehe zum deutschen Optiker und Optometrist, Dr. M. Schwimmer, 625 North Ave. 20mz,misamo*

Bettfedern und Kissen kauft man am besten und billigsten bei E. Emmerich, 236 W. Schiller Str. Offen von 10 bis 12. 25ok.mo*

Haus-Painting, Paperhanging, Calsomining, Arbeit garantirt. Peters, 1667 Bissell Str., 'Phone: Lincoln 9317. somodi

Amtliche Beglaubigungen und Affidavits werden ausgefertigt vom öffentlichen Notar der Abendpost Co., 223 W. Washington Str. 1jl*X

Painting, Paperhanging und Calsomining wird gut und billig ausgeführt. Berger, Tel. Diversey 2085. 20jn2wX

Rechtsanwälte

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

Louis J. Gottlieb, Deutsch-ungarischer Advokat, erteilt Rat frei, Zimmer 505, 133 W. Washington Str., von 9 Uhr Morg. bis 3 Uhr Nachm., und 1572 N. Halsted Str. von 4 Uhr Nachm. bis 8:30 Abends, am Sonntag von 9 bis 1 Uhr Nachm. 'Phone: Diversey 3134. 16ap*X

Fred. Plotke, deutscher Rechtsanwalt. Praktizirt an allen Gerichten. 127 N. Dearborn Str., Zimmer 1444. 7fb*X

Dr. Hugo Radau, deutsch-österreichisch-ungar. Rechtsanwalt und öffentlicher Notar. Alle Gerichtssachen. 651 West North Avenue. 30dz*X

Amtliche Beglaubigungen und Affidavits werden ausgefertigt vom öffentlichen Notar der Abendpost Co., 223 W. Washington Str. 1jl*X

Richard A. Koch, 25 N. Dearborn Str., 7. Flur, bekannter deutscher Advokat und Notar. Abends: 1572 N. Halsted Str., Ecke North Ave. 18ok*X

Deutsch-ungarischer Advokat, Kollektor und Notar; praktizirt in allen Gerichten. Offen auch Abends u. Sonntags. Bitte vorzusprechen. Schwartz, 2133 N.Clark Str. Tel. Diversey 3158. 1mz*X

Aerztliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Dr. Emil Liebrecht, Spezialist für Privatkrankheiten, Madison u. Halsted, Mid City Bank Bldg., Zimmer 211—212. Sprechstunden: 10 Vorm. bis 8 Abends. Sonntags 10—1 Nachm. Konsultation frei. 22jn,famomilm

Dr. Weiß, vertraulicher Frauenarzt, 2411 Lincoln Ave. Telephon: Diversey 4743. 23jn*X

Dr. Hasenclever, Spezialist für Frauen. Rat frei in allen Fällen. 3006 W. Madison St. 2jl2wX

Dr. Front, früher Assistent d. Wiener Universität, Spezialist für Privatkrankheiten. 1164 Milwaukee Ave. St. 10-12 Mittags. 5-8 Abds. 15ag*X

Leichenbestatter

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

Western Casket and Undertaling Co.—Michigan Blvd. u. Randolph Str. Tel. Central 368. 18mi*X

Grundeigentum und Häuser

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Nordseite

Zu verkaufen: An Orchard Str., nahe Center Str., zwei 2stöck. Framehäuser an 42 Fuß Lot, Ofenheizung Miete $900. Preis $5500 Cash. 1646 Larrabee Str., Store. 6jl1wX

Nordwestseite

Zu verkaufen: Bargain, modernes zwei 5-Zimmer Flatgebäude, Furnaceheizung; Lot 37½x185; schönes Hühnerhaus. (Neue Mortgage). 3343 N. Keating Ave. 7jl1wX

Muß verkaufen: 6 Zimmer Brick Cottage, fast neu; Gas und elektrisches Licht; Furnace-Heizung: $3500. Keine Agenten. 3435 N. Kedzie Avenue. 27fb*X

Südseite

Umständehalbe verkaufe sofort 4 Lotten mit zwei Häusern darauf, gut gelegen, auf der Südseite, für $5000; $3500 bis $4000 Baar, den Rest in 2—3 Jahren. Miete $50 monatlich. Adressire: P 1595 Abendpost. modi

Farmländereien

Wünsche 10—40 Acres Farm bis zu 70 Meilen von Chicago, kein Sand, für 2-stöck. Brickhaus; gute Nachbarschaft; Preis und Lage im ersten Brief. Schreibt oder sprecht vor nach 6 Uhr, Ed. Siebe, 1947 W. 35. Str., Chicago. momi

Kaufs- und Verkaufsangebote

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

Kaufe alle alten künstlichen Zähne u. Zahngebisse, auch Goldzähne, Brücken, sowie zerbr. The Victoria, 143 N. Wabash Ave., Zim. 200. mo—sa

Möbel, Hausgeräte u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Zu verkaufen: Garland Kochofen, Eis-Vor, schöner Hall Tree, Spiegel und Schaukel, billig. 1247 N. Hoyne Ave.

Muß verkaufen: Möbel von 6 Zimmern, Player-Piano und Victrola, $55, nur 90 Tage gebraucht; verkaufe einzeln. 3222 Jackson Blvd., 1. Flat, nahe Kedzie Ave. 19jn,1mtX

Händler

— Versteigerung —

Dienstag, den 9. Juli, 10 Uhr Vorm., Für Berechnung der Lagerungs-Kosten Wir verkaufen in unseren Verkaufsräumen 2525 Sheffield Ave.

— 15 Van-Ladungen von —

Rugs, Pianos, Player Pianos, Silberwaare, Glaswaare, Nippsachen, Mahagoni-, Messing- und Eisenbettstellen, Springs, Matratzen, Eßzimmertischen und Stühlen, Dressers und Chiffoniers, Wardrobes, Davenports, Duofolds, Eis-Boxes, Gasöfen und Ranges, Parlor- und Bibliothek-Sets, Schaukelstühlen, Stühlen, Hall Racks und Spiegeln, Linoleum, Büchern, Bildern etc. etc.

Reebies Auction House, Joseph Straußer, Versteigerer. Privatverkäufe täglich. Offen Mittwoch und Samstag Abends. Mitglied der Assoc. of Chicago Auctioneers. somo

Zu verkaufen: Große Bargains in Eisschränken, Gasherden, Rugs, Dressers und Kochöfen. Blakeslee Storage Warehouse, 435 South Western Ave. 20jun4wX

Seht unser Lager von neuen und gebrauchten Möbeln. Spart Geld in Werner Bros. Furniture Shop, 2261 Lincoln Ave. Tel. Lincoln 1377. 15mz*X

Pianos, musikalische Instrumente

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

Zu verkaufen: Grafonola und 20 Records. 2427 Monroe Str. somo

Ausverkauf unseres ganzen Lagers von Pianos und Player-Pianos zu spottbilligen Preisen. 1961 N. Halsted Str. 6jl1wX

Verkaufe prachtvolles $400 Upright Piano, wie neu, wegen Abreise für $75. 2440 Lincoln Ave., nahe Fullerton. fr—mi

Victor-Sprechmaschinen billig. Records in allen Sprachen. 335 W. North Ave. Kataloge frei. 7mai*X

Nähmaschinen, Bicycles u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

Ausverkauf von Singer-Nähmaschinen, billigste Preise, auch auf Abschlagszahlungen. Gebrauchte $3 aufwärts. Reparaturen garantirt. Cooper, 335 W. North Ave. Tel. Diversey 2799. 7mi*X

Kleider

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

Moderne Kleider für Männer und junge Männer zu $1 wöchentlichen Abzahlungen; $15, $20, $25, so billig, wie andere Läden für Baargeld verkaufen. Hyman & Co., 215 N. Clark Str. Wir nehmen Liberty Bonds an. 24jun*X

Männerkleider-Bargains: Neue, nicht abgeholte, für $25 bis $45; nach Maß gemachte Anzüge und Ueberzieher jetzt $15 bis $22.50. Etwas getragene, nach Maß gemachte Anzüge $5 u. aufw. Offen täglich, Abends u. Sonntags. S. Gordon, 1415 S. Halsted Str. 4ap*X

Hunde, Vögel u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

Zu verkaufen: Chicks, 10 Wochen alt, und Legehühner. 3552 So. Ashland Ave., nahe 36. Straße. somo

Hasen — gekauft und verkauft. Bezahle die höchsten Preise für gute Tiere. Habe Giant Flemish, Belgian, New Zealand Red und Checkered Giants zu verkaufen. 5141 Washington Blvd., Phone Austin 8254. 6jl1wX

Automobile u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

Verkaufe Wood elektrisches Automobil, wie neu, ohne Battery, $75. 2440 Lincoln Ave., nahe Fullerton. fr—mi

Billard und Pocket Tische

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

Zu verkaufen: Billard-Tische, vollständig neu, Carom oder Pocket, mit vollständ. Zubehör, $150; gebrauchte Tische zu herabgesetzten Preisen; leichte Zahlungen. Wir vermieten Tische mit dem Privilegium, die Miete vom Kaufpreis abzuziehen. Zigarrenladen-Einrichtungen eine Spezialität. The Brunswick-Balke Collender Co., 623-629 S. Wabash Ave. *X

Zu verkaufen: Billig, ein Portable Billardtisch mit Zubehör. Adr.: F. Born, 1500 Hollywood Avenue.

Plumbers und Supplies

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

Peoples Plumbing & Heating Supply Co., 490 Milwaukee Ave., 461 Nord Halsted Str. Zweig-Office und Verkaufsräume in 2709 W. 22. Str. Alles zu Wholesale-Preisen verkauft. Spezielle Preise für Plumbing- und Heizungsmaterialien in Quantitäten. Tel.: Haym. 1018. 28jn,3mtX

Plumbing Supplies zu Händlerpreisen für Jeden. Levinthal, 1637 W. Division Str. 21fb*X

Plumbing Supplies für billigste Preise für Jedermann. L. Gerstenblatt, 2750 Lincoln Ave. 23jn*X

Finanzielles.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

$1000 auf erste Hypothek gesucht auf vierfache Sicherheit ohne Kommission. Adr.: O 1887 Abendpost. modi

Wir bauen vollständig, liefern Pläne frei. Darlehen ohne Kommission, leichte Zahlungen. Allison Contracting Co., 109 N. Dearborn Str. Tel. Central 728. 28jn*X

Wir verleihen Geld auf Grundeigentum und zum Bauen zu niedrigsten Zinsen. Offen Montag und Samstag Abends bis 9 Uhr. Krause State Savings Bank, 1341 Milwaukee Ave., nahe Paulina Str. 2ok*X

Darlehen auf Grundeigentum, Häuser oder Baustellen; Baudarlehen eine Spezialität. Sofortige Bedienung. H. O. Stone & Co., 111 West Washington Str. Tel. Main 1865. 25fb*X

Heiratsgesuche

(Anzeigen unter dieser Rubrik 3 Cts. d. Wort aber keine Anzeige unter einem Dollar.)

Heiratsgesuch: Junger anständiger Mann, evang.-luther., 27 Jahre alt, mittelgroß, schlank, aufrichtiger Karakter, in guter Stellung, wünscht die Bekanntschaft eines anständigen Mädchens zwecks Heirat. Ernstgemeinte Antworten erbeten unter Adr.: M 1003 Abendpost.

Tante Adolfine.

„Sie fragen, Herr Doktor, wie ich zu all diesen Dingen gekommen bin?"

„Nun ja, gnädige Frau — da ich Sie gegen die Anklage der Beamtenbeleidigung verteidigen soll. Es schwebt, glaube ich, auch ein Verfahren gegen Sie wegen Uebertretung des Wein- und Fleischverzehrungssteuergesetzes."

Da saß ich nun und sollte meinen Verteidiger informiren und erklären, erklären. Wenn es dem Anwalt nicht gelang, mich freizukriegen, sperrte man mich am Ende noch ein — zu all den Unannehmlichkeiten, die ich schon durchquert hatte — und aus mir würde eine Frau mit bemakeltem Vorleben. Aus mir! Aus meiner Mutter einziger Tochter!

Da fanden meine Gedanken auch schon den Punkt, wo sie einhaken konnten.

„Nun, gnädigste Frau?" fragte der Rechtsgelehrte und sah mich brillenfunkelnd an. Scharf, wie es dem Advokaten — gütig, wie es meinen neunzehn Jahren zukam.

Ich atmete tief auf. „Kennen Sie meine Tante Adolfine, Herr Doktor? Nicht? Seien Sie froh. Meine Mutter sagte mir, als ich mich mit meinem Mann verlobte, es wäre ihr unsagbar schwer, mich in die Hauptstadt zu verheiraten — nur eins tröstet sie: daß Tante Adolfine mir nahe sein wird. Die erfahrene Tante Adolfine, die so geschickt im Haushalten wäre und in allen Fragen des gesellschaftlichen Lebens. Ich mußte vor dem Abschied meiner Mutter noch versprechen, mich immer mit Tante Adolfine zu beraten.

Als wir von der Hochzeitsreise zurück waren, sagte mein Mann, er liebe die Einmischung von alten Damen nicht. Und wer ein Jäger werden wolle, der schösse eben 'mal eine Geiß — und Tante Adolfine ginge ihm auf die Nerven, weil sie so aussähe, als bilde sie sich ein, den ersten Siegellack gekocht zu haben.

So wußte ich nicht, woran ich mich zu halten hatte, Herr Doktor. Tante Adolfine war bei mir zum Tee. Sie trank drei Tassen und sagte, das fülle so gut den Magen, daß man gar kein Abendessen mehr brauche. Und das wäre sehr gut — in diesen teuern Zeiten, wo das Ei zwölf Heller koste und man schon gar nicht ausstudiren könne, was zu kochen sei.

„Heute haben wir Spinat mit gebackenen Kalbsfüßen gehabt und nachher Schmarren aus altbackenen Semmeln. Ich habe seit einer Woche mein Frühstücksbrot dazu gesammelt," sagte Tante Adolfine.

„Warst Du denn nicht hungrig, liebe Tante?" fragte ich.

„Aber gar nicht. Ich ging einfach jeden Tag auf Besuch. Da kriegt man doch was zu essen."

Dann war ein langes Schweigen zwischen uns, und meine Seele irrte umher zwischen den Ratschlägen meiner Mutter und der Wohlmeinung meines Gatten. „Tante Adolfine ist so praktisch," erklang's mir in den Ohren. Das lockte und reizte mich, wie ein rieselnder Brunnen den durstigen reizt.

Nämlich, Sie müssen wissen, Herr Doktor; als ich an meinem Hochzeitstage vom Haus ging, drückte mir Mama ein rotjuchtenes Geldtäschchen in die Hände. Darin waren ein paar Banknoten, der Notpfennig. Die waren nun verbraucht. Nicht ein einziges Mal, Herr Doktor, war ich mit dem Wirtschaftsgeld ausgekommen— in sechs Monaten.

„Das Leben in der Stadt ist teuer", sagte ich. „Daran muß man sich erst gewöhnen. Zuerst — glaubst Du mir's, liebe Tante? — da schämte ich mich, für fünf Kreuzer Suppengrünzeug zu kaufen. Es kam mir so plebejisch vor. Zu Haus bringt man's körbeweis."

„Für fünf Kreuzer?" rief Adolfine. „Das ist ja Verschwendung. Für zwei ist's überreichlich".

Da sprang mir ein Band, das mir mein Mann um mein Herz geschlagen hatte, und mein Vertrauen flog Tante Adolfine zu. Ihm wagte ich nichts zu sagen. Ihm hatte ich eine Andeutung gemacht — aber er sagte, eine kluge Frau könnte jede Summe einteilen. Und ich wollte doch in seinen Augen eine kluge Frau sein. — Tante Adolfine aber stürzte sich auf mein schamhaftes Vertrauen wie ein verhungerter Geier, riß es in ihre Fänge und hielt es fest.

„Wieviel gibt er Dir denn?" fragte sie mit jenem scharfen Tone, den Frauen haben, wenn vom Mann in seiner Eigenschaft als Geldegeber die Rede ist.

„Dreihundert Kronen."

„Na, das ist doch prachtvoll!" — Adolfine rieb sich freudig die Hände. „Da kannst Du mächtig davon sparen. Wo kaufst Du denn Kaffee und Zucker?"

„Bei Fratelli Deifinger."

„Falsch," sagte die Tante. „Bei Globisch ist's billiger. Zu Neujahr kriegst Du da ein Pfund Rosinen und ein halbes Pfund Schokolade umsonst. — Und das Fleisch?"

„In der Markthalle."

„Falsch," sagte die Tante. „Beim freien Verein der Kleinlandwirte kostet's fast nur die Hälfte. Für jede neue Kunschaft, die Du dahin empfiehlst, kriegst Du einen Kalbskopf gratis. Und Seife, Wein, Kohle, Holz?"

„Mein Mann sagt, was billig ist, ist teuer," wandte ich ein.

„O, Du Kind! Das sagen die Männer immer — bis es zum Zahlen kommt. Man muß nur praktisch sein und die Gelegenheit ausnützen. Zum Beispiel jetzt die Herbstoccasion: wenn Du was für den Sommer brauchst — es ist alles spottbillig zu haben. Um den halben Preis."

„Mein Mann sagt...."

„Ach, Unsinn! Ich hole Dich morgen ab, und wir gondeln los. Ich zeige Dir französischen Battist, billig wie Perkal, und feingestreiften Levantin, der verschenkt, jawohl verschenkt wird. Die Waschseide, wo man Barchent fast noch draufkriegt."

Die Erinnerung übermannte mich.

„Na, und....?" ermunterte der Rechtsanwalt. „Haben Sie was gekauft?"

„Ja," sagte ich. „Ich suchte was Hellblaues. Wir liefen in fünf Läden, Tantchen ließ sich alles zeigen. Es hätte Täler randvoll gefüllt. Sie beschnüffelte alles, sie rieb den Stoff zwischen den Fingern, sie zog und zerrte daran — immer unter dem mechanischen Zureden der Kommis. „Prachtvoll, gnädige Frau. Neueste Mode. Wir können das nur dank unserer Weltverbindungen hergeben. Wie, Gnädigste? Teuer? Aber, ich bitte, wir haben überhaupt keinen Nutzen daran. Nur um unseren geehrten Kundinnen eine Ueberraschung zu bereiten, haben wir die Occasion arrangirt. Darf ich dienen, gnädige Frau?"

Er schnitt zwölf Meter ab. „Ausgezeichnet", sagte Tante Adolfine. „Du wirst da ein herrliches Hauskleid haben. Und spottbillig. Das Restchen von drei Metern können Sie mit einpacken. Das lilakarrirte. Schreiben Sie's auf einen Block." Und wandte sich zu mir: „Wir rechnen der Einfachheit halber später ab."

„Eigentlich habe ich was Hellblaues haben wollen," sagte ich der Tante, als wir draußen waren. „Grün steht mir nicht, und Ernst kann's auch nicht leiden."

„Das macht nix. Du hast's doch billig gekriegt."

„Und der Stoff wird zu schwer sein."

„Na, hör' mal — bist Du aber wählerisch!"

Als die Hausnäherin zuschneiden wollte, entdeckten wir ein paar Löcher im Gewebe.

Tante kam eben dazu.

„Dem weicht man aus," sagte sie und empfahl sich rasch. Der Morgenrock wurde vom Ausweichen zu eng, zu kurz, und es reichte auch nur für halblange Aermel. Er wäre aber wohlfeil gewesen, wenn Tantchen nicht den gewissen lilakarirten Rest zu zahlen vergessen hätte."

„Gnädigste," sagte der Rechtsanwalt, „kommen Sie zur Sache!"

„Ja, sofort, Herr Doktor. Ich werde Ihnen nicht alle Unternehmungen gleich ausführlich beschreiben."

„Wie — gab es da noch Aehnliches?"

„Natürlich. Sie kennen eben die Tante nicht. Wir haben Fische gekauft, draußen auf dem Fischmarkt. Wir fuhren in einer Droschke. Tantchen machte bei der Gelegenheit einen Besuch, den sie ein Jahr lang schuldig war — die Gegend ist ihr entlegen. „Aus der Hand" nennt man das. Ich saß unterdessen im Wagen, der Wasserkübel mit den Fischen stand zu meinen Füßen. Wir wollten sie lebend heimbringen.

Tantchens Besuch sollte nur ein Minutchen dauern und dauerte eine Stunde. Die Fische zappelten im Wasser. Die Wasserflecken sind nie aus meinem Kleid ausgegangen; der Wagen kostete drei Gulden, und die Fische rochen nach Moor."

„Ja," sagte die Tante. „Es sind doch nur Weißfische. Und so billig."

„Entschuldigen Sie, gnädige Frau, warum befolgten Sie denn noch weiter die Ratschläge Ihrer Tante?"

„Tante Adolfine ist doch so praktisch.... Ich wollte sparen lernen. — Da war noch ein Fall mit einer Flanelldecke...."

„Nein, nein, Gnädigste — zur Sache!"

„Bei Globisch, wo ich Zucker und Kaffee kaufte, hätte ich ein Pfund Rosinen und ein halbes Pfund Schokolade als Prämie gekriegt. Aber der Laufjunge irrte sich und trug's zur Tante Adolfine — die vergaß, mir es zu geben. Und wir hatten doch darum das ganze Jahr über Tee getrunken, der nach grüner Seife roch, und Kaffee, der nach Heringen schmeckte."

„Also, gnädige Frau, zur Sache! Sie wollten zu Neujahr ein Spanferkel kaufen...."

„Nein, ich wollte gar nicht. Das war so: wir, mein Mann und ich luden zu Neujahr vierzehn Gäste — die Familie und ein paar Freunde. Tante Adolfine hörte davon — da kam sie gleich daher mit der Frage: „Was wirst Du kochen?"

„Ich weiß noch nicht."

„Nicht?" rief Adolfine — froh, Entschlüsse nicht erst bekämpfen, Vorsätze nicht umstoßen zu müssen. „Du wirst also ein Schweinchen braten. Das bringt Glück, wirkt fein und splendid, ist meine Lieblingsspeise, und wenn man's nur richtig anfängt, ist's nicht teuer." — Tante Adolfine erklärte mir alles und sagte, ich solle nur mit der Droschke Nummer 893 fahren. Der Kutscher habe sie schon oft hinausgebracht, er mache die Fahrt für einen Gulden."

„Und Ihr Herr Gemahl, gnädige Frau?"

„Der wußte von nichts. Ich stand morgens um halb fünf auf, kleidete mich leise an und schlich aus dem Zimmer. Es war bitter, bitter kalt. Auf der Straße war's noch ganz finster. Den Wagen hatte ich mir bestellt, und er stand richtig an der Ecke.

Der Kutscher wollte mir die Pferdedecke über die Kniee legen, ich wollte aber nicht, sie war sehr schmutzig.

Wir ratterten los und fuhren endlos lang. Die Stadt war ohne Leben, die Haustore geschlossen. Auf der Brücke kamen wir in ein Rudel ungeheuer großer Tiere. Ich schrie vor Schrecken auf. Es waren Ochsen, die still, mit gesenktem Kopfe zur Schlachtbank gingen. Im Zwielicht sahen sie unheimlich aus, wie Urwaldtiere. Endlich waren wir außerhalb der Stadt. Der Weg war hartgefroren. Ein Fenster des Wagens glitt immer wieder herab, so oft ich es auch aufzog. Die Morgenluft schnitt wie Eissplitter.

Nun standen wir still. Der Kutscher stieg ab, deckte sein Pferd zu und schlug die Arme ineinander, um sie zu erwärmen. Darauf nahm er seine Pfeife unter dem Bock hervor und zündete sie an. Als sie brannte, trat er ans Wagenfenster.

„Jetzt wern mir da warten, gnä Frau. Ob's kummen?"

„Müssen wir lang warten?"

„Aber naa — herens a klaane Viertelstund," Gleich darauf rief er freudig: „Da kimmt scho aaner" — und wies auf etwas schwarzes, das klingelnd näher kroch.

Der erste Marktbauer. Wir hatten Glück, er hatte Schweinchen. Er wollte mir auch eins verkaufen und zog ein quiekendes Tierchen am Hinterfuß aus dem Verschlag. Warf es zurück und fing ein anderes heraus. Es war verblüffend billig. Statt der sechzehn Kronen Markthallenpreis, gab er mir's für siebeneinhalb Kronen. Ja, die Platzgebühr, die Zwischenhändler, die Maut, die verteuern alles."

„Gnädige Frau..."

„Ja, ja, Herr Doktor! Den Rest habe ich verwirrend schnell erlebt — ich erzähle ihn auch in demselben Tempo: Der Bauer wollte das Schweinchen abstechen — denken Sie sich — auf der Stelle, vor meinen Augen. Das arme, kleine Tier, das eine so rosige Haut hatte und so kleine schwarze Augen. Vor mir, die kein Blut sehen kann, ohne ohnmächtig zu werden.

„Es wird quieken", sagte der Kutscher warnend.

„Nein, geben Sie's nur da herein, da wird ihm warm."

„Jetzt warten wir noch auf die Gemüsewagen", sagte der Kutscher.

„Nein, fahren Sie zurück. Ich erfriere sonst."

„So werd sich bös net auszahlen, gnä Frau", sagte der Kutscher.

„Macht nichts. Fahren Sie nur, mir ist sterbenskalt."

Bei der Maut riß der Zollwächter die Wagentür auf.

Ich hatte über mein Schweinchen die Röcke ausgebreitet.

„Nichts zu verzollen?, fragte der Mann.

„Nein", sagte ich.

„Qui, qui", sagte mein Schweinchen. Und dann — das andere wissen Sie schon, Herr Doktor: wie man mich aus dem Wagen zog samt meinem Schweinchen — wie der Mann höhnisch, jawohl, höhnisch wurde und sagte: „Ah je! Da haben wir ja einen Fang gemacht! Nein, so eine elegante Dame! Das ist wahrscheinlich Ihr Schoßhunderl, wie?"

„Nun ja, gnädige Frau, aber Sie hätten ihm nicht sagen dürfen, daß Sie sich Frechheiten verbitten, daß er ein Lümmel sei."

„Ich war aufgeregt. Das Schweinchen riß sein Hinterfüßchen los und wollte davonlaufen. Ich lief ihm nach, der Finanzer mir. Ich rutschte aus und fiel hin und schlug mich weh. Dann — Gott, Herr Doktor! — dann führte man mich ein. Ich hinkte, denn ich hatte ja mein Knie zerschlagen — mein Kleid war zerrissen, ich mußte weinen, meine Hände waren voll schmutziger Erde. Dem Schweinchen hatte man einen Bindfaden ums Hinterbeinchen gebunden, und ich sollte das Schweinchen führen.

Da saß ich dann drei Stunden auf der Wachstube, bis mich mein Mann holte. Den Gästen mußten wir, eingetretener Hindernisse wegen, absagen. O, und was wird jetzt aus der Geschichte?"

„Beruhigen Sie sich! Mit Rücksicht auf Ihre Jugend wird der Richter milde sein."

Im ganzen kostete die Geschichte dann zweihundert Kronen Anwaltsspesen und fünfzig Kronen Strafe; kostete mir vier schlaflose Nächte und den Glauben an Tante Adolfinens praktische Ratschläge.

— Kindliche Entrüstung. — (Der kleine Hermann hat sein Schwesterchen vom Stuhl herabgestoßen.) — „Aber, Mama," ruft dieselbe entrüstet, „der Hermann ist doch ein recht ungezogener Bub'... Du nimmst aber auch Alles, was dir der Storch bringt!"

— Immer Kavallerist. — „Heiraten wollen Sie mich, Herr Leutnant? Haben Sie aber auch bemerkt, daß ich hinke?" — „Auf den ersten Blick, meine Gnädige! Glauben Sie denn, Unsereinem, der so viel mit Pferden umzugehen hat, kann so 'was verborgen bleiben!"

— Süße Erinnerung. — „Schau, wie die Zeit vergeht! Jetzt sind's heut' schon wieder acht Tag', daß meine Frau fort ist!" — „Nicht möglich, das kann ja nicht sein, lieber Freund, du irrst dich!" — „Aber Mensch, hast du ein Gedächtniß! Acht Tag' sind's heut', daß meine Frau fort ist, ich weiß es gewiß — wir haben ja doch nach dem Abschied die gute Gans miteinander gegessen!"

— Verspäteter Rat. — „Teuerste Olga, es ließ mir keine Ruhe, ich mußte herbeieilen, um die melancholischen Gedanken, die bis zur Selbstmordmanie in deinem vorgestern an mich gerichteten Schreiben ausarten, zu bannen. Alfred hat dich verlassen, der Ungetreue — sei gescheidt, Olga, und knüpfe ein neues Verhältniß an!" — „Dein Rat kommt zu spät, teuerste Freundin!" — „Um Gotteswillen, Olga, du hast doch nicht etwa Gift genommen?!" — „Nein, gestern habe ich bereits ein neues Verhältniß angeknüpft!"

UMI

Börsennotirungen.

Chicago, den 8. Juli 1918.

Nachstehend die Notirungen an der Getreidebörse, vom Beginn der Börsenstunden bis um 11 Uhr Vormittags:

	Eröffnung.	Hoch.	Niedrig.	11 Vorm.
Mais—				
Juli	$1.53–¼	$1.53½	$1.52⅝	$1.53½
Aug	1.54–½	1.55	1.54	1.54⅝
Sept	1.55⅝–56	1.56¼	1.55⅜	1.55⅞
Hafer—				
Juli	.74⅝–⅝	.75	.74⅝	.74⅞
Aug	.70⅝–⅜	.71⅛	.70⅜	.70⅞
Sept	.69⅝	.70½	.69⅝	.70¼–¼
Speck—				
Sept	45.05	—	—	45.10
Schmalz—				
Juli	26.25	26.25	26.20	26.20
Sept	26.25	26.40	26.25	26.25
Rippen—				
Sept	24.65	24.75	24.65	24.65

Nachstehend die heutigen Schlußnotirungen an der Getreidebörse:

	Mais	Hafer	Speck	Schmalz	Rippen
Juli	$1.53⅝	.74⅛	44.20	26.10	24.05
Sept.	1.55¼	.69⅛	45.00	26.20	24.60

Mais schloß um ¼ niedriger bis 1 höher, Hafer um ⅛ bis ⅜ niedriger, Provisionen um 20 niedriger bis 20 höher ab. Der Markt war flau, Meldungen von Bedeutung über den Stand der Saaten trafen heute nicht ein. Die Dürre hat in Kanada zweifellos beträchtlichen Schaden angerichtet, indessen steht dort noch eine gute Mittelernte zu erwarten. Der sichtbare Weizenvorrat hat sich in der vergangenen Woche um 231,000 auf 554,000 Bushels verringert, der an Mais um 604,000 auf 10,873,000 Bushels und der an Hafer um 981,000 auf 12,246,000 Bushels.

Produkten-Börse.

Die Preise für Butter sind etwas gewichen, während Eier steigende Tendenz haben. Alte Kartoffeln sind gewichen, neue gestiegen. Die Fleischpreise sind wenig verändert, Hühner wurden billiger.

Die folgenden Preise gelten für den Großhandel. Beim Einkauf kleinerer Quantitäten sind die Preise etwas höher.

Für Bäcker und Zuckerbäcker.

(Notirungen und Bericht von W. K. Jahn Co., 130 Nord Franklin Straße.)

Kakao	$0.16	—0.20
Starke Nachfrage, doch Preise stetig.		
20% gut lösbar, wie oben geringere Grade billig nach Buttersettgehalt.		
Preise steigend wegen geringer Vorräte an Kühlwaare und frischem Material.		
Gelatine	0.68	—1.05
Gute, eßbare Waare sehr wenig offerirt, Importirte abgeschnitten. Vor Schluß der Saison droht Mangel an Waare einzutreten.		
Japanische Gelatine (Agar-Agar)—		
Nr. 1		0.75
Nr. 2		0.70
Getrocknete Eier		0.90
Nur Eiweiß		1.35
Gummi — arabischer	0.32½	—0.50
Tragacanth, für Icecreampowder	1.75	—2.40
„Icecreampowder"	0.35	—0.40
„Maple"-Zucker (kanadisch)		0.30
Milchstreupulver		0.23½
(Die Ernte ist ausverkauft.) (Viele Export-Orders.)		
Reismehl	0.09½	—0.10

Zucker.

Granulirt, 100 Pfund	7.98

Molkereiprodukte.

Butter.

(Notirungen von Wahne & Low, 159 West South Water Straße.)

„Creamery", extra, das Pfund		0.42½
„Firsts", das Pfund		0.42
„Seconds", das Pfund	0.37	—0.39
Packwaare, das Pfund	0.32	—0.32½
„Ladles", das Pfund	0.32¾	—0.33

Eier.

(Notirungen von Wahne & Low, 159 West South Water Straße.)

„Fresh Firsts", das Dutzend	0.35½	—0.37
„Ordinary Firsts", das Dtz.	0.33½	—0.35
Gemischte Waaren, Kisten eingeschlossen, das Dutzend	0.33	—0.36
(Eier für Grocers ungefähr 3c höher.)		

Käse.

(Notirungen von der Käsebörse.)

„Cheddars", das Pfund	0.22½	—0.22¾
Rahmkäse, „Twins", das Pfd.	0.22½	—0.22¾
„Young America", das Pfund	0.24¼	—0.24½
„Daisies", das Pfund	0.23¼	—0.23½
„Brick", das Pfund		0.22½
„Long Horns", das Pfund	0.24¼	—0.24½
Schweizer, rund, Pfund	0.40	—0.41
do. (Block), neu, Pfund	0.29	—0.30
Limburger, 2-Pfund-Stücke, neu, das Pfund		0.20
do., neu, 1-Pfund-Stücke		0.20½

Geflügel und Fleisch.

Geflügel (lebend).

(Notirungen von Jepsen & Murmann, 226 West South Water Straße.)

(Die Preise gelten nur für fünf Lattenkisten oder mehr, einzelne Lattenkisten ½ Cent das Pfund höher.)

Hühner, das Pfund		0.28½
Hähne, das Pfund		0.21
„Broilers", 1½—2 Pfund	0.35	—0.38
Truthühner, lebend, das Pfund		0.28
Enten, das Pfund	0.22	—0.25
do., junge, das Pfund		0.32
Indian Runner Enten, d. Pfd.		0.22
Gänse, das Pfund	0.15	—0.16
do., junge, das Pfund		0.25
Perlhühner, das Dutzend		4.50
Alte Tauben, lebend, Dutzend		2.00
„Squabs", lebend, Dutzend		2.50
do., zugerichtet, Dutzend	2.00	—3.00
Kleine magere, weniger.		

(Zur Notiz für Geflügelsender! — Nur gute fleischige Tiere sind hier verkäuflich.)

Schweinefleisch (zugerichtet).

Gesalzen		44.50
Schmalz, 100 Pfund		25.90
Rippen, das Pfund	0.23½	—0.24¼
Schultern, das Pfund	0.19	—0.19¼
Schenkel, das Pfund	0.23	—0.24½
Schinken, das Pfund	0.30	—0.30¼
Speck, das Pfund	0.38	—0.38½

Rindfleisch (zugerichtet).

Rippen, Nr. 1, das Pfund	$0.32
do., Nr. 2, das Pfund	0.30
do., Nr. 3, das Pfund	0.20
„Loins", Nr. 1, das Pfund	0.34
do., Nr. 2, das Pfund	0.32
do., Nr. 3, das Pfund	0.20
„Rounds", Nr. 1, das Pfund	0.26
do., Nr. 2, das Pfund	0.24
do., Nr. 3, das Pfund	0.20
„Chucks", Nr. 1, das Pfund	0.23
do., Nr. 2, das Pfund	0.20
do., Nr. 3, das Pfund	0.18
„Plates", Nr. 1, das Pfund	0.17½
do., Nr. 2, das Pfund	0.16½
do., Nr. 3, das Pfund	0.15½

Kälber (geschlachtet).

(Notirungen von Jepsen & Murmann, 226 West South Water Straße.)

50— 60 Pfund Gewicht, Pfd.		0.21
60— 70 Pfund Gewicht, Pfd.	0.21½	—0.22
70— 90 Pfund Gewicht, Pfd.	0.22½	—0.23½
90—120 Pfund Gewicht (ausgesucht), das Pfund		0.24

Frisches Obst.

Aepfel usw.

(Notirungen von George J. Grimm & Co., 179—181 West South Water Straße.)

Frische Aepfel, Bushel	2.50	—2.75
do., Hamper	2.00	—2.25
do., der Korb	0.50	—0.85

Südfrüchte.

(Notirungen von George J. Grimm & Co., 179—181 West South Water Straße.)

Apfelsinen, California, Kiste	6.25	—6.50
Zitronen (300—360), die Kiste	7.00	—7.50
Ananas, Crate	4.50	—5.00
Kirschen, 8-Pfund-Kiste	1.75	—2.00
do., weiße, do.	1.50	—1.75
do., saure, Ill., Korb	1.75	—1.85
do., Michigan, 16 Quarts		2.50
do., süße, 16 Quarts	3.00	—3.25
Pfirsiche, Case	2.25	—2.50
do., der Bushel	2.25	—2.50
Aprikosen, 4 Körbe	1.85	—1.90
Pflaumen, 24 Quarts	2.00	—2.25

Beeren.

Erdbeeren, Michigan, 16 Qts.	3.00	—3.25
do., Wisconsin	3.50	—3.75
Stachelbeeren, 16 Quarts		2.00
Brombeeren, 24 Quarts		4.00
Himbeeren, rote, 24 Pints	3.00	—3.25
do., schwarze, do.	2.25	—2.50
Johannisbeeren, 16 Quarts	2.50	—2.75
Blaubeeren, 24 Quarts	4.00	—4.50

Melonen.

Cantolonpes, Crate, 45 Stück	3.00	—3.25
do., Pony, Crate, 54 Stück		2.50

Frisches Gemüse.

(Notirungen von George J. Grimm & Co., 179—181 West South Water Straße.)

Blumenkohl, hiesiger, Dutzend	0.50	—1.50
Eierpflanzen, Crate	0.75	—1.25
Erbsen, 40-Pfund-Sack	3.50	—3.75
Gurken, zwei Dutzend		1.25
do., Alabama	1.75	—1.85
do., heimische, das Dutzend		0.75
Karrotten, heimische, 100 Bdl.	1.25	—1.50
Kohlrabi, heimische, Bündel	0.02	—0.02½
Kraut, heimisches, Crate	2.25	—2.50
Meerrettig, 12 Bündeln		0.65
Petersilie, Dutzend Bündel		0.10
Pfeffer, Crate	1.50	—2.00
Radieschen, 100 Bündel	1.25	—1.50
do., weiße		1.50
Rhabarber, das Pfund	0.02½	—0.03
do., 40-Pfund-Kiste	1.00	—1.25
Rüben, 100 Bündel	1.25	—1.50
Salat, Kopf—		
Heimischer, die Kiste	0.25	—0.35
Michigan, der Bushel	1.25	—1.50
Blattsalat, die Kiste		0.10
do., große Kiste	0.25	—0.30
Schnittbohnen, grüne, heimisch, die Kiste		1.00
do., gelbe, heimisch, Kiste		1.00
do., do., Hamper	0.50	—0.75
Sellerie, Michigan, Crate		1.50
Spargel, Illinois, 24 Bündel	1.50	—2.00
Spinat, die Kiste		0.65
Süßkorn, das Faß		5.00
Tomaten, Ill., Kiste		2.50
do., Texas, Case	1.00	—1.15
Turnips, heimische, 100 Bdl.		1.50
do., Hamper	0.75	—1.00
Zwiebeln, Texas, neue, Crate		1.75
do., Wachs		2.00
do., Calif., gelbe, Sack	2.75	—3.00
do., Ill., gelbe, der Korb	0.60	—0.70
do., frische, Bündel	0.06	—0.08

Kartoffeln.

(L. Starks Company, 192 N. Clark-Str.) (Die Preise gelten nur bei Abnahme von Waggonladungen.)

Alte.		
Minnesota, Wisconsin und Dakota, Nr. 1, per 100 Pfund	1.65	—2.00
Neue.		
Louisiana und Texas, rote, 100 Pfund	2.10	—2.65

Getreide, Mehl u. Heu.

(Baarpreise.)

Mais—		
Nr. 3, gemischt		1.70
Nr. 4, do.		1.52½
Nr. 5, do.		1.48
Nr. 6, do.		1.38
Nr. 2, gelb		1.77
Nr. 3, do.	1.70	—1.72
Nr. 4, do.	1.60	—1.65
Nr. 5, do.	1.55	—1.60
Nr. 6, do.	1.35	—1.50
Nr. 4, weiß		1.85
Nr. 6, do.		1.30
Zufuhr (Woche)— Weizen 8,000; Mais 1,575,000		
Verschiffung (Woche)— Weizen —; Mais —		
Hafer—		
Nr. 2, weiß	0.79	—0.80¼
Nr. 3, do.	0.78¼	—0.79
Nr. 4, do.		0.78½
„Standard"	0.78¾	—0.79
Gerste—		
Malz	1.00	—1.20
Futter		1.00
„Screenings"		0.50
Roggen—		
Nr. 2		1.72
Mehl—		
Frühjahr	10.50	—11.25
Winter	10.40	—10.80
Roggen	10.50	—12.00
Gerste	12.00	—12.50
Mais	10.75	—11.25
Heu (Verkauf auf den Geleisen)—		
Bestes Timothy	20.00	—21.00
do., Nr. 1	17.00	—20.00
do., Nr. 2	15.00	—16.00
do., Nr. 3	12.00	—15.00
Iowa und Nebraska	18.00	—19.00
do., Nr. 1	16.00	—17.00
do., Nr. 2	13.00	—14.00
Illinois, Indiana, Wisconsin—		
Futter	11.00	—13.00
Packheu	10.00	—11.00
Stroh—		
Roggen	9.00	—10.00
Hafer	7.00	—8.00
Weizen	7.00	—8.00
Kleesamen, „Country Lots"	23.00	—28.00
Timothysamen, „Country Lots"	5.00	—7.75
Flachs, Duluth	4.18	—4.19

Schlachtvieh.

Rinder (per 100 Pfund)—		
Ausgef. bis beste Ochsen	17.75	—18.00
Gute bis ausgef. Ochsen	16.40	—17.65
Mittlere Ochsen	11.50	—16.35
Jährlinge	13.50	—17.50
Fette Kühe und Rinder	8.10	—14.75
Bullen	7.85	—12.90
Kälber	10.75	—16.75
Schweine (per 100 Pfund)—		
Durchschnitt	16.60	—17.10
Schwere Fleischerwaare	16.80	—17.05
Leichte Fleischerwaare	17.00	—17.10
Schwere Packwaare	16.25	—16.55
Gemischte Packwaare	16.25	—16.75
Ferkel	14.75	—16.50
Schafe (per 100 Pfund)—		
Lämmer, gute bis ausgef.	16.00	—18.50
do., geringe bis gute	13.00	—15.00
Jährlinge	10.25	—16.25
Wethers	10.00	—13.50
Ewes	6.00	—13.00
Böcke	7.50	—9.50

Oel, Harz und Alkohol.

(Preise vom Paint, Oil and Varnish Club, 900 West 18. Straße.)

Carbon Headlight, 175 Test		$0.11½
Red Crown Gasolin		0.22½
Winteröl, schwarz		0.13.3
Leinsamenöl, roh, im Faß		1.72
do., gereinigt, do.		1.73
Terpentin, im Faß, Ga.		0.85
Reines Bleiweiß, in 100 Pfd. Fässern, das Faß		13.50
Kleinere Quantitäten, das Faß	1.85	—7.00
Extra Qual. Gilders' Whiting, in Fässern, 100 Pfund	2.00	—3.00
New Yorker Gyps, 1 bis 4 Fässer, das Faß		4.00
Schellack, orangefarben		3.75
do., weiß		4.00
Denatur. Alkohol, 180-grad		0.75

Aktienbörse.

Nachstehend die Verkäufe an der hiesigen Aktienbörse während der letzten Woche:

Aktien.

Verkäufe.		Hoch	Niedr.	Schluß	Schwankungen
54	Am. Radiator	250	250	250	....
355	Am. Shipbldg.	130	128½	130	+ ¼
64	do., Vorzugsak	90	89¾	89¾	+ ½
215	Booth Fish's	23⅞	23¼	23⅞	+ ¼
20	do., Vorzugsak	83	81	83	....
10	Ch City & Conn Ry., Vorzugs	14	14	14	....
725	Chic Pn. Tool	71	70	70½	— ½
40	Ch Rys, Ser 3	1⅜	1⅜	1⅜	....
27	do., Series 4	1	1	1	....
10	Ch T. & Trust	165	165	165	....
129	Cudahy & Co.	115	113¼	115	....
474	Com. Edison	100⅛	100	100⅛	....
160	Deere, Vorz.	93	93	93	....
20	Diam'd Match	107¼	107	107	— ¼
928	Lindsay Light	19¼	18	19	— ¼
164	Montg. Ward, Vorzugsakt.	102⅛	101½	102	+ ½
10	Publ. Service	72	72	72	+ ¼
2	do., Vorzugsak	82	82	82	....
55	Peoples Gas	43	42½	43	+ 1
60	Quaker Oats, Vorzugsaktien	97½	97	97	+ ¾
910	Stew't-Warner	59½	58	59	+ 1
176	Sears-Roebuck	137	135¼	135¼	— ¼
70	do., Vorzugsak.	120	120	120	....
2,522	Swift & Co.	108¼	106	106½	— 2
13	do., Warrants	107	106	106	— 2
14,029	Union Carbide & Carbon	58½	53⅝	58¼	+ 3⅜
322	Un. Paperboard	22	22	22	....
360	Wilson & Co.	63	60½	62⅝	+ ⅞
10	do., Vorzugsak	97	96	97	....

Bonds.

Verkäufe.		Hoch	Niedr.	Schluß	Schwankungen
$1000	Armour & Co. 4½s	84	84	84	....
4000	Booth Fisheries Deb. 6s	90	89	90	....
1000	Chic. City Ry 1st 5s	87⅛	87⅛	87⅛	....
2000	Chic. City & Conn Ry 5s	59½	59	59½	— ½
1000	Chic Rys 1st 5s	81	81	81	....
5500	do. Adj inc 4s	34	32¼	32¼	— 1¼
1000	Chic Telephone 5s	94½	94½	94½	....
4000	Swift & Co. 5s	94	93½	93½	— ½
2150	U. S. Liberty 3½s	99.40	99.30	99.30	—.02
1550	do. 1st 4s	94.00	93.90	93.90	—.10
4450	do. 2d 4s	94.10	93.90	94.00	....
3450	do. 4¼s	96.10	96.00	96.00	—.40

Die nachstehenden Notirungen der New Yorker Börse in den wichtigsten Aktien sind heute, als Schlußkurse, bei den hiesigen Aktienmaklern bekannt gegeben worden:

	Schlußpreise Heute	Samstag
American Can Co.	46½	46⅝
American Locomotive Co.	—	68
American Smelting	78¾	80⅝
Anaconda	67⅞	69
Atchison	84⅛	84¼
Baldwin Locomotive	91	93¼
Baltimore & Ohio	54¼	54¼
Bethlehem Steel	82⅛	84⅜
Ch., Milw. & St. Paul	42	42¼
Central Leather Co.	69¼	71⅝
Crucible Steel	67¾	69⅜
General Motors	152	158
Inspiration Copper	53¼	56⅜
Int. Mercantile Marine	27⅞	28
do. Vorzugsaktien	102⅝	102⅛
Int. Paper Co.	36	36
Mexican Petroleum	100⅜	101⅞
New York Central	73	72½
Northern Pacific	—	87
Pennsylvania Linien	43⅝	44
Peoples Gas	—	43
Reading	91⅜	92⅜
Republ. Iron and Steel	92⅛	93⅜
Sears - Roebuck	—	—
Southern Railway	23⅛	24
Texas Oil	153¾	152½
Tobacco Products	64	64⅜
Union Pacific	121⅜	122⅛
U. S. Rubber	59⅛	60⅛
U. S. Steel	106	108¼
do. Vorzugsaktien	111⅛	111
Utah Copper	81⅛	—
Westinghouse	42⅞	42⅜

Für den heutigen schwachen Markt konnte Wall Street keine rechte Erklärung finden. Manche behaupten, daß die Erklärung Deutschlands, daß die Unterseebootkriegsführung trotz der gegenteiligen Behauptung Englands erfolgreich durchgeführt werde, zur schlappen Haltung der heutigen Börse beigetragen habe. Die 4¼prozentige Freiheitsanleihe wurde heute zu 96.04 verkauft.

Kinder schreien
NACH FLETCHER'S
CASTORIA

Vor der Grandjury.

Sie vernahm heute Zeugen hinsichtlich der berüchtigten „Mickey Finn Powders"

Vor den Großgeschworenen begann heute das Zeugenverhör in Sachen einer Anzahl von Mitgliedern der Kellner- und Schankkellner-Gewerkschaft Nr. 7, die versucht haben sollen, die Gesundheit und das Leben zahlreicher Gäste von Klubs, Hotels, Vergnügungsgärten und Speisehäusern der Stadt dadurch zu schädigen und zu gefährden, daß sie in deren Speisen und Getränke ein unter dem Namen „Mickey Finn Powders" bekanntes Präparat schütteten. Das Pulver bestand zum größten Teil aus Brechweinsteinsäure. Der unliebsame Zusatz wurde solchen Gästen verabreicht, die sich in der Bewilligung von Trinkgeldern als knauserig erwiesen.

Als einer der ersten Zeugen wurde der sachverständige Chemiker und Präsident der Columbus Laboratories, Dr. John A. Wesener, vernommen. Er bezeugte, daß er die Pulver untersucht und in ihnen hauptsächlich Brechweinsteinsäure festgestellt habe, von der eine Menge von 6,07 Gran tötlich wirken könne. Ein weiterer Zeuge war Theodor Weber, der Hauptkontrolleur an der Speisenausgabe des Morrison Hotels. Er selbst wurde von dem Genuß von Speisen, denen angeblich von Kellnerhand auch das Pülverchen beigemengt war, sehr krank, so daß er verschiedene Wochen arbeitsunfähig war und sein Gewicht durch die Krankheit bedeutend abnahm. Auch R. Ostenried von den Marigold Gardens war einer der heute vernommenen Zeugen, andere waren die Hausärzte des Morrison Hotels, die Doktoren O'Connor und Elliott. Auch der Geschäftsführer des Kenwood Hotels, James Daugherty, sowie drei Frauen und etwa 40 Kellner wurden im Laufe des Tages als Zeugen vernommen.

„Leutnants" Ende.

Wird in wenigen Tagen im Hospital des Arbeitshauses eintreten.

Im Arbeitshaushospital ringt Raymond Pirley mit dem Tode, nachdem er gestern Vormittag in selbstmörderischer Absicht Gift, und zwar, wie die ärztliche Untersuchung ergab, Quecksilbersublimat, genommen hatte.

Pirley, der angeblich erst kürzlich aus Kansas City, Mo., nach Chicago kam, soll sich hier für einen Leutnant der Bundesarmee ausgegeben haben, in der Uniform eines solchen herumstolzirt sein und eine Reihe von Geschäftsleuten, auch mehrere Hotels, um Geldbeträge beschwindelt haben. Er wurde bereits vor mehreren Tagen von Bundesgeheimbeamten verhaftet und gestern früh nach der Desplaines Str.-Bezirkswache geschafft, wo er den Selbstmordversuch unternahm, der, wie die Aerzte erklären, in wenigen Tagen seinen Tod herbeiführen wird.

Durch langwierige Krankheit zur Verzweiflung getrieben, versuchte gestern Abend in seiner Wohnung, 431 Süd Sangamon Straße, der 64jährige Gottfried Abermann sich mit einem Rasirmesser die Kehle zu durchschneiden. Er brachte sich jedoch glücklicherweise nur eine ungefährliche Schnittwunde bei und fand Aufnahme im Countyhospital.

Wichtiger Fang.

Die Polizei glaubt ihn in der Person von Ed. A. Walker gemacht zu haben.

Detektivesergeant Vaughn von der Zentralwache nahm heute in einem Kraftwagenschuppen an 59. Straße und Princeton Ave. Edward A. Walker, Nr. 4335 Calumet Ave., dessen richtiger Name aber Frank Thompson sein soll, unter dem Verdacht fest, eine ganze Anzahl Kraftwagendiebstähle verübt zu haben. Als sein Spießgeselle wurde später Eugene Purcell, der mit ihm seine Wohnung teilte, dingfest gemacht. Die Polizei fahndet jetzt noch auf ein Frauenzimmer Namens Louise Swanson, das Nr. 4337 Calumet Ave. wohnte und mit den beiden unter einer Decke gesteckt haben soll. In der Wohnung der beiden Burschen werden außer einer Menge gestohlener Kraftwagenreifen und sonstigem Autozubehör zwei Büchsen und eine Menge Patronen gefunden. Die Verhaftung Walkers erfolgte, als dieser in dem Schuppen das Standgeld für einen Kraftwagen, der am 5. Dezember A. W. Eaton gestohlen wurde, bezahlen wollte. Fernerhin ist die Polizei bemüht, Walker mit einem Kraftwagenüberfall in Verbindung zu bringen, bei dem der Lenker des Kraftwagens erschossen wurde. Der Ueberfall wurde im Jahre 1910 auf der Südseite verübt.

Schwedische Streichhölzer.

Werden in einer gesundheitsschädlichen Hexenküche hergestellt.

Die Fabrikation der schwedischen Zündhölzer geschieht durchweg auf maschinellem Wege. Das verwendete Holz ist meistens Tannen-, Pappel- oder Eschenholz. Die ganzen Stämme kommen, von der Rinde befreit, zunächst in das Sägewerk, das sie in Scheiben von einer Dicke, welche der Länge der zu fabrizierenden Streichhölzer entspricht, schneidet. Diese Scheiben werden durch die Messer der Spaltmaschine nach zwei Richtungen in die quadratische oder auch gebräuchliche breitere Form geschnitten. Damit ist der Körper des Zündhölzchens fertig, und die rohen Stifte wandern in die Putzmaschine, eine rotierende Trommel, in der sie sich durch Aneinanderreiben glätten. Der Staub wird durch eine Gebläsevorrichtung entfernt. Ein Schüttelapparat bringt nun die Holzstäbchen in parallele Lage und durch die Hand der Arbeiterinnen werden sie dann in Rahmen gebracht, nicht unähnlich den Setzrahmen der Buchdrucker, welche mehrere hundert, und zwar jedes einzelne isoliert von den Nachbarn, aufnehmen. Diese Rahmen gehen in jene Abteilung der Fabrik, deren häßliche Dämpfe auch schon in den Holzbearbeitungsraum sich bemerkbar machen. Bevor wir ihnen aber dahin folgen, werfen wir noch einen Blick auf die Fabrikation der Schachteln. Holzscheiben, so dick wie es die Länge des Etuis erfordert, rotieren in einer Schälmaschine, welche sie in dünne Streifen schneidet. Diese werden angefeuchtet, um sie geschmeidig zu machen, und eine andere Maschine beklebt sie sowohl mit dem bekannten blauen Papier, wie mit dem gelben Etikett. Auch die Schachtelkästchen selbst werden mit der Maschine fabriziert, wobei allerdings einige Griffe der Hand nötig sind.

Folgen wir nun den Rahmen, um die weitere Behandlung der Hölzchen kennen zu lernen. Auch unsere Schachteln treffen wir später wieder, wenn sie mit der Reibfläche versehen werden.

Heiße und giftgeschwängerte Luft schlägt uns entgegen, hohle, gelbe Gesichter blicken uns an — arme Menschen, die hier arbeiten müssen. Der Phosphor saugt ihnen das Mark aus den Knochen, aber die Arbeitszeit ist kurz, und der Lohn ist hoch. Viel hat man getan, um das Los der Arbeiter erträglicher zu machen, kräftige Ventilatoren suchen die Giftluft fortzublasen, auch Gurgelwasser, eine Chlorat-Potasche-Lösung steht bereit, aber leider sind die Arbeiter zu gleichgültig, um genügenden Gebrauch davon zu machen.

Die gefüllten Rahmen werden nun zunächst imprägniert, d. h. man sättigt sie mit einer Lösung von Alaun oder Bittersalz und trocknet sie dann scharf. Dadurch wird das gefährliche Abfallen und Fortglimmen des Köpfchens vermieden und man hat die sogenannten „Säkerhets-Tändsticker", Sicherheitszündhölzer. Dann taucht man, d. h. Menschenhände, denselben Rahmen halbzolltief ein in flüssiges Fett, Paraffin, Talg oder Wachs, damit das imprägnierte Holz leichter das Feuer des entzündeten Köpfchens aufnähme.

Betrachten wir nun die Herstellung der Zündmasse. Diese besteht aus Sauerstoff abgebenden Körpern, wie chlorsaures und doppelt-chromsaures Kali, salpetersaures Bleioxyd, Braunstein, ferner aus verbrennlichen Stoffen wie Schwefel, Schwefelantimon, Schwefelkies, Blutlaugensalz, Kohle, sodann aus Reibungsmitteln wie Glaspulver, Sand, Umbra. Als Bindemittel dient Dextrin oder Gummi. Nachdem in hermetisch geschlossenem eisernen Topf die Rührmaschine die Masse zu einer sirupartigen Konsistenz gebracht hat, wird dieselbe in gleichmäßiger Schicht auf einer Stein- oder Eisenplatte oder einem Lederpolster ausgebreitet; die Rahmen mit den Hölzern werden durch Maschinen — denn hier entwickeln sich giftige Dämpfe — eingetaucht und dann in die Trockenräume gebracht. Lassen wir sie ein Weilchen trocknen und sehen wir uns in der Hexenküche weiter um. In einem ähnlichen Apparat wird die Masse für die Reibfläche der Schachteln hergestellt. Sie enthält neben Leim, Braunstein, Glas, Bimstein, Schwefelkies auch Phosphor, aber nicht den gefährlichen weißen, sondern den roten amorphen. Mittlerweile sind die Schachtelhülsen auch getrocknet und werden nun durch eine Maschine in Reih und Glied zwischen zwei Walzen geführt, die ihre schmalen Seiten mit der Reibmasse versehen. Dann müssen auch sie trocknen. Uebrigens zünden die „Schweden" nicht nur an dieser dazu bestimmten, sondern an jeder glatten Fläche, — also an Spiegeln, Fenstern, Oefen, sobald schnelle Reibung die nötige Wärme erzeugt.

Sind die Streichhölzer trocken, so werden sie zum Verpacken zugerichtet.

Dem armen Teufel mag es heutzutage an mancherlei fehlen, aber über Mangel an guten Ratschlägen hat er sich jedenfalls nicht zu beklagen.

* Im Englewood Hospital starb der siebenjährige Albert Scholten an Verletzungen, die er sich vor sechs Wochen bei einem Fall in der elterlichen Wohnung, 9 Nord California Avenue, zugezogen hatte.

* Im Mercy Hospital starb die 18jährige Frl. L. Naelson, Nr. 8517 Maryland Ave., an den Folgen eines Schädelbruchs. Das Mädchen fiel vor vier Wochen von einem Kraftfahrrad herunter.

Talentvoller Zeitgenosse.

Wie er es mit einem bischen Polygamie und Geduld zu einem Häuschen brachte.

Der farbige Maurergeselle und Grundeigentumsbesitzer John Brown ist dem durch seine Fixigkeit bekannten Onkel Bräsig denn doch in einem Punkte gewaltig über, denn während Reuters dieser „Entspekter" es zu drei „Brautens" auf einmal gebracht hatte, kann der schwarze John mit wehmütigem Stolze heute auf seine drei „Frauens" hinweisen, die er ebenfalls auf einmal gehabt hat. Er wird sich ihrer aber fürs erste entwöhnen müssen, da Richter Kersten auf Anhänger Brigham Youngs durchaus nicht gut zu sprechen ist und den schwarzen Johannes wegen Bigamie auf ein Jahr ins Zuchthaus schickte.

Als es heute zur Verhandlung gegen John Brown kam, da waren die drei Gattinnen in schönster Eintracht ebenfalls nach dem Gericht gekommen. Es waren: Lizzie Brown, geb. Jackson; Emma Brown, geb. Arnold, und Nettie Brown, geb. Clark. Die Brownweiber machen ihrem ihnen von John verliehenen Namen aber, soweit es die Farbe ihrer Haut betrifft, wenig Ehre, denn alle drei sind nicht braun, sondern kohlschwarz. John dagegen — die Gegensätze berühren sich bekanntlich — ist der „gelbste Nigger", den man sich denken kann. Auch hat er keines des Dreigestirns seines Ehehimmels aus Liebe geheiratet, die Damen sind nämlich weniger schön als korpulent, und weniger jung als im „besten Mannesalter" stehend zu nennen. Auf Aeußerlichkeiten gibt John aber wenig, und er flüsterte einem Berichterstatter der „Abendpost" vielsagend zu: „Was ich mir schon für Schönheit koofe, die ist auch nur außerhalb der Haut zu finden." Aber eines hatten Johns drei Hausehren gemeinsam, sie befanden sich alle drei im gesegneten Zustand geerbt habender Wittwen. Die Gattin Nr. 1 wurde von John im Jahre 1915 geehelicht, hatte eine schöneingerichtete Wohnung, und in einem langen rosafarbenen Strumpf steckten 800 harte, gute Dollarchens. Mit ihr hat er zwei Monate zusammengelebt, bis der Strumpf mitsammt den $800 futschikat waren. Ein Jahr später wurde Emma, geb. Arnold, ebenfalls eine gewichtige Wittwe, geheiratet. In ihrer Matratze steckten zwar nur $200, aber auch diese wurden nicht verschmäht, und als die Matratze nichts mehr hergeben wollte, verschwand Johannes, um sich nach einer anderen zeitweilgen Lebensgefährtin umzusehen. Diese fand er ein Jahr später in der betriebsamen Wittwe Clark, die ein Plätzchen unterhielt, in dem sich kolorirte Dandies und Ladies nicht langweilten. Zu ihren $600 konnte der gute Mann nicht so leicht gelangen, denn sie trug sie in der sogenannten „persönlichen Ersten Nationalbank", d. h. im Strumpfe, immer mit sich herum; da Frau Brown Nr. 3 dieses Wäschestück nicht gerne wechselte, so hielt es John mit ihr volle 8 Monate aus.

Aber schließlich nimmt alles ein Ende, und auch die Haltbarkeit eines im 5 und 10 Cents-Laden gekauften Strumpfes. Darauf hatte Johannes 8 Monate lang gewartet, und kaum hatte das Weiberl Nr. 3 den Entschluß gefaßt, sich das neue Paar Strümpfe anzuziehen, als auch John ihr ins Schlafgemach folgte, ihr die Baumwollenen von den Stramperln zog und mit dem Strumpf, den darin vorhandenen Löchern und den $600 verduftete. Das Geld seiner drei Frauen hat er aber nicht, wie andere „Niggers" in Gin und holder Weiblichkeit angelegt, o nein, John hat dafür einen zu praktischen nüchternen Sinn. Er verzog sich nach Blue Island, kaufte sich dort mit dem erheirateten Geld ein Häuschen und hätte darin auch eines seligen Todes sterben können, wenn — ja, wenn eben seine drei „Frauens" sich nicht gefunden hätten. Sie betrauten eine Detektiveagentur mit der Auffindung des Herrn John Brown, und dieser wurde denn auch bald zur Strecke gebracht. Sein Verteidiger, der farbige Staatssenator Sheadrick B. Turner, war sein Fürsprecher und beruhigte die drei Strohwitwen dadurch, daß er versprach, Johns Haus in Blue Island zu verkaufen und den Erlös zu gleichen Teilen unter sie auzuteilen.

* Bundesrichter Carpenter hat heute die Central Trust Co. als Masseverwalter des vielgenannten alten Millionärs Edward W. Morrison, angewiesen, binnen zehn Tagen ihm ihre Schlußabrechnung vorzulegen.

* Der J. W. W.-Prozeß schleppte sich heute vor Bundesrichter Landis weiter. Die Zeugenaussagen boten nichts Neues.

* Michael Leesch, 4041 West Madison Str., hat heute im Bundesgericht um Entbindung von seinen Schulden, $539, nachgesucht. Sein ganzes Vermögen besteht aus fünf Dollars.

* Während eines Streites, der wegen des Besitzes eines Fahrrades ausgebrochen war, schlug heute Tony Curnes, Nr. 12141 S. Green Str., Frank Fizek, der in demselben Hause wohnt, mit einer Axt den Schädel ein. Fizek liegt im County Hospital im Sterben. Curnes wurde verhaftet.

Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Namen der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamt Meldung zuging:

Desch, Theo, 6235 S. Sangamon Str.
Frey, Arthur, 21 J.; 3952 W. 12. Str.
Huettig, Gottfried, 50 J.; 2927 Edgewood Ave.
Liederens, Carl, 75 J.; 3345 N. Ashland Ave.
Ritze, John, 2447 Moffat Str.
Schwab, Caroline.

Wirte in der Klemme.

Joseph Sterz wegen eines Glases Bier, das ein Soldat trank.

Das Gasthaus an Dempster Road.

Soll Tummelplatz von allerlei Gesindel sein. — Countyrat muß für Waisenkinder aufkommen. — Das gebrochene Eheversprechen.

Joseph Stertz, Besitzer des als „Riverview" bekannten Lokals in Romeo, Ill., wurde heute von Bundeskommissär Mason unter der Anklage, an einen Soldaten Bier verkauft zu haben, den Bundesgroßgeschworenen überwiesen und seine Bürgschaft auf $1000 angesetzt. Zwei junge Mädchen aus Joliet, deren Gesichtszüge andeuten, daß die Mädchen schon mancherlei erlebt haben, waren als Zeugen gegen den Wirt aufgetreten. Sie, ein Verehrer und der Soldat, mit dem sie vor Kurzem angebändelt hatten, waren dorthin gefahren, hatten gespeist und vier Flaschen Bier getrunken, der Soldat eine. Wo letzterer geblieben ist, ging aus den Zeugenaussagen nicht hervor.

Henry Kilian, Koch in der Lincoln Tavern an der Dempster Road, hat heute im Kreisgericht die Ernennung eines Masseverwalters für das Geschäft beantragt, welches im Namen der Morton Grove Catering Co. betrieben wird. Er hatte 49 der 100 Anteilscheine, Julia B. Carpenter ebenso viele und Ella Peterson zwei. Um den Bau zu vollenden, wurden die Anteilscheine als Pfand für ein Darlehen an J. Newton Roe übertragen, Ella Peterson dann Sekretärin und May Karsten Präsident. Er selbst ist nie zu den Geschäftssitzungen zugezogen worden; Frau Carpenter und Frau Peterson sollen ihre Anteilscheine nie bezahlt haben. Kilians Gattin erwirkte ein Zahlungsurteil von $600 für Lohn, er selbst ein solches für $50; beide sind unbefriedigt. Kilian behauptet, daß in der Wirtschaft weder die Polizeistunde noch das Sonntagsgesetz beobachtet, daß an Soldaten und Seeleute Bier und Schnaps verkauft worden sei, und daß das Haus häufig der Schauplatz toller Orgien gewesen sei. Er verlangt die Auflösung der Gesellschaft und sein Geld zurück. Die Klage wurde von dem Anwalt Julius H. Geweke eingereicht.

Fürsorge bedingungslos nötig.

Kreisrichter Tuthill hat in dem bereits geschilderten Prozeß der St. Hedwigs-Industrieschule für Mädchen in Niles, Ill., auf insgesammt $11,934 Kostgeld für die Anstalt vom Jugendgericht und anderen Behörden überwiesene Mädchen entschieden, daß das County bezahlen müsse, selbst wenn jener Betrag über die der Anstalt für die letzten drei Jahre ausgesetzte Summe hinausgehe, denn es sei, wie der Richter entschied, von größter Bedeutung, daß der Staat, unter dessen Aufsicht diese wie viele andere ähnliche Anstalten stehen, in gehöriger Weise für die Aufbringung verwaister und verkommener Kinder sorge. Der Countyrat hat Berufung an das Staatsobergericht angemeldet; weil, wie er sagt, er keine Mittel außer den für die Anstalten bewilligten für sie zur Verfügung habe. Die Entscheidung gilt auch für die gleiche Klage der polnischen Handfertigkeitsschule für Knaben.

Häßliche Geschichte.

Frau Meta Marie Weber, eine Blondine in den besten Jahren, verlangt von Henry G. Weber, 7547—7549 Ridge Boulevard, $25,000 Schadenersatz wegen gebrochenen Heiratsversprechens. In ihrer Klageschrift behauptete sie, daß Weber sie vor acht Jahren mit seinen Liebesbeteuerungen und dem Versprechen, sie heiraten zu wollen, dermaßen betört habe, daß sie unter seinem Einfluß am 24. Dezember 1910 auf Scheidung von ihrem derzeitigen Gatten Beveridge angetragen habe. Weber sei ein Wittwer gewesen und habe mehrere Kinder gehabt. Bald nach der Scheidung sei sie mit ihm nach Florida gereist, wo sie ihn, in Tampa, am 20. Februar 1911 geheiratet habe. Sie habe mit ihm jahrelang zusammengelebt und sich auch nicht von ihm getrennt, nachdem er am 3. April 1916 auf Umstoßung ihrer Ehe als ungiltig angetragen hatte, da er ihr versichert habe, er werde sie sofort wiederheiraten. Daß ihre neue Ehe ungesetzlich sei, habe sie nicht gewußt. Immer wieder habe er ihr die Ehe versprochen, sein Wort aber nicht gehalten. In der Verhandlung der Klage vor Geschworenen in Kreisrichter Tuthills Abteilung wurde heute festgestellt, daß die Frau im Deutschen Hospital behandelt und daß sie auf Antrag des Gatten als hochgradig nervenleidend in eine Geistesheilanstalt geschickt, nach kurzem Aufenthalt aber entlassen worden war. Ein Zeuge machte Aussagen, wonach Weber ihr Leben versichern lassen wollte. Weber ist ein Grundeigentumsmakler und wohlhabend.

Mordangriff mit dem Hammer.

Agnes Josts Eheleben war ein höchst unglückliches. Ihr Gatte, James, Arbeiter in einem Getreidespeicher, den sie am 21. Juni 1914 geheiratet hatte, soll am letzten 4. Juli, als sie mit dem Säugling im Bett lag, mehrere wuchtige Schläge nach ihr geführt haben. Sie rollte sich aus dem Bett, entriß ihm den Hammer und stürzte mit dem Ruf „Rettet mein Kind!" auf die Straße. Dann brach sie blutüberströmt zusammen. Aerzte stellten einen Schädelbruch fest. Inzwischen waren mehrere beherzte Männer in die Wohnung gestürzt; dort lag Jost, mit schweren Schnittwunden am Hals auf dem Boden. Er hatte einen Selbstmordversuch gemacht und liegt jetzt noch im Countyhospital. Frau Jost macht diese Angaben in der heute angestrengten Scheidungsklage, in der sie auch um Gerichtsschutz nachsucht.

Blanche Routh bezichtigt in ihrer Scheidungsklage, welche sie heute im Superiorgericht angestrengt hat, den Beklagten, Sylvester Routh, den sie am 12. September 1910 in Springfield, O., geheiratet und von dem sie sich im letzten September getrennt hat, sie schwer mißhandelt und den Versuch gemacht zu haben, ihr mit einem Rasirmesser den Hals abzuschneiden. Nur durch schleunige Flucht habe sie sich zu retten vermocht. Der Mann soll ihr auch grundloser Weise Untreue vorgeworfen haben.

Blanche Young zeiht ihren Sam, den sie in Florence, Ala., vor sechs Jahren geehelicht hatte, der Trunksucht, des Ehebruchs und des böswilligen Verlassens im Februar 1915. Außer der Scheidung verlangt sie Nährgeld.

Ehebruch macht Emanuel J. Burrell in seinem Scheidungsgesuch seiner Lillian zum Vorwurf, die, als sie ihn am 4. August 1915 verließ, nach Joliet übergesiedelt sein soll.

Der Postbeamte Julius C. Peters wurde am 5. Mai 1917 wegen Oeffnens von Briefen zu achtzehn Monaten Bundeszuchthaus verurteilt; aus diesem Grunde hat heute seine Gattin, Marion, nach siebenjähriger Ehe auf Lösung dieses Verhältnisses angetragen. Kinder haben sie nicht.

Mary E. Hart und ihre fünf Kinder wurden im September 1911 vom Gatten, David Hart, verlassen, der Mann soll, laut der Scheidungsklage, auch dem Trunk ergeben gewesen sein. Wegen böswilligen Verlassens haben ferner auf Scheidung angetragen: Henry J. von Nellie C. Wilson; und Jessie von Rebekka Wortham. Ersteres Paar hatte 1906 in Emporia, Kas., letzteres am Weihnachtsabend 1912 in Columbia, Tenn., geheiratet.

Aus dem Nachlaßgericht.

Charles Abben, welcher am 21. Mai in seinem Heim, 7625 Sheridan Road, gestorben ist, hat seiner Wittwe und seinen beiden Kindern $57,000 hinterlassen, davon $15,000 in Liegenschaften; Carl O. Olson, 1711 Junior Terrace, seiner Wittwe und seinen acht Kindern, die zum Teil hier bei der Mutter, teils in Glencoe wohnen, $30,000; Ellen Spry, 1107 Forest Avenue, Evanston, ihren sieben Kindern $60,000. Die Testamente wurden heute im Nachlaßgericht bestätigt.

Ihr gutes Herz.

Die Wittwe Ella W. Müller, 6747 Union Avenue, hat heute im Countygericht darum nachgesucht, das vierjährige Töchterchen Klara Marie der unverehelichten Lillie Halm, am Grand Boulevard wohnhaft, an Kindesstatt annehmen zu dürfen.

Entscheidung heute Nachmittag.

Dem. Opposition will sich über Aufstellung eines Tickets schlüssig werden.

Die Opposition im demokratischen Lager trat heute Mittag im Hotel Morrison zusammen, um sich darüber schlüssig zu werden, ob sie ein eigenes Ticket für die demokratische Vorwahl ins Feld stellen soll. Alle Anzeichen deuten daraufhin, daß dies der Fall sein wird, und daß die Opposition der regulären Organisation, die von der Faktion Sullivan kontrollirt wird, ein Treffen am Vorwahlentag liefern wird. Ihre Führer erklären, daß die Faktion Sullivan die Rechnung ohne den Wirt gemacht hat, wenn sie darauf rechnet, daß sie durch Indossirung Peter Reinbergs und Nachlaßrichter Henry Horners die Opposition spalten könne. Gegen Reinberg werde ein Kandidat herausgebracht werden, und Nachlaßrichter Horner werde sich der Opposition anschließen.

Kandidat ist krank.

Clifford G. Roe, der von der Faktion Thompson als Kandidat für das Nachlaßrichteramt herausgebracht worden ist, wird den Kampf nicht wagen. Er ist seit längerer Zeit krank und befindet sich augenblicklich in Michigan. Seine Aerzte werden ihm nicht gestatten, eine Kamapgne zu führen.

Gesundheit ist Glück

Wenn Ihr krank seid, kommt zu mir

Privat-Krankheiten der Harnröhre und alle Störungen des Harnabflusses, wie auch Entzündung der Blase werden von mir geheilt.

Schwache Männer Fehlt Euch die Energie, Kraft und Nervenstärkung, die jeder Mann haben sollte, schwindet Eure Lebenskraft, seid Ihr niedergeschlagen, gedächtnißschwach und nervös? In diesem Falle sucht mich auf.

Blasen- und Nierenkrankheiten, häufige Unterbrechungen Eures Nachtschlafes, Schmerzen im Kreuz und in den Lenden, Niederschläge im Urin werden durch mein Behandlungssystem beseitigt.

After- Krankheiten, Risse, Fisteln und andere Afterleiden werden ohne Operation behandelt.

Brüche bei Männern ohne Gebrauch des Messers und ohne Verlust von Zeit behandelt.

Geschwüre, durch Ansteckung oder Fieber oder geschwächte Adern verursacht, werden auf der Stelle ausgetrocknet.

Rheumatismus in allen seinen Formen, wie auch vergrößerte und steif gewordene Gelenke werden durch meine Behandlung schnell beseitigt.

In meiner 26-jährigen Praxis habe ich viele junge, mitteljährige und alte Leute geheilt und glücklich gemacht, und ich bin im Stande und willig, dieses auch bei Euch zu tun.

Konsultation frei. Stunden: 9 Morgens bis 8 Abends. Sonntags von 10 bis 2.

DR. WHITNEY, 505 Süd State Strasse,
Spezialist. Ecke Congreß Straße, Chicago, Ill.
ay11eob

THE MERCHANTS LOAN AND TRUST COMPANY
OLDEST BANK IN CHICAGO
Etablirt 1857.

Es gibt keine bessere Zeit, ein Sparkonto bei der Merchants Loan and Trust Company Bank zu eröffnen, als jetzt. Diese große, starke Bank, vor über sechzig Jahren gegründet, heißt Euer Konto willkommen, mag es groß oder klein sein, und sie ist immer bereit, ihren Spargeldeinlegern jede mögliche Aufmerksamkeit und jeden Dienst zu erweisen.

Alle Spareinlagen, die bei dieser Bank an oder vor Freitag, den 12. Juli, gemacht werden, ziehen 3% Zinsen von 1. Juli an.

Kapital u. Ueberschuß $11,000,000
112 West Adams Str.
jl1,3,5,8,10

Geld zu verleihen.

Wir machen Hypotheken auf Grundeigentum von 5 bis 6 Proz.; auch Anleihen für Neubauten. Sie erhalten Antwort innerhalb 24 Stunden auf Ihre Nachfrage.

HOME BANK & TRUST CO.
Milwaukee und Ashland Avenue.
Offen Dienstag und Samstag Abends bis 9 Uhr. 26febmo

American Telephone & Telegraph Co.

Eine Dividende von zwei Dollars per Aktie wird am Montag, 15. Juli 1918, an Aktieninhaber ausbezahlt, die am Schluß des Geschäftes am 20. Juni 1908, eingeschrieben sind.
G. D. Milne, Schatzmeister.
27mai4,25jn,8jl

Warum ist
OSCAR F. MAYER & BROS.
Wurst überall bevorzugt?
Weil dieselbe mit der peinlichsten Reinlichkeit aus dem besten Material hergestellt wird. Befragt Euren Lieferanten darüber. mifrmo

Kampf gegen Britten.

Die Bewegung, einen Kandidaten gegen Kongreßmitglied Fred A. Britten vom 9. Bezirk für die republikanische Vorwahl herauszubringen, ist wieder in Fluß gebracht worden. Gewisse Elemente der „Goldküste", wie das elegante Wohnviertel am Lake Shore Drive heißt, haben die Neutralen ersucht, einen Kandidaten gegen Britten ins Feld zu stellen. Sie würden die Kosten tragen. Wie es heißt, sind sie bereit, tief in die Tasche zu greifen, um den Abgeordneten zu schlagen, der gegen die Kriegserklärung gestimmt hat.

Glimpflich davongekommen.

Erlitt, von einem Hochbahnzuge erfaßt, nur eine leichte Schädelwunde.

Der 51jährige Henry Mohr, Nr. 2528 N. Mozart Str., fiel heute früh vom Bahnsteig der Hochbahnhaltestelle an California und Milwaukee Avenue auf das Gerüst, wurde im nächsten Augenblick von einem südwärts fahrenden Zuge der Logan Square-Linie erfaßt und eine Strecke von 50 Fuß mitgeschleift, ehe es dem Motorführer E. Lundquist, Nr. 2988 Wisner Ave., gelang, den Zug zum Halten zu bringen. Der Verunglückte ist mit einer leichten Schädelwunde davongekommen. Er war, nachdem der Ambulanzarzt der Wache an der Shakespeare Ave. ihn verbunden hatte, imstande, sich ohne fremde Hilfe nach seiner Wohnung zu begeben.

Auf der Umfriedigung des Ballspielparks an Sheffield Avenue und Addison Straße, wo er als Zaungast hockte, verlor der zwölfjährige Thomas Downing, Nr. 3859 Van Buren Straße, Gary, Ind., das Gleichgewicht, stürzte ab, fiel auf einen spitzen Pfahl und erlitt eine drei Zoll tiefe Schenkelwunde. Der Verunglückte hat Aufnahme im Alexianerhospital gefunden.

In seinem Bette, wo er Zimmergymnastik trieb, zog sich der 53jährige Hausdiener George Connelly, Nr. 347 N. Clark Str., eine Verstauchung der linken Schulter zu. Er befindet sich in ärztlicher Behandlung.

Die 18jährige Julia Wilkes wurde im Schlafzimmer ihrer Wohnung Nr. 1002 W. Erie Str. von Leuchtgas überwältigt. Die Polizei ist der Ansicht, daß unglücklicher Zufall vorliege.

Leset die „Sonntagpost".

Kommend—In unserm Basement

Das ganze W. & H. Walker

PITTSBURGH, PA.

$200,000 Lager von Männer- und Knabenkleidern — Suits, Mänteln, Kleidern, Regenmänteln, Hauskleidern, Schürzen und Muslinsachen für Damen — Kinderkleidern — Männerhüten — Ausstattungswaaren — Arbeits - Handschuhen — Taschentüchern und Kappen für Knaben.

W. & H. Walker waren eines der ältesten Postversandt-Geschäfte in Amerika, und sie haben den Entschluß gefaßt, sich vom Geschäft zurückzuziehen. Diese großartigen Partien wurden von ihnen an uns verkauft zum Durchschnittspreise von

65 Cents am Dollar

Beachtet die Zeitungen für den Tag des Verkaufs

Pflaumen

California Climax Pflaumen, reif und süß — keine abgeliefert; (nur 1 Korb an einen Kunden); morgen, der Korb **41c**

Our Basement

Lowest Prices Our Chief Attractions

Boston Store

STATE MADISON AND DEARBORN STS.

Leinen

Gebleichte, runde, gezackte Tafeltücher, 64 bei 64 Zoll. Blumenmuster, $2 Werte, morgen verkauft zu **1.19**

Schöne Kleider und Waists für Damen

Waschkleider für Damen, Misses und Juniors; aus Linene, gemusterten Lawns und Percales gemacht, Zwei-Stücke Middy Fasson, Kragen und Manschetten in kontrastirenden Farben, in ganz weiß, karrirt, gestreift und Novelty Mustern — wert bis zu $2.00, morgen verkauft zu........ **99c**

Seide Crepe de Chine Blusen für Damen, hübsch geschneiderte Modelle, mit großen Kragen; einige mit Perlknöpfen und Hohlsäumen besetzt — nur in weiß und fleischfarbig zu haben; Größen 36 bis 44, 3.50 Werte, zu........ **$2.45**

Tub Röcke für Damen und junge Mädchen; für den Gebrauch auf der Straße passend; sie sind aus gestreiften und karrirten Gabardines gemacht, sowie aus Honey Comb Shepherd Checks; Khaki Kool Muster und Novelty Suitings, Taillenband 23 bis 30, — Längen 35 bis 41 — ganz speziell markirt zum Preise von........ **88c**

Kleiderstoffe

Einfache und fancy Mohair Brilliantine — in einer guten Auswahl von Streifen und beliebten Stapel - Schattirungen; ideale Stoffe für Sommerkleider, Röcke, Bade-Anzüge etc., 36 bis 42 Zoll breit, $1.00 Werte, die Yard zu.... **79c**

36-zöll. Mohair Brilliantine — hübsch glänzend; für Bade-Anzüge, Kleiderröcke etc.; marineblau und schwarz; ein 45c Wert, Dienstag, die Yard zu........ **59c**

Putzwaaren

Musterpartie ungarnirte Hüte für Damen, Misses u. Kinder; alle beliebten Farben u. Fassons, völlig 98c wert, Dienstag, das Stück zu........ **23c**

Große und mittelgroße Panama Hüte und fancy Strohhüte, in schwarz und gelb, sind schön mit Sammetband, Blumen und fancy hellen und dunklen Ornamenten garnirt; morgen verkauft zu........ **$1.73**

Seidenstoffe

Odds und Ends und kurze Längen von Seide, paff. f. Kleiderzwecke, einschl. reinseid. Novelty bedruckte Pongee, Sportmuster, Faserseide Skirtings, f'cy Streifen, wert bis $1.19, die Yard zu........ **65c**

Odds u. Ends von Seide, fancy Streifen, Checks u. Novelty Taffetas, Satin, Messalines und Pongees, Längen für Blusen u. Kleider, Wert $1.25, die Yard zu........ **79c**

Waschstoffe

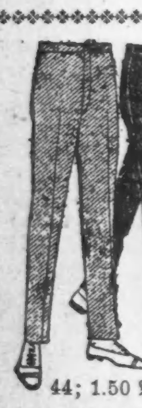
36zöll. Dreß- u. Wrapper-Percale in netten Sommermustern, für Kleider u. Wrappers. 35c Werte — die Yard zu........ **28c**

Feine Dreß Ginghams in Auswahl von Checks, Plaids und Streifen — die Yard für nur........ **28c**

32zöll. schlichtfarbige Dreß Ginghams — in allen Farben, 35c Werte — am Dienstag speziell die Yard zu nur........ **29c**

36zöll. Challies in Persian und Oriental Mustern, für Kleider etc.— speziell in diesem Verkauf die Yard zu nur........ **24c**

Hosen



1600 Paar Männer-Arbeitshosen zb Ersparnissen von einem Drittel — aus dunklen gestreiften dauerhaften Stoffen; mit Gürtelschleifen — Größen 32 bis 44; 1.50 Werte, morg., **$1**

Für Damen

Blau u. weiß gestreifte Gingham Hauskleider für Frauen — $1.25 Werte — in diesem Verkauf am Dienstag zu nur........ **77c**

Dressing Sacques aus dunkel gemusterten Percalen, an der Taille gegürtelt. Andere verlangen 75c; speziell...... **47c**

Coverall Gingham Aprons für die Frauen, besetzt mit Rick Rack Braid, 79c Werte — speziell zu nur........ **49c**

Percale-Schürzen für Damen — in Middy Style — mit hellfarbigen Kragen — speziell zu nur........ **59c**

Strümpfe

25c schwarze u. weiße nahtlose Damenstrümpfe, mittl. Gewicht, Seconds, 3 Pr. für 50c; das Paar zu........ **17c**

Knabenhemden

59c Knabenhemden, mit festem Kragen, aus gestreiften Penang Shirtings gemacht; Größen 12½ bis 14; zu........ **29c**

Unterzeug

Union Suits für Männer — mit kurzen Aermeln und in Knöchellänge — es sind 1.25 Werte, zu........ **95c**

Leinen

39c Yard ungebl. türkisches Handtuchzeug, 24 Zoll breit, ausgezeichnete Qualität — die Yard zu........ **23c**

Fountain Syringe

Nahtlose Fountain Syringe, Größe Nr. 2 mit allem Zubehör — es ist ein 69c Wert — das Stück zu........ **39c**

Schuhwichse

Peters Paste, — besser als Schuhwichse, putzt die Schuhe tadellos, befleckt die Kleider nicht (4 an 1 Kund.), die Büchse zu....... **3c**

Taschentücher

Initial Damentaschentücher, farb. rolled Rand u. farbige Longfellow Initiale, 6 auf Karte, 39c Wert, die Karte zu...... **25c**

Kurzwaaren

J. O. Kings Nähfaden, weiß oder schwarz, die Spule zu....... **1½c**

Seid. Haarnetze, alle Farb., Dtzd. 17c, St. **1½c**

Unterzeug

Union Suits für Damen — niedr. Hals, ärmellos, — Baumwolle, wert 75c — morgen das Stück zu........ **53c**

Unterleibchen

Gestrickte Leibchen für Knaben und Mädchen, kühl und bequem zu tragen, es sind 19c Werte zu........ **10c**

Gardinen

Fabrikrester von Marquisette Gardinenlängen — viele zu einander passend — 29c Werte, die Yard zu........ **15c**

Gardinen

Einzelne Gardinen, sind etwas beschmutzt; viele zu einander passend; wert $2.50 per Paar, das Stück zu........ **50c**

$3.00 bis $6.00 neumodische Damenschuhe, $2.17

600 Paar feine Novelty Damenschuhe, alle haben Goodyear welt oder handgewendete Sohlen —

reguläre und hohe Fassons; einfach und in sehr hübschen Kombinationen, wie ganz weiße Kid und Buckskin, graues, braunes und schwarzes Kid —

und verschiedene zweifarbige Kombinationen; in allen Größen von 2 bis 7, völlig $3—$6 wert; aber weil sie leicht fehlerhaft sind, offeriren wir sie am Dienstag zu nur... **$2.17**

(Für die „Abendpost".)

Reisebrief.

„Barleycorns" Begräbniß. — Ein feuchtfröhlicher Abend. — Mutwillige Zerstörung durch Fanatiker. — Whiskey-Versteigerung auf Regierungsboden.

San Antonio, Tex., 1. Juli. '18.

Zu den wichtigsten Ereignissen der Woche gehört unzweifelhaft die absolute Trockenlegung des gesammten Staates. Um Mitternacht des letzten Mittwoch, den 26. Juni, wurden die letzten Runden in Texas getrunken, und die Wirtschaften in den wenigen Plätzen, die von dem Zehnmeilengesetz verschont geblieben waren, schlossen ihre Türen.

Der San Antonio nächst gelegene „nasse" Platz ist das 40 Meilen nördlich gelegene freundliche Städtchen New Braunfels mit einer größtenteils deutschen Einwohnerschaft von ungefähr 5000, und natürlich konnte ich der Versuchung nicht widerstehen, mich einer Extratour dorthin anzuschließen, um „Father Barleycorn" — ein hierzulande gebräuchlicher Ersatztitel für „Gambrinus" — die letzte Ehre zu erweisen. Das Schicksal wollte es, daß wir zufolge Entgleisung des Vorzuges fünf Stunden auf offener Strecke stillliegen mußten. Information über die voraussichtliche Weiterfahrt wurde nicht ausgegeben, denn die Eisenbahn hatte wenig Verständniß für den hohen Zweck unserer Mission — schon waren wir im Begriff, der peinigenden Ungewißheit, ob wir unser Ziel überhaupt rechtzeitig erreichen würden, ein Ende zu bereiten und die letzten sieben Meilen trotz der hereingebrochenen Dunkelheit zu Fuß zurückzulegen, da zog das Dampfroß wieder an, und eine halbe Stunde später befanden wir uns dem ersten Seidel gegenüber. Der Wirt hatte eine hübsche Sammlung echter Bierkrüge mit deutschen Trinksprüchen, und nachdem wir ein heiliges Gelübde abgelegt, damit vorsichtig umzugehen, ließ er sich denn auch herbei, dieselben in praktischen Dienst zu stellen. Es waren ein paar fröhliche Stunden, es wurde offen deutsch konversirt, Niemand, auch die anwesenden Amerikaner eingeschlossen, machte Einwendungen gegen den Gebrauch „der Sprache des Feindes", in welcher auch der anwesende Polizist sich heimischer zu fühlen schien, als Mitternacht näher zog. Die Gemütlichkeit einer solchen Situation weiß nur der zu schätzen, der sich seit neun Monaten vorwiegend in trockenem Gebiet aufgehalten hat. Zum Ueberfluß bat mich der Wirt, bei ihm zu übernachten, seiner Einladung durch ein Blinzeln mit den Augen, wobei er ein Bierträne zerdrückte, den nötigen Nachdruck verleihend, und als wir uns am nächsten Morgen im Zuge wieder zusammenfanden, stimmte man in der Ansicht überein, daß ein jeder mehr oder weniger „auf Vorrat" getrunken haben mußte.

An anderen Orten muß es ebenso lebhaft hergegangen sein, so kommt z. B. aus Driskill Height, einem elf Meilen von Austin gelegenen Punkte, nur aus einem „Saloon" und zwei Wohnhäusern bestehend, die sich dort als eine Folge des Zehnmeilengesetzes vor Kurzem niedergelassen hatten, die Nachricht, daß sich dort 4000 Menschen angesammelt hatten, und der Wirt trotz großer Vorbereitungen bereits um drei Uhr Nachmittags den letzten Tropfen verzapft hatte.

Wie immer ein neues Gesetz seine unvorhergesehenen Nachwehen hat, so ist es auch mit dem Prohibitionsgesetz in Texas. Situationen, die der Gesetzgeber nicht vorausgesehen, werden von den lokalen Behörden geregelt, und die sich dabei entwickelnden Gegensätze hören sich fast wie ein schlechter Spaß an.

In Wichita Falls wurden 3000 Quartflaschen Whiskey, die ein vorsorglicher Hausvater in einem abgelegenen Gebäude gelagert hatte, beschlagnahmt und auf Anordnung der Polizei in die Gosse geschüttet. Das war selbst für die Prohibitionisten zu viel, und die „Dallas News" schreibt dazu:

„Wir sind stets für Prohibition eingetreten, indessen die mutwillige Zerstörung konfiszirter „Intoxicanten" ist ein Verbrechen, denn sie sollten ebenfalls zum Gewinnen des Krieges herangezogen werden, indem man sie zu nützlichen Zwecken verwendet. Alkohol hat anerkanntermaßen einen kommerziellen Wert und sollte an Hospitäler zur Herstellung nützlicher und notwendiger Substanzen verwendet werden."

Die Richtigkeit dieses Rates erwies sich in eklatanter Weise in einem Hospital, wo eine Frau eingeliefert wurde, die in selbstmörderischer Absicht Blichoride-Pillen geschluckt hatte. Der behandelnde Arzt erklärte, daß sein Patient nur dem Umstande das Leben zu verdanken hätte, daß am gleichen Tage ein Neger mit einer Flasche Whiskey inhaftirt wurde, die ihm auf Verlangen von der Polizei zur Verfügung gestellt wurde, ohne welche er die notwendige Auswaschung des Magens mit Alkohol nicht hätte vornehmen können.

Anders wurde dagegen mit den beschlagnahmten Stoffen im benachbarten Houston verfahren. Der Revenuesteuerkollektor kündigte in den Zeitungen an, daß von den Stufen des Postgebäudes herab Whiskey im Werte von $500 öffentlich versteigert werde. Der Widerspruch mit dem Gesetz wurde dahin erklärt, daß der Verkauf auf „Federal Ground" stattfände, wo die Regierung alleinige Jurisdiktion über alle Verbrechen hat. Farmer von über 100 Meilen im Umkreis hatten sich eingestellt, und die Auktion brachte $2750 ein. Die heikle Frage des verbotenen Transportes wurde mit keinem Worte berührt, indessen die Käufer hatten sich in der Annahme, daß Polizei und Steuerbehörde Hand in Hand arbeiten, durchaus nicht geirrt, die erstere drückte beide Augen zu, und mit Ausnahme eines am Abend aufgefundenen betrunkenen Mexikaners wurde keine einzige der sonst auf der Tagesordnung stehenden Inhaftirungen vorgenommen.

Dieses Verfahren steht im krassen Gegensatz zu der Strenge, mit welcher das Prohibitionsgesetz im allgemeinen durchgeführt wird. Ein jedes Automobil wurde auf Landstraßen von nassen Plätzen angehalten und durchsucht, oft sah man gutgekleidete Männer an den Straßenecken von Polizisten bewacht, die Ankunft des Patrolwagens erwartend, deren Verbrechen darin bestand, daß sie ein Fläschchen in der Tasche mit sich führten oder in der Toilette eines Hotels einen heimlichen Schluck genommen und ahnungslos einen — — Detektiv zum Mittrinken eingeladen hatten.

Chas. Martin.

Leset die „Sonntagpost".

TUESDAY DOLLAR DAY

Doppelte S.&H. Grüne Stamps bis Mittag

WIEBOLDT'S

MILWAUKEE AVE. AT PAULINA ST. — 36th Year — LINCOLN, SCHOOL AND ASHLAND

TUESDAY DOLLAR DAY

Shirt Waists— Shirt Waists für Damen — gemacht von fancy Voile und Streifen, mit großen Kragen, reg. $1.50 Wert; zu........ **$1**

Damen-Skirts— Weiße Golfine Damen-Skirts hübsche, elegante Moden, sehr gut aussehend u. praktisch für Ferientrachten, 3.95 Wert.. **$1**

Muslin— Gebl. Muslin, 36 Zoll breit — feiner weicher Leinen Finish, frei von Dressing, die beste 35c Sorte, 4 Yards zu.. **$1**

Weckuhren— Waterbury Wecker-Uhren — mit Glocke oben, sehr lauter Alarm, Werk gar. für 1 Jahr, bester 1.50 Verkäufer, zu.. **$1**

Korsets— Damen-Korsets, mittelmäßige und niedrige Büste, feines Coutil, 4 Strumpfhalter — alle Gr., reg. 1.50 Wt. zu.. **$1**

Männerhemden— Neue Sommer-Hemden von hochfeinen echtfarb. Hemdenzeug, weiche umgelegte Cuffs, Neck Band Mode, Wert 1.50.. **$1**

Tischtücher— Merc. Tischtücher — große Auswahl von Blumen-Mustern, gesäumt od. Hohlsaum, feiner Satin Finish, zu.... **$1**

Strumpfwaaren— Faserseide nahtlose Damenstrümpfe, hoch gespalten, doppelte Sohlen, verstärkte Fersen u. Zehen, Pr. 39c, 3 Pr. **$1**

Chemise— Envelope Damen Chemise— besetzt mit Stickerei u. Spitzen — in weiß oder fleischfarbig — reguläre 1.50 Werte — zu **$1**

Männer-Strohhüte— Eleganteste Moden der Saison, einschl. Sennets, Madagascars u. Porto Rico Stroh — reg. 2.00 Werte — zu.. **$1**

Handtuchzeug— Leinen finished Crash Handtuchzeug, mit fancy Borte, — sehr absorbirend — 30c Sorte — 5 Yards verkauft zu...... **$1**

Männerstrümpfe— Feine SeideLisle nahtl. Männerstrümpfe, dopp. Sohlen, verst. Fersen u. Zehen, weiß, grau, PalmBeach, Pr. 39c; 3 **$1**

Waschbare Hüte— Wasch-Hüte für Kinder — hübsch besetzt mit Band und Spitzen, regulärer 1.75 Wert — speziell zu........ **$1**

Männer-Union Suits— Feines Sortiment von 1.50 gerippten, Maschengewebe od. Checked Nainsook Suits, perfekt passend, kurez Aeml, zu **$1**

Bettücher— Eine Partie von Bettüchern aus schwerem Bettzeug, 3zöll. Saum, ein wenig beschmutzt vom Hantiren — zu........ **$1**

Seidene Handschuhe— Doppelte Tip sei. Damen-Handschuhe, 2 Clasps, schwarz u. weiß, das Paar zu 65c; — oder 2 Paar für........ **$1**

Flouncing— 45 Zoll breites Organdy — Stickerei Flounce — hübsche Muster — bei diesem Verkauf die Yard zu........ **$1**

Damen-Leibchen— Geformte Damen-Leibchen— niedriger Hals, ohne Aermel, und Umbrella Beinkleider dazu pass., spez. 39c oder 3 zu **$1**

Handtücher— Fancy türkische Bade-Handtücher, aus doppeltem twisted Garn mit fancy Satin gestr. Borte, 85c Sorte, 2 für...... **$1**

Männerhosen— Einzelne Hosen f. Männer u. junge Männer, dunkelgestr. Stoffe, 2 Hüftentaschen, Belt Loops, Gr. 38 bis 42, spez. **$1**

Schleier— Chiffon Drape Damen-Schleier, — in allen Farben — regulär zu 1.25 verkauft — speziell zu........ **$1**

Longcloth— Weißes Longcloth, 36 Zoll breit, feiner weicher Chamois Finish, volle Stücke — 4 Yards verkauft zu........ **$1**

Servietten— Mercerized Servietten, gesäumt, gute Auswahl von Mustern, waschen sich gut — 6 Stück für........ **$1**

Ueberhosen— Blaue od. Khaki Knaben-Overalls, extra gut, doppelter stretched Schnitt, groß u. stark, Gr. 3 bis 8, 79c Sorte, 2 für **$1**

Regenschirme— Damen- u. Herren-Regenschirme, Stahlstange, Paragon Gestell, überzogen mit amer. Tape Edge Taffeta zu...... **$1**

Percale— Kleider Percales, 36 Zoll breit, heller od. dunkler Untergrund mit hübsch bedruckten Entw., volle Stücke, 4 Yds. **$1**

Rag Rugs— 30x60 Größe, extra schwere Rag Rugs, assort. dunkle und mittelmäßige Farben, schwer. Cotton Warp — zu...... **$1**

Varnish— Floor u. Holzwerk Varnish, hell in Farbe — 2 Gallonen an den Käufer — die Gallone verkauft zu........ **$1**

Börsen— Top und Back Strap Börsen für Damen — in schwarz und farbig — bei diesem Verkauf zu........ **$1**

Indian Linen— Weißes Indian Leinen, gemacht von feinem gekämmtem Garn, volle Stücke — 6 Yds. verkauft zu........ **$1**

Marquisette— 36 Zoll breit, weiß u. rahmfarb., Filet Gewebe Marquisette, feine Sorte, volle Bolts, 29c Wert, 4 Yds für........ **$1**

Dachpappe— Sanded Roofing Paper, in Rollen von 108 Quadratfuß, vollständig mit Nägeln und Zement, die Rolle zu........ **$1**

Oel Mop— American Lady Oel Mop— extra große runde Map, wattirtes Center u. Rand, extra langes Garn, reg. 1.50 Wert. **$1**

Taffeta— Schwarzer Taffeta, ebenfalls schwarzer Satin, 36-zöll., feiner weicher Finish, in feiner schw. Farbe, Wt. 1.39, Yd. **$1**

Schuhwichs-Kasten— Gemacht aus Birkenholz od. maserirtem Eichen — Golden Finish — bei diesem Verkauf zu........ **$1**

Speziell— Typewriting Papier, weißes Bond, fein, 8½x11, 8 Pfund 1.25 Gudes Pepto Mangan — zu........ **$1**

WasserSet— 7-Stück Wasser-Set, ass. Farben u. Formen, 2 Qt. Jug, 6 Gläser dazu passend, einschl. Servierteller, per Set zu.. **$1**

Suiting— Mohair Suiting, in schwarz oder navy, sehr glänzender Finish, 50 Zoll breit — Wert 1.50 — die Yard zu........ **$1**

Expreßwagen— 1.50 rote Pioneer Expreß-Wagen, hat doppelte Speichen, Stahl-Räder — speziell bei diesem Verkauf zu........ **$1**

Speziell— 1.50 Pint Thermos Filler verkauft zu........ Echte Pine Tar Seife, groß. Stück zu 9c; Dutzend Stücke **$1**

Gardinenstrecker— Pinewood, feste nickelplattirte Nadeln — mit Center-Brace — während dieses Verkaufs zu........ **$1**

Seidenstoffe— Alle 40 Zoll breit, einf. oder fancy, wie Foulard, Pongee, Radium, f'cy Twilled, gute Längen, 2.50 Wt., speziell **$1**

Unser zweiter wundervoller $1 Verkauf von garnirten Hüten

Werte bis zu $8.00, Ihre Auswahl, so lange 200 vorhalten, zu

$1.00

Im Milwaukee Ave. Laden.

Einzelne Partien Schuhe

Nicht alle Größen in jeder Fasson

Schwarze Canvas Damen-Knöpfschuhe, Pr. $1
Schwarze Canvas Mädchen-Schnürschuhe, $1
Schwarze Canvas-Schuhe für Kinder, Pr. $1
Weiße Canvas Oxfords für Damen, Pr. $1
Schuhe für Damen, das Paar zu........$1
Schuhe für kleine Knaben, Paar........$1
Schwarze Canvas Damen-Schnürschuhe, $1
Schwarze Canvas Mädchen-Knöpfschuhe, $1
Canvas Sport-Oxfords für Damen, Paar $1
Haus-Slippers für Damen, Paar $1
Patent Colt Mary Janes für Mädchen, $1
Schwarze Leder-Slippers für Männer, Pr. $1
Schuhe für Kinder, Paar $1
Weiße Canvas-Schuhe für Damen, Paar..$1
Mattlederne Mary Janes für Mädchen, Pr. $1
Niedrige Schuhe für Damen, Paar......$1

Kartoffeln, weiße Cobblers, ausgezeichnete Kocher, das Pfund zu 3½c

Zitronen, Calif. Pride, das Stück 3c — das Dutzend zu.... **33c**
Butter — feinste Meadow Creamery, frisch gemacht, Pfund zu.... **48c**
Fancy Dodge County Brick Käse — das Pfund zu...... **28c**
Feinste hies. Sardinen in Oel od. Mustard, 3 Büchsen für...... **25c**
Washburn Crosby reines Cream of Rye Flour — der 5 Pfund-Sack zu........ **38c**
Unome Br. California gelbe Cling Pfirsiche, die Büchse.... **25c**
Eier — ausgewählte und große, strikt frisch, das Dutzend zu.... **39c**
Puritan Br. reine Frucht Präserven — der Jar zu........ **25c**
Sniders Oyster Cocktail, die große Flasche zu........ **23c**
Burnshine, The Wondermetal Polish, die Büchse zu 8c und.. **12c**
A-B Stove Polish, die Flasche zu........ **6c**
Sani-Flush oder Kil o dor, die Büchse zu........ **21c**
Johnsons Galvanic Laundry Seife, 5 Stücke für........ **24c**
Burnham & Morrill Pork and Beans, die Büchse zu...... **18c**
Creamettes — das neue Macaroni Produkt — das Packet zu.. **10c**
Deep Sea Lobster, ¼ Pfd.-Büchse zu.. **19c**
Hetzels Select Frühstücks-Speck — das Pfd. zu........ **39c**
Eloise Brand reine Frucht Jellies — Glas zu........ **12c**
Feine Cal. süße Zwetschen, das Pfund zu........ **9½c**
Feine magere knochenlose geräucherte Butts, Pfund........ **33c**
Frisch geschnittene magere Pork Chops — das Pfund zu...... **29c**
Frische oder pickled Beef Zunge — das das Pfund zu.... **22½c**
McGills reiner geriebener Meerrettig — die Flasche zu.... **8½c**
New Century feiner roter Lachs, hohe Büchse zu...... **28c**
Selbst eingemachte Heringe — das Stück zu........ **7½c**
Feine Cal. weiße Navy-Bohnen, 4 Pfd. an den Käufer, Pfund **15c**
Ryzon, das perfekte Backpulver, 1 Pfund-Büchse zu........ **35c**
Frisch geb. Sugar Wafers od. Corn Crackers, 2 Packete für **25c**
Selbst gebackenes Roggen- oder Pumpernickel-Brot, Laib zu....... **8c**
Frisch gebackene, Maschinen gemachte Prezels, Pfd. .. **16½c**
Kobolo Tonic Stomach Bitters, reg. $1 Flasche, speziell, 2 für.. **$1**

DR. HIRSCH,

16. Jahr bei Wieboldt's, sagt:

„Es ist durchaus nicht nötig, daß so viele entzündete u. schwache Augen existiren." Gute Gläser verhüten die meisten Augenbeschwerden, und es ist besser, sie mit guten Gläsern zu verhüten, denn gute Gläser machen schwache Augen stark u. verhüten Entzündung der Augen. Diese Woche massiv gold. Gläser, komplet, $3.00—Linsen das erste Jahr frei umgetauscht.—Frei: Neue Goldschrauben od. Rezementiren od. gold. E. G. Springs oder Adjustiren frei und gern gemacht.

Lebensmittelpreise.

Die staatliche Nahrungsmittelkontrolle setzte heute folgende Lebensmittelpreise für den Kleinverschleiß fest:

	Preis, den Kleinhändler zahlt.	Preis, den Hausfrau zahlen sollte.
Weißbrot—	per Laib	per Laib
1 Pfd., nicht eingewickelt	0.08	0.09
¾ Pfd., nicht eingewickelt	0.06¼	0.07½
1 Pfd., eingewickelt	0.08½	0.09–0.10
1½ Pfd., eingewickelt	0.12½	0.14–0.15
Mehl—		
Wohlbekannte Marken—	per Sack	per Sack
⅛ Faß, Baumwollsack	$1.43–1.52	$1.50–1.65
⅛ Faß, Papiersäcke	1.37–1.46	1.44–1.59
5 Pfund, ausgewogen	0.29–0.32	0.32–0.37
Andere Marken—		
⅛ Faß, Baumwollsack	1.35–1.55	1.42–1.68
5 Pfund, ausgewogen	0.29–0.32	0.32–0.37
Schrot- oder Grahammehl—		
5 Pfund Sack	0.28–0.32	0.31–0.37
Roggenmehl—		
Dunkel (rein)		
⅛ Faß, Baumwollsack	1.21–1.48	1.28–1.61
Dunkel (rein)		
5 Pfund, Baumwollsack	0.26–0.32	0.29–0.37
Maismehl—	per 100 Pfd.	per Pfund
Weiß	$4.50–5.50	0.05–0.06¾
Gelb	4.50–5.25	0.05–0.06½
Gerstenmehl—		
⅛ Faß, Baumwollsack	1.15–1.50	1.22–1.63
5 Pfund	0.23–0.33	0.25–0.38
	per 100 Pfd.	per Pfund
Hominy	$5.75–6.75	0.06¼–0.08
Reis—	per 100 Pfund	per Pfund
Fancy Head	$10.25–11.60	0.11 –0.13½
Blue Rose	9.25–10.25	0.10 –0.14
Reismehl	9.25–10.75	0.10¼–0.14½
Rolled Oats—		
Ausgewogen	$5.50–6.25	0.07½–0.08

Mit jedem Pfund Weizenmehl muß ein Pfund Surrogate verkauft werden. Surrogate für Weizenmehl sind: Maisgries, grobkörniges Maismehl, Maismehl, Hominy, Kartoffelmehl, eßbare Maisstärke, Reis, Reismehl, Gerstenmehl, Buchweizenmehl, Hafermehl, Rolled Oats, Süßkartoffelmehl, Sojabohnenmehl, Feteritamehl.

Roggenmehl kann ohne Surrogate verkauft werden. Mit jedem Pfund Schrot- oder Grahammehl müssen sechs Zehntel Pfund Surrogate verkauft werden.

Kartoffeln—	per 100 Pfd.	per 10 Pfd.
Nr. 1, neue	$2.75–3.00	0.33–0.36
Nr. 1, alte	2.00–2.25	0.24–0.27
Butter—		
Creamery, extra, in	per Pfund	per Pfund
Kübeln	0.44–0.45	0.45–0.50
„Firsts"	0.40–0.43	0.41–0.48
In Pappschachteln 1½c höher als obige Preise.		
Kunstbutter—		
Standardsorte, Schachtel	0.30–0.31	0.33–0.36
do., per Rolle	0.27½–0.28½	0.30½–0.34½
Mittelsorte, Rolle und ausgewogen	0.26–0.28	0.29–0.33
Käse—American Vollmilch—	Pfund	Pfund
Brick, im Ganzen	0.24–0.27	———
do., aufgeschnitten	———	0.30–0.37
8—15 Pfd., im Ganzen	0.24–0.26	———
do., aufgeschnitten	———	0.30–0.36
Brick, im Ganzen	0.24–0.26	———
do., aufgeschnitten	———	0.30–0.36
Eier—		
Absolut frisch, geprüft:	per Dtzd.	per Dtzd.
Extras, 24 Unzen	0.38—0.40	0.39 –0.45
Eier in Pappschachteln 1 Cent mehr als obige Preise.		
Kondensirte Milch—		
(süß)	per Büchse Cents	per Büchse Cents
Beste Sorte	0.15⅝–0.17¼	0.18 –0.20
Mittlere Sorte	0.13 –0.15	0.14 –0.18
Verdampft, ohne Zucker	0.09½–0.10½	0.10½–0.13½
Zucker—	per 100 Pfund	per Pfund
Klarer	$7.87–8.07	0.08–0.09
Sirup—	Dtz. Büchsen	Büchse
Mais 90%, Zuckerrohr 10%, 1½-Pfd.-Bü.	$1.22½–1.32½	0.12–0.14
Mais 90%, Zuckerrohr 10%, 5-Pfd.-Büchs.	3.60 –3.95	0.35–0.43

Backpflaumen—	per Pfund	per Pfd.
60—70 Stück	0.11–0.12¼	0.13–0.16½
90—100 Stück	0.12–0.14	0.14–0.18
Bohnen—	per 100 Pfd.	per Pfund
Navy, ausgesucht	$13.00–14.00	0.15–0.18
Lima	14.50–15.25	0.16½–0.19
Pinto	10.00–11.00	0.12–0.15
Büchsenlachs—1 Pfd. Büchsen—	Dtz. Büchsen	Büchse
Pink	$1.90–2.10	0.19–0.23
Red Alaska	2.85–2.95	0.26–0.33
Schinken, ganze—		
10—12 Pfd. im Durchschnitt	per Pfund 0.30 –0.31	per Pfund 0.32 –0.36
14 bis 16 Pfund	0.28½–0.30	0.30½–0.35
Speck—		
Beste Sorten	0.43–0.48	0.46–0.54
Mittlere Sorten	0.37–0.40½	0.40–0.46
Viereckige Stücke, ganz	0.27–0.28	0.30–0.34
Schmalz (bestes ausgelassenes)—		
In Pappschachteln	0.27⅝–0.28¾	0.30–0.35½
Beim Pfund	0.26⅞–0.27⅞	0.29¼–0.35
Standard, rein—		
Beim Pfund	0.25⅞–0.26⅞	0.28½–0.33½
Schmalzersatz—		
Beim Pfund	0.24—0.25	0.25–0.31½
Kochöle, in Büchsen—	per Büchse	per Büchse
Maisöl, Pint	0.28 –0.31¼	0.31 –0.39
do., Quart	0.52½–0.58½	0.58¾–0.73
Baumwollsamenöl—		
klein	0.33—0.37	0.37—0.46
mittel	0.66—0.73¾	0.74—0.2
Junghühner—		
Frische, 2½ bis 5 Pfd.	0.30–0.32	0.32–0.37
5 bis 6 Pfund	0.30–0.32	0.32–0.37
Hähne—		
Frisch	0.24–0.25	0.26–0.30

— Licht- und Schattenseite.—A.: „Ich finde, daß Ihre Frau etwas sehr Einnehmendes hat!"—B.: „Ja, aber noch mehr Ausgebendes!"

— Verkehrte Welt. — „Was ist das größte Kompliment für Patienten, welche die Schweninger Kur gebrauchen?" — „Aber Herrgott! Sehen Sie miserabel aus!"